

Einzelpreis 23 Pfennig
Deutschösterreich 35 Groschen
Erscheint jeden Sonntag

Verlag und Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Drahtanschrift: Ludendorffswarte München – Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag" München 3407, Wien D 129986. – Bezugsgebühr: Mtl. durch die Post 0.80 RM. (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifbd.- u. Auslandsbez. 35 Pf. mehr. Jegl. Nachdruck aus dem Inhalt, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung von Ludendorffs Volkswarte, München, gestattet.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 13 Pfennig, Stellengesuche 9 Pfennig. Kleine Anzeigen: Das fett gedruckte Ueberschriftwort 0.90 M., jedes Textwort 9 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig. Chiffregebühr 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und Seiten-Abschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. – In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

17. Hartungs 1932
(Januar)
Folge 2 4. Jahrgang

Der jüdisch-jesuitische Weltplan

Von General Ludendorff

Am 18. 1. 1701 wurde Preußen wider den Willen des römischen Papstes Clemens XI. und des Jesuitengenerals Tamburini ein Königreich. Es war Vormacht des Protestantismus in Deutschland.

Am 18. 1. 1871 schuf Bismarck wider den Willen der gleichen Mächte, des römischen Papstes Pius IX. und Jesuitengenerals Beckx, gestützt auf dieses Preußen, das Deutsche Reich.

Das konnte ein gewaltiger Schritt vorwärts zur Befreiung aller Deutschen nicht nur aus römischen Fesseln, sondern auch aus jüdisch-freimaurerischen werden, wenn — ja wenn die Regierenden und die führenden Volkskreise den Deutschen die wahren Gegner ihrer wahren Freiheit und Eigenart gezeigt hätten. Sie waren aber selbst im Banne jener Mächte oder von ihnen umstellt*).

Heute schreiten diese Mächte: der Jude, der Freimaurer, der Jesuitengeneral und [redacted] über das verhaßte Werk einiger großen Hohenzollernfürsten und ihrer großen Mitarbeiter, die das Sehnen des Deutschen Volkes erfüllten, hinweg:

Preußen soll durch die bevorstehende Reichsreform zerschlagen werden,

Deutschland in Pan-Europa aufgehen und damit eine Provinz des schwarzen Pan-Europas, einer mehr jüdisch oder mehr jesuitisch geleiteten Welt werden.

Die nebenstehende Weltkarte zeigt die Absichten, die in voller Ausführung sind.

Die Weltkarte

ist der Propaganda-Schrift des römisch-gläubigen Freimaurers Graf Coudenhove-Kalergi, den die überstaatlichen Mächte in Sonderheit, Jude, Freimaurer und Jesuitengeneral für ihre Zwecke vorgeschoben haben:

„Paneuropa-A B C"

entnommen.

Der gräfliche Herr Verfasser war so überaus freundlich, mit den ihm zur Verfügung stehenden Geldmitteln eine Anzahl dieser Propagandaschriften dem preußischen Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Verteilung an die preußische Lehrerschaft zur Verfügung zu stellen. Herr Grimme entsprach dieser Aufforderung gern. Sein sozialdemokratischer Parteigenosse, Herr König, vom Provinzialschulkollegium der Provinz Brandenburg und Berlin sandte die Propagandaschrift unter Nr. I/II 11 251/31. 7. 1931 an die Lehrerschaft seines Bereichs.

Wir begrüßen diese Verbreitung, die gewiß nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland erfolgt ist. Wir halten noch einen Teil der Deutschen Lehrerschaft für so Deutsch und trotz allen staatlichen und priesterlichen Druckes innerlich für so unabhängig, daß sie sich ein eigenes Urteil darüber bilden werden, wie in diesem Fall der Sozialdemokrat Herr Grimme das Gesamtwohl des preußischen Volkes fördert; denn, daß dies seine Absicht ist, ist klar. Ich bezweifle es nicht. Um nicht wieder verboten zu werden, erkenne ich die Sorge des Herrn Grimme „für das Gesamtwohl des Deutschen Volkes", so wie es das Reichsgericht für erforderlich hält, um ein Zeitungverbot zu vermeiden, ausdrücklich an, frage aber doch, ist Herr Grimme sich der Bedeutung dieses eigenartigen A B C's klar? Sagt ihm die „Weltkarte" nichts?

Weltkarte
Maßstab 1:200,000.000

Paneuropa · Panamerika · Ostasien · Russisches Bundesreich · Britisches Bundesreich

Paneuropa { 25'6 Mill. km² / 431 Mill. Einw. Panamerika { 30'2 Mill. km² / 202 Mill. Einw. Ostasien { 11'8 Mill. km² / 408 Mill. Einw. Rußland { 22 Mill. km² / 145 Mill. Einw. Britannien { 30'3 Mill. km² / 454 Mill. Einw.

Soldaten haben gelernt, aus Karten zu lesen. So werden sie auch aus dieser Karte lesen; aber auch viele Deutsche, die ernsten Blickes das Treiben der überstaatlichen Gewalten verfolgen, sehen aus ihr, wohin der furchtbare Weg geht.

Der Deutsche erkennt in der Karte die vorsorgliche Hand des Juden, der entsprechend seiner kabbalistischen Auffassung über Jehowah und Ima (Erde) der Erde den kabbalistischen Zahlenwert 5 gibt und nun auch aus dieser Erde, die von Jehowah dauernd befruchtet wird,

5 Reiche

formt. Tatsächlich ist das Herzstück dieser 5 Reiche

der Judenstaat Palästina,

um den sich „die Welt" „harmonisch" herumlagert.

Pan-Europa ist „schwarz". Das ist bezeichnend. Pan-Europa ist nämlich nicht nur deshalb „schwarz", weil der schwarze Erdteil mit seiner schwarzen Bevölkerung in ihm einen recht beträchtlichen Teil ausmacht. Der Jesuitengeneral und [redacted] werden sich verständnisvoll anblinzeln, sie sind nur für's erste zufrieden. Sie wollen ja noch viel mehr.

Wir sehen hier das Zusammenwirken von Juda und Rom und der von ihnen abhängigen politischen Parteien und „Politiker" für das „Gesamtwohl des Volkes". Nur schüchtern äußere ich aber doch Zweifel an der Richtigkeit solchen Wollens und spreche es aus, **daß diejenigen, die solche Pläne verfolgen, das Gesamtwohl des Volkes auf das Schwerste beeinträchtigen und dieses nicht mehr im Auge haben. Regierende zumal sind dem Volke verantwortlich für ihr Handeln.**

Wenn der Deutsche, und dabei der Deutsche Lehrer, dieses „schwarze" Pan-Europa weiter betrachtet, versteht er auch den Ausspruch des Grafen Coudenhove-Kalergi über die zukünftige pan-europäische Rasse:

> „Der kommende Mensch der Zukunft wird Mischling sein. Für Pan-Europa wünsche ich mir eine — eurasisch-negroide Zukunftsrasse, um ein Vielfach der Persönlichkeit herbeizuführen . . . .
>
> Die Führer sollen die Juden stellen, denn eine gütige Vorsehung hat Europa mit den Juden eine neue Adelsrasse von Geistesgnaden geschenkt."

Die Auffassung des Römlings und Freimaurers teilt bekanntlich auch der Franziskaner Pater Hartmann („Hand der überstaatlichen Mächte", 1/32) von der übernationalen Organisation der römischen Kirche:

> „Eine praktische Einteilung der Menschen vom Standpunkt der Rasse scheint mir unvorstellbar. Durch das Zusammenleben der einzelnen Rassen hört jede „reine Rasse" notgedrungen und von selbst auf. Die Rassenvermischung ist eine Selbstverständlichkeit, die Art und der Zeitpunkt der Vermischung durchaus unkontrollbar. Theoretisch und praktisch ist es vollkommen unmöglich, von isolierten Massen zu sprechen, außer etwa, wenn man darunter die weiße oder die schwarze

*) S. „Kriegshetze und Völkermorden" von Erich Ludendorff, Preis geh. 2.— RM., geb. 3.— RM. (51.—60. Tausend, 172 Seiten), und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von E. und M. Ludendorff, geh. 2.— RM., geb. 3.— RM. (30. Tausend, 176 Seiten).

Rasse meint. Hier sind die Rassenmerkmale noch deutlich und erkennbar, aber ich muß betonen, daß auch in diesem Falle bei längerem Zusammenleben der beiden Rassen die markanten Rassenmerkmale verschwinden müßten.

Vor Gott sind alle gleich! Im Sinne der Religion liegt es also, die Menschen auch in ihren natürlichen Beziehungen einander näherzubringen."

Der Herr Pater scheut sich nicht unter Berufung auf die Religion und Andeutung der „natürlichen Beziehungen" praktische Vorschläge für die Züchtung der eurasisch-negroiden Rasse zu geben.

Diese Auffassungen über Rasse und Herbeiführung der Rassenmischung sind nun nicht Privatgut der genannten beiden [redacted] an Deutschem Blute, sondern sie sprechen im Namen ihrer überstaatlichen Gewalten, denen sie eidlich verpflichtet sind und in derem Banne sie stehen. Die Propaganda für die Verwirklichung der jüdisch-jesuitischen Pläne ist ein ungeheurer Verstoß gegen das Gesamtwohl des Deutschen Volkes.

Jetzt kennt der Deutsche Lehrer, jetzt kennen alle Deutschen, welche Anschläge gegen ihr Blut in diesem „schwarzen" Pan-Europa geplant sind.

Das Lesen der Weltkarte gibt aber noch weiteren Aufschluß und zwar jetzt dem Politiker und Wirtschafter. Er sieht, wie für die regierenden Pan-Europäer die „Deutsch-französische Union" und die „Donau-Konföderation" nur ein Mittel sind, Pan-Europa zu schaffen. Er sieht, wie alle die Maßnahmen, die ich in Folge 50 unter

„Entstaatlicht und enteignet"

und entsprechend in der in über einer halben Million Stück verbreiteten kleinen Schrift:

„Genug der Verelendung"

geschildert habe, sich mit zwingender Folgerichtigkeit ergeben. Die Verwirklichung des Pan-Europa-Gedankens verlangt gebieterisch

eine Deutsch-französische Währungs-, Wirtschaft- und Eisenbahngemeinschaft

und

die Unterstellung der Deutschen Reichswehr unter die Gewalt der Vormacht Pan-Europas, nämlich Frankreichs.

Der Deutsche wird sich auch keinem Zweifel darüber hingeben, daß der Zusammenschluß Deutsch-Österreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei, von dem mehr als je die Rede ist, tatsächlich nur eine Zellenbildung zum Aufbau Pan-Europas ist.

Der Politiker und Wirtschafter wird auch noch aus der Weltkarte entnehmen, daß der Zollabschluß des englischen Imperiums sich von selbst als notwendig erweist, zumal die überstaatlichen Gewalten ja auch weiterhin noch diese Weltreiche gegeneinander auszuspielen trachten müssen, denn es könnte ja immer doch noch in diesen Weltreichen das Blut der Völker sich regen. Dagegen hilft aber nur außer Geistesknebelung und Hungersterben, Morden durch neuen Weltkrieg oder die Weltrevolution.

Der Politiker wird ferner aus dem Bilde erkennen, wie notwendig die Willfährigmachung Sowjetrußlands für diesen Weltplan ist, Sowjetrußlands, das ja bisher noch seine eigenen Wege gehen und eigene Weltherrschaftziele verfolgen will. Ganz klar geht ja überdies auch aus der amtlich verbreiteten Schrift des römischgläubigen Freimaurers Grafen Coudenhove-Kalergi die Propaganda für den Interventionkrieg gegen Rußland hervor. Es ist dabei ja immer dasselbe: den Völkern werden Friedensziele vorgegaukelt, die aber erst durch einen neuen Weltkrieg erreicht werden „können". So handelten ja schon die Brr. Freimaurer vor dem Weltkriege 1914 und so handeln sie heute wieder. Das ist ihre sogenannte „Friedenspolitik" zur Erreichung des Kirchhoffriedens über den kollektivierten Völkern. So bedeutet denn auch die „Befriedung Europas" in Pan-Europa den Krieg gegen Sowjetrußland. So sagt denn Br. Graf Coudenhove-Kalergi, die Völker Europas könnten nicht recht abrüsten, bevor sie sich nicht gegenseitig gegen Rußland unterstützen würden und sich dadurch verpflichtet hätten. Zu dieser Unterstützung gegen das militärisch starke Rußland gehen doch gewaltige Rüstungen voraus. Niemand könnte auch das Abrüsten der anderen Mächte verlangen, solange diese von Sowjetrußland aus, wie das im Sinne der Weltherrschaftpläne der Moskauer dritten Internationale ist, bedroht sind. So ist der ganze Abrüstungschwindel klar gekennzeichnet, ebenso wie die gesamte Pan-Europa-Idee. Diese bedeutet noch weitere Kriege.

Immer Neues wird der Wirtschafter und Politiker, der die Karte betrachtet, erkennen. Er wird sich die Frage stellen, sind denn die ostasiatischen Völker, ist vor allem Japan mit diesem Plane einverstanden, das dank der bei ihm in weiten Kreisen noch herrschenden Einheit von Blut und Glaube (Shintoismus) sich von den jüdischen und christlichen Gewalthabern nicht vergewaltigen lassen will? Diese müssen also, um Ostasien in ihr Weltbild hineinzuzwängen, es mit Waffengewalt dazu zwingen. Das bedeutet neuen Krieg im fernen Osten und führt Rußland und Japan schließlich miteinander zusammen.

Auch noch anderes drängt sich dem Beschauer auf. Wie werden sich die erwachenden farbigen Rassen, wie wird sich z. B. das indische Volk einmal, gegenüber den jüdisch-jesuitischen Gewaltmaßnahmen verhalten, wenn sie sich von ihren weißen, christlichen Bedrückern befreit haben?

So steht der Deutsche aus dieser Weltkarte die Ziele der überstaatlichen Mächte und das ganze Unheil für das lebende und die kommenden Geschlechter auf allen Gebieten seines eigenen und der andern Völkerleben.

Solche Karten können in der Tat vortreffliche Dienste leisten.

Die überstaatlichen Mächte verfolgen in jedem Augenblick und in jedem einzelnen Handeln ihre gewalttätigen Pläne gegen das Deutsche Volk; weil sie wissen, daß nur durch die Knebelung des Deutschen Volkes die Gefahr für sie gebannt wird, die von dem Deutschen Volk für sie ausgeht, so lange sich noch der Freiheitwille regt, und es noch nicht im Kollektiv, in „eurasisch-negroider" Rasse versumpft ist.

Der Römer rief einst, dem voll entsprechend, den Römern zu:

„Karthago muß zerstört werden",

weil er die Gefahr erkannte, die von Karthago ihm drohte. Der Römer verfolgte dieses Ziel beharrlich und kein Römer ließ es jahrzehntelang **aus dem Auge, bis Karthago zerstört war.**

Hätten die Karthager ebenso gehandelt, wäre sich jeder Karthager in jedem Augenblick seines Lebens bewußt gewesen, welche Gefahr Rom ihm bedeutet, dann wäre Karthago nicht so schmählich untergegangen.

Das Schicksal Karthagos steht drohend vor dem Deutschen Volke. Es hat einen gleichen unerbittlichen und folgerichtig handelnden Feind, wie damals Karthago.

Es wird sich nur retten, wenn jeder Deutsche in jedem Augenblick seines Lebens die Weltkarte sich vor Augen stellt, und sich sagt: Wir oder die überstaatlichen Mächte!

Die genasführte N.S.D.A.P.

Von Erich Ludendorff.

„Wenn Hitler uns an Rom verrät, so schlagen wir ihn tot." So sprechen Nationalsozialisten Norddeutschlands zu Tannenbergern, die sie auf meine Schrift „Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst" oder auf die des Dr. Armin Roth: „Nationalsozialismus und katholische Kirche" hinweisen.

Unsere Aufklärung also wirkt, allerdings zum Teil anders als wir beabsichtigen. Herr Hitler soll lange leben und den Zerfall seiner Partei erleben, ohne daß durch seine Gewaltdressur das Deutsche Volk vollends verdirbt. Das „Totschlagen" ist allein die Folge solcher nationalsozialistischen Gewaltabsichten, die ich oft genug verurteilt habe.

Es wird Herrn Hitler nicht leicht sein, sein Leben zu retten. Flugzeuge allein nützen nichts. Auch das Leben Mussolinis ist bedroht, ohne mit dieser Zusammenstellung beide vergleichen zu wollen. Nur in dem einen paßt ein Vergleich: Herr Hitler wie Mussolini haben sich zu sehr mit dem Papst eingelassen, um noch von ihm loszukommen.

Genau so, wie in den beiden angeführten Schriften dargelegt ist, ist es des römisch-gläubigen Hitlers Streben, getreu seiner

Zum 18. 1. 1701

Papst Clemens XI. zu den Kardinälen:

„Uns ist längst bekannt, ja schon durch alle Länder ist das Gerücht verbreitet, daß Friedrich, Markgraf von Brandenburg, sich den Namen und die Insignien eines Königs von Preußen öffentlich angemaßt hat, und zwar auf eine profane und bisher bei Christen fast unerhörte Weise, unter Verachtung aller Autorität der Kirche Gottes ... Wie sehr diese Tat wahrlich für den apostolischen Stuhl beleidigend ist, wie sehr sie den heiligen Kanones widerspricht, nach denen feststeht, daß ein ketzerischer Fürst eher aus seinen alten Würden zu stürzen als mit neuen noch zu vergrößern ist, dies eurer hervorragenden Frömmigkeit und eurem klaren Eifer auseinanderzusetzen, halten Wir für überflüssig ... vielmehr haben Wir ... dieses verwegene und gottlose Verbrechen durch Briefe an die katholischen Fürsten offen verdammt und dieselben zugleich ernstlich ermahnt, daß sie nicht ... es dulden sollten, daß die ehrwürdige und hohe königliche Würde, die als besonders göttliches Amt betrachtet werden und ein Gipfel und Zierde der wahren Religion sein muß, bei einem akatholischen Fürsten gemein werde."

Zum 18. 1. 1871

Papst Pius IX. am 18. Januar 1874 vor internationaler Pilgerversammlung:

„Bismarck ist die Schlange im Paradiese der Menschheit. Durch diese Schlange wird das Deutsche Volk verführt, mehr sein zu wollen als Gott selbst, und dieser Selbsterhebung wird eine Erniedrigung folgen, wie noch kein Volk sie hat kosten müssen. Nicht wir, nur der Ewige weiß, ob nicht das Sandkorn an den Bergen der ewigen Vergeltung sich schon gelöst hat, das, im Niedergange zum Bergsturz wachsend, in einigen Jahren an die tönernen Füße dieses Reiches anrennen und es in Trümmern wandeln wird; dieses Reich, das wie der Turm zu Babel Gott zum Trotz errichtet wurde und zur Verherrlichung Gottes vergehen wird."

Zum 18. 1. 1919 Beginn der Friedenskonferenz in Paris

Papst Benedikt XV. über das Schanddiktat von Versailles:

„Was menschliche Klugheit bei der Versailler Konferenz begonnen, möge göttliche Liebe veredeln und vollenden."

(Hervorhebungen von uns. D. Schr.)

Weltanschauung als gläubig ausübender Katholik, die Deutschen dem römischen Papst ebenso auszuliefern, wie es Zentrum und Bayerische Volkspartei in ihrer jetzigen Diktatur bereits besorgen. Die Tatsache, daß er jetzt als Trauzeuge bei der evangelischen Trauung des römischgläubigen Herrn Goebbels auftrat, ändert hieran nichts — er wird wohl Buße tun —, ebenso wenig wie eine neue Schrift des Universitätprofessors Dr. Johannes Stark:

„Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik".

Der genannte Professor war das Sprachrohr Herrn Hitlers in den beiden Schriften

„Nationalsozialismus und katholische Kirche".

Diese Schriften sind keine Privatarbeit des Herrn Professors. Sie sind parteiamtliche, grundlegende Äußerungen unter genauester Berücksichtigung nationalsozialistischen Wollens, dazu noch im amtlichen Parteiverlage erschienen. Dieser druckt nichts anderes, als Herr Hitler genehmigt und wünscht.

Herr Professor Stark sagt daher mit vollem Recht in seiner zweiten Schrift über „Nationalsozialismus und katholische Kirche":

„Gemäß den vorstehenden Feststellungen sind also die kirchenpolitischen Grundsätze, die in dem ersten Teil meiner Schrift über Nationalsozialismus und katholische Kirche und in diesem Nachtrag vertreten werden, nicht meine privaten Ansichten, sondern entsprechen den programmatischen Erklärungen der nationalsozialistischen Partei und ihres Führers Adolf Hitler."

In dem ersten Teil seiner Schrift genügt Herrn Professor Stark nicht die Versicherung:

„Er, der Nationalsozialismus, wird ihre (der katholischen Kirche) Mitarbeit am Deutschen Volk zu dessen Pflege und Entwicklung schützen und fördern,"

sondern er erklärt überdies

„deren (der katholischen Kirche) Verknüpfung mit dem Deutschen Volk als einen wertvollen Teil des Deutschen Volkstums."

Er vertritt unter „Prüfung durch hochstehende katholische Theologen"

„ein bestimmtes christliches Bekenntnis im Sinne des übernatürlichen Charakters der christlichen Offenbarungreligion."

Er feiert die Lateran-Gesetze vom 2. 2. 1929 des Jesuiten Tachi Venturi, durch die Mussolini auf Anraten dieses gerissenen Italieners*) vor dem römischen Papst trotz alles seines „Nationalismus" völlig kapituliert und das italienische Volk, beginnend mit Jugend und Schule, der „katholischen Aktion" ausliefert, und hält diese Gesetzgebung dem Deutschen Volk als Vorbild vor.

*) Er erhielt von Mussolini für den Jesuitenorden noch ein Vermögen ausbezahlt!

Hierbei erhält der römische Papst Pius XI. noch eine besondere Note:

„Er (Mussolini) hatte dabei das große Glück, an der Spitze der katholischen Kirche einen Papst zu finden, der ein tiefes Verständnis für den Wandel der Zeiten mit Tatkraft und mit einem väterlichen Fühlen für die Not des italienischen Volkes und wohl aller Völker verbindet."

Wir lesen außerdem über die Machtstellung dieses Papstes:

„Die katholische Kirche hat ein bis in alle Einzelheiten ausgebautes System von kirchlichen Lehrsätzen und eine ebenso umfassende Einheit der Organisation der für sie wirkenden Personen und Einrichtungen. Beide, Lehren und Organisation, sind das Ergebnis einer Entwicklung von nahezu 2000 Jahren.

An der Spitze der Organisation der katholischen Kirche steht als Oberhaupt der Papst, welcher nach katholischer Lehre in Ausübung des kirchlichen Lehramtes (ex cathedra) unfehlbar ist. Unter ihm stehen als sichtbare Organisationsteile: Das heilige Kollegium der Kardinäle, die Römische Kurie, der päpstliche Hofstaat und die Hierarchie mit dem Kardinalstaatssekretär, die diplomatischen Vertretungen des Vatikans und endlich die religiösen Orden, unter anderen die Benediktiner, Franziskaner **und die Jesuiten."** (Von mir hervorgehoben.)

Die Katholische Kirche ist nach Lehre und Organisation nicht auf eine einzelne Nation eingestellt, sondern sie ist über-national ....

Innerhalb des Deutschen Volkes ist die Organisation der katholischen Kirche von den Bischöfen herunter bis zu den einzelnen katholischen Laien ausgebaut und der einheitlichen Leitung durch das Oberhaupt der Kirche unterstellt. Über 16 000 Seelsorger, durchschnittlich je einer auf 1268 Seelen, wirken durch Kanzel und Beichtstuhl auf die katholischen Kirchenbesucher. Ein großer Teil von ihnen ist auch außerhalb des Kirchendienstes unter den Katholiken im Sinne der religiös-katholischen Beeinflussung tätig. Der katholische Teil des Deutschen Volkes ist von der Kirchenorganisation auf diese Weise weitestgehend und zuverlässig erfaßt."

Wie der Nationalsozialismus seine Freude und Genugtuung an dem Wirken der übernationalen Organisation der katholischen Kirche, einschließlich des vaterlandslosen Jesuitenordens, den er vorstehend unter den Papst gestellt hat, am Deutschen Volke und sein Bekenntnis zur christlichen Offenbarungreligion jüdischen Ursprunges mit seinem völkischen Tun und seinem Nationalismus vereinen will, ist seine Sache. Tatsächlich ist das ein unmögliches Ding. Katholizismus mit oder ohne Jesuiten und Christentum auf der einen, Nationalismus und Förderung freien Volkstums auf der anderen Seite widersprechen einander nach Aussprüchen vieler Päpste und Priester und der Lehre selbst.

Wer sich im übrigen ein eingehendes Urteil über den römischen Verrat des Nationalsozialismus am Deutschen Volke bilden will, soll meine Schrift und die des Dr. Armin Roth eingehend studieren.

Inzwischen, wie gesagt, haben wir oft den Ausspruch gehört: „Wenn Hitler uns an Rom verrät, so schlagen wir ihn tot," und so hat denn derselbe

Universitätprofessor Dr. Johannes Stark

allerdings ganz bescheiden als

Dr. J. Stark

die Schrift verfaßt

„Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik",

die, wenn man näher hinsieht, genau das Gegenteil sagt, was in den beiden Schriften „Nationalsozialismus und katholische Kirche" über „eine wertvolle Mitarbeit derselben am Deutschen Volk zu dessen Pflege und Entwicklung" gesagt ist.

Dieses neueste Werk des Nationalsozialisten und Universitätprofessors Dr. Johannes Stark ist, was den Jesuiten und dessen Machtstreben, die Organisation des Ordens, seinen ungeheuren Reichtum usw. usw. betrifft, ganz im Sinne des Hauses Ludendorff geschrieben. Dann bringt es aber die übliche pia fraus (den frommen Betrug), daß es einen Mißbrauch der Religion für politische Zwecke gibt, dessen sich in der römischen Kirche eigentlich allein nur der Jesuitenorden schuldig macht, daß Kirche und Staat verschiedene Weltanschauungen vertreten können, während doch der Glaube immer die Grundlage der Weltanschauung eines Volkes und der aus dieser hervorgehenden Staats-, Kultur- und Wirtschaftformen ist. Insonderheit ist doch in der römischen Kirche eine geschlossene Weltanschauung entstanden, die den Staat, das Volk und den einzelnen Menschen unter christlicher Nichtachtung des Rasseerbgutes in ihren kollektivistischen Bann zwingen will. Hierin scheiden sich die Wege des „Hauses Ludendorff" und des Herrn Universitätprofessor Dr. Stark und damit des Nationalsozialismus auch jetzt noch entscheidend. Wir lassen diesen „frommen Betrug" nicht gelten. Herr Hitler erkennt ihn nicht oder will sich bei dem römischen Papst weiter lieb Kind machen, oder das, wie es wohl richtiger ist, aus innerster Überzeugung wie bisher bleiben.

Ist in den früheren Schriften

„Nationalsozialismus und katholische Kirche"

der Papst Herr der Organisation derselben, so lesen wir jetzt zu unserem ergötzlichen Erstaunen, daß es auf einmal sich ganz anders verhält, und nicht etwa der „Universitätprofessor", sondern nur „Dr." J. Stark meine Feststellung teilt, daß nämlich der Jesuitengeneral diese Organisation beherrscht, so wie es meine Frau und ich in dem Werke: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" beschrieben haben. Der Papst und der Jesuitenorden nehmen also innerhalb der Organisation der römischen Kirche eine ganz andere Stellung ein, als der Universitätprofessor es dargestellt hat, als er ausführte, daß der Papst das machtvolle Haupt der Kirchenorganisation sei und die Jesuiten unter dem römischen Papst stünden. Wir lesen nämlich in

„Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik"

auf Seite 19/21:

„Nun zu den Machtmitteln und Werkzeugen des Jesuitenordens: Das wirksamste Machtmittel der Jesuitenpolitik ist der Jesuitenorden selbst, seine Größe, Verbreitung, seine Organisation und sein Reichtum.

Das stärkste und erfolgreichste Mittel für seine Politik findet der Jesuitenorden in seiner Machtstellung innerhalb der katholischen Kirche. Diese liegt begründet in seinem Verhältnis zu dem Oberhaupt der katholischen Kirche und in seiner Lehrer-, Erzieher- und Aufseher-Rolle gegenüber den katholischen Geistlichen."

Wer sich über dieses Verhältnis des Generals des Jesuitenordens, des göttlich zu verehrenden, gleichsam gegenwärtigen Christus und Sohn Mariens, zu dem Stellvertreter Christi, dem Papste, unterrichten will, muß nun schon den Abschnitt

„Des schwarzen Papstes göttliche Majestät"

in dem Buche „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" lesen. Der schwarze Papst ist der Jesuitengeneral, der römische Papst ist der weiße Papst. Diese Bezeichnung gründet sich auf die Gewänder, die diese Priester tragen. Der Jesuitengeneral fühlt sich dem römischen Papste als übergeordnet.

Dr. J. Stark schildert nun ganz richtig, wie der Jesuit vom Papst Pius IX. Besitz ergriffen

„... und ihm das leuchtende Diadem der Unfehlbarkeit, das sich auf seinem Haupte niederlassen kann, wenn der Jesuitenorden will, und dieser will es, wenn der Papst sich ihm verschreibt, allen liberalisierenden Tendenzen entsagt und dem modernen Staat und der modernen Kultur den Krieg erklärt."

Hierbei verrät Dr. J. Stark:

„Der Papst Pius XI. hat seinen Aufstieg vom Bibliothekar zum Kardinal und Träger der Tiara" (Kopfbedeckung des römischen Papstes) „zu verdanken der Förderung von seiten des Jesuitenordens."

So, so!

Mit Recht weist Dr. J. Stark auch auf den ungeheuren Einfluß hin, den der Jesuitenorden gegenüber den katholischen Theologie-Professoren und Seelsorgern und Geistlichen hinsichtlich

ihrer kirchlichen und unter Umständen auch politischen Betätigung hat. Er führt dann aus:

„Diese Herrschaftsstellung innerhalb der römisch-katholischen Kirche gibt dem Jesuitenorden die Möglichkeit, das kirchliche Ansehen des Papstes, der Bischöfe und Geistlichen in einzelnen Ländern zur Förderung ihrer Politik zu mißbrauchen, sie im Sinne ihrer politischen Ziele zu beeinflussen und durch ihre Vermittlung auch auf die Katholiken einzelner Länder in diesem Sinne maßgebend einzuwirken."

Wo bleibt da die Persönlichkeit des Papstes?!

Die Machtmittel der römischen Kirche setzt auch nach Ansicht des Dr. J. Stark der Jesuitenorden für seine Ziele ein. Er schreibt:

„Die stärkste Triebkraft in der Seele des Jesuitenordens ist das Streben nach Macht und Herrschaft, nach Herrschaft über die Seelen der einzelnen Katholiken, nach Herrschaft innerhalb der katholischen Kirche, nach Herrschaft über Staaten, ja, nach der Weltherrschaft in der Form eines angeblichen Gottesreiches auf dieser Welt."

Immer mehr versinkt der Papst!

Dieses „Gottesreich" wird nun aber natürlich nicht nur vom Jesuitenorden verkündet, sondern in Form des Königtums Christi auf Erden, auch von dem von ihm abhängigen römischen Papst. Die Politik beider ist also die gleiche. Auch den Protestantenhaß trifft man nicht nur beim Jesuitenorden, wie es Dr. J. Stark scheinbar meint. Herr Hitler und sein „Sprechrohr" sollten ehrlich sein und offen

römischen Papst und Jesuitengeneral

als eine politische Einheit ansehen, worauf es doch entscheidend ankommt.

So sehr sie sich bemühen, dies nicht zuzugeben, kommen sie doch nicht um solche Feststellung herum. So schreibt denn Dr. J. Stark:

„Seitdem" (d. h. seit der Unterwerfung Pius IX. unter den Jesuitenorden) „verfolgt er" (der Orden) „seine Politik, sich vorsichtig im Hintergrunde haltend, nach Möglichkeit auf dem Wege über den Vatikan und die Organisation der katholischen Kirche in den einzelnen Ländern, ferner auf dem Wege über politische Parteien und die von ihnen abhängigen Regierungen. Durch diese Taktik des Jesuitenordens wird notwendigerweise die katholische Kirche noch mehr als früher in die Politik verwickelt und für die Politik der Jesuiten verantwortlich.

Die Angriffspolitik der Jesuiten mußte auch unter diesen Verhältnissen in der neuen Zeit zu Zusammenstößen mit der Politik der europäischen Staaten führen, nunmehr in der Form von Auseinandersetzungen zwischen Staat und römisch-katholischer Kirche."

Richtiger hätte Dr. J. Stark von einer Auseinandersetzung des Deutschen Volkes — nicht Staates — und der römischen Kirche gesprochen.

Wichtig ist für uns aber die Feststellung, daß überhaupt von Auseinandersetzungen mit der römisch-katholischen Kirche gesprochen wird. Und diese Auseinandersetzungen sind nun einmal nicht mit dem Jesuitengeneral, sondern mit dem römischen Papst zu führen. Dieser ist den Völkern und Staaten gegenüber verantwortlich.

Diese Wahrheit bestätigt auch Dr. J. Stark. Er spricht von:

„jesuitisch-vatikanischer Politik"

und schreibt:

„Die Politik der Jesuiten und damit des Vatikans gegenüber Deutschland nach der Verhängung des Diktates von Versailles bis auf die heutige Zeit ist eine folgerichtige Fortsetzung der Politik von Versailles."

Er sieht ferner die Zusammenhänge solcher Politik mit der Politik der jüdischen Hochfinanz auch in bezug auf deren Pan-Europa-Politik richtig.

Jesuitisch-vatikanische Politik oder Politik des Vatikans ist Politik des römischen Papstes. Warum scheut sich das Sprachrohr des Herrn Hitlers, dieses den Nationalsozialisten kundzutun? Begrüßt er noch immer die Mitarbeit der Organisation der römischen Kirche an der Entwicklung des Deutschen Volkes?

In der Tat erkennt Herr Hitler das Verderbliche der Politik des Vatikans; aber an dieser Politik ist beileibe nicht der römische Papst schuld, sondern — der jesuitenhörige — **Klerikalismus des Zentrums, den**

Dr. J. Stark mit Recht scharf verurteilt*).

Er hebt dabei hervor:

„Die Führer des Zentrums mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei sind zu einem großen Teil Geistliche und Amtsträger der römisch-katholischen Kirche."

Er spricht von dem Gehorsam gegen die klerikale Oberleitung und führt an:

„Der gegenwärtige Führer des Zentrums, Prälat Kaas, steht in naher Verbindung mit Kardinalstaatssekretär Pacelli, dem amtlichen Träger der Politik des Vatikans . . .

Heute ist Brüning der Vertrauensmann sowohl der jüdischen wie der vatikanischen Politik."

Es bleibt kläglich zu sehen, wie das „Sprachrohr" des Herrn Hitler selbst hier den römischen Papst nicht für die vatikanische Politik verantwortlich macht. Herr Hitler will es eben mit dem römischen Papst nicht verderben, aber andererseits doch den Zorn seiner Gefolgsleute mildern und die Ausführung des Wortes verhindern:

„Wenn Hitler uns an Rom verrät, schlagen wir ihn tot!"

Diese guten Deutschen sollten indes wissen, daß es für sie ganz gleich ist, ob Herr Hitler die Deutschen unmittelbar an den römischen Papst oder ob es über den Jesuitengeneral an ihn ausgeliefert wird, weil sein politisches Streben ihnen nicht gezeigt wird. Wer ehrlich kämpft, muß den römischen Papst für die Jesuitenpolitik der römischen Kirche verantwortlich machen. Dies unterläßt Herr Hitler.

So steht die nationale Hoffnung von Millionen Protestanten und nicht ausübenden Katholiken aus.

Was sollen die Deutschen von einer Partei halten, die durch Universitätsprofessor Dr. Johannes Stark auf Weisung Herrn Hitlers verkünden ließ:

„Ein Nationalsozialist, der sich der Verantwortung gegenüber seiner Partei und dem Deutschen Volke bewußt bleiben will, darf an Lehren, Einrichtungen oder Persönlichkeiten der katholischen Kirche keine abfällige Kritik üben . . ."

und jetzt durch Dr. J. Stark doch recht stark an Persönlichkeiten der katholischen Kirche abfällige Kritik übt. Hiernach ist Herr Hitler ja selbst kein Nationalsozialist mehr. Uns überrascht diese Feststellung nicht, die nationalsozialistischen Wege hat er schon lange verlassen.

Genau so wenig ehrlich wie in seiner Haltung seinen Gefolgsleuten gegenüber in bezug auf den römischen Papst, erscheint Herr Hitler in der Schrift des Dr. J. Stark in bezug auf Frankreich, dem er ja besonders stark entgegentreten will, wie er seinen Gefolgsleuten oft versichert hat. Wir lesen nun am Schluß der Schrift:

„Und wenn die Franzosen zu wenig Entgegenkommen zeigen oder wenn Wirtschaftspartei und Deutsche Volkspartei endlich über wirtschaftliche Interessen hinweg die Zukunft der Deutschen Nation sehen und wenn dann die Zentrumsregierung stürzt, so mag die wirtschaftliche und politische Lage des Deutschen Volkes so verzweifelt, der nationale Widerstand so wenig organisiert sein, daß auch eine Regierung unter nationalsozialistischer Führung dem Willen Frankreichs sich beugen muß."

Herrn Hitler wird es schwer fallen, sich von dem Zorn seiner enttäuschten und genasführten Nationalsozialisten zu retten.

*) Mit diesem „Klerikalismus" hat Herr Hitler engste Fühlung. Ich bin gespannt, wie die „klerikalen" Blätter die Schrift: „Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik" besprechen werden. Das wird in Manches klaren Einblick geben.

Ein Freund der überstaatlichen Mächte.

Die überstaatlichen Gewalten Juda, Br. Freimaurer, Jesuitengeneral und [redacted] sowie Geheimorden aller Art, auch Moskau, mischen die Karten weiter, um den Weltkrieg als Trumpfkarte auszuspielen.

Die Vereinigten Staaten, unterstützt von Frankreich und England, erheben Einspruch in Tokio gegen das japanische Vorgehen in der Mandschurei. Sie legen das Schwergewicht ihrer Flotte in den Stillen Ozean und wollen Flottenmanöver vor ihrem Flottenstützpunkt Honolulu auf den Hawaiinseln abhalten, auch als Antwort auf die japanische Presse, die sich mit dieser Inselgruppe sehr stark beschäftigt und ihren strategischen Wert voll erkennt. Japan hat bereits durch die Besitzergreifung früheren Deutschen Inselbesitzes im Stillen Ozean seinen Weg dorthin ausgebaut.

Japan selbst festigt seine Stellung in der Mandschurei immer mehr. Die Loslösung der Mandschurei von China durch die Unabhängigkeiterklärung Tschang Shue Liang kommt Japan zugute. Die Nachricht, daß japanische Truppen auch Teile der Mongolei besetzen, muß wegen der ungeheuren Entfernung und der Jahreszeit noch in Zweifel gezogen werden. Eine Unternehmung gegen Peking wäre möglich, aber unklug.

In China wächst mit dem Erstarken des freimaurerischen Einflusses unter Sun Fo die Spannung mit Japan. Nichts könnte den überstaatlichen Gewalten lieber sein, als der Krieg zwischen beiden ostasiatischen Staaten, zu dem aber China in keiner Weise gerüstet ist. Es ist um so mehr mit sich selbst beschäftigt, als die kommunistischen Streitmittel Mittel- und Südchinas von Tschiankai-Schek nicht bezwungen sind. Unter dem Vorwand, den Kommunismus abzuwehren, sollen ja auch französische Truppen in Südchina eingerückt sein.

So wenig China selbst als kriegführende Macht gegen Japan in Betracht kommt, so wichtig wäre es für die überstaatlichen Mächte, seine Häfen der englischen Flotte als Basis für einen Krieg gegen Japan zur Verfügung zu stellen. Die russische Flotte scheiterte ja bekanntlich 1905 im Kriege gegen Japan daran, daß ihr dieser Stützpunkt in Ostasien fehlte. Der mächtige englische Kriegshafen Singapore in den Straßen von Malakka (Hinterindien) liegt als Basis für die englische Flotte für einen Krieg gegen Japan zu weit ab. Die im amerikanischen Besitz befindlichen Philippinen kommen aber als Basis zunächst nicht in Betracht. Selbstverständlich kann eine englische Flotte erst dann in Ostasien auftreten, wenn in Europa die Mächte sich zum Kampf gegen Japan und die Sowjetmacht vereinigen. Beide sind also aufeinander angewiesen.

In Indien ist der offene Aufstand ausgebrochen. Die Führer der indischen Bewegung, wie Gandhi, Neru usw sind verhaftet, ebenso der Präsident des indischen Nationalkongresses, Patel. Dieser führte aus, als er in das Gefängnis gebracht wurde:

„Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg der Gewaltlosigkeit niemals verlassen."

Ohne Gewalt wird es in Indien nicht abgehen, wenn bisher auch die Inder nur eine ungeheure Bewegung gegen die englischen Waren und gegen die Zahlung von Steuern eingeleitet haben. Der englische Vizekönig greift diesmal, gestützt auf die „nationale" englische Regierung, scharf durch. Es ist keine Kunst, staatliche Machtmittel gegen das vorher entwaffnete Volk einzusetzen. Aber mit diesen Machtmitteln ist Indien nicht zu erhalten. Lange wird dieser Kampf dauern, Indien aber wird England verlorengehen. Es steht ihm schon jetzt nicht mehr als Ausbeutungsobjekt für das Weltkapital und für englische Finanzgewaltige zur Verfügung. Das indische Volk macht durch die Weltpläne den überstaatlichen Gewalten einen dicken Strich.

In der arabischen Welt glimmt es. In Syrien ist es zu einem Zusammenstoß der einheimischen Bevölkerung mit französischen Soldaten gekommen.

Sowjetrußland rüstet unaufhörlich weiter. Sein erster Fünfjahrplan ist ja nichts anderes wie Kriegsrüstung, und sein zweiter, der jetzt beginnt, ist wieder nichts anderes. Aber seine innere Lage ist verzweifelt. Vor uns liegt ein grauenvoller Bericht über die Lage der Bevölkerung. Solches entrechtete Volk kann wohl durch die kommunistische Minderheit geknebelt und kollektiviert werden, wie das indische Volk und andere Völker durch Militär, Polizei und Diktaturen; aber mit kollektivierten Sklaven ist ein Krieg nicht zu führen. Das sollten sich auch andere Diktatoren merken, die allerwärts gefährliche Soldatenspielerei treiben.

Stalin scheint einen Nebenbuhler um die Macht in dem Führer der G.P.U., Molotow, erhalten zu haben. Wir werden bald sehen, ob diese Nachricht wahr ist und ob hinter Molotow der Jesuit oder Jude steht, der im übrigen in Rußland mehr herrscht, als gewöhnlich angenommen wird.

In Mittel- und Westeuropa gehen die Vorbereitungen zur Schaffung Pan-Europas weiter (s. Seite 1). Zunächst sind noch zwischen Laval und Mac Donald verschiedene Einzelheiten zu regeln.

In Paris ist noch eine Schwierigkeit eingetreten. Der französische Kriegsminister Maginot, ein Haupttreiber des Interventionkrieges und Jesuitenfreund, ist plötzlich verstorben. Staatsmänner sterben jetzt oft plötzlich. Arnaldo Mussolini „fiel" am Herzschlag, Maginot an Typhusbazillen, die leicht beizubringen sind. In dem uns bekannten Kampf zwischen Br. Laval und Br. Briand geht ersterer anscheinend als Sieger hervor. Br. Briand hofft wohl auf das Ergebnis der Wahlen in Frankreich.

Am 25. 1. soll die Konferenz der „Politiker" in Lausanne beginnen, die über das Schicksal nicht nur des Deutschen Volkes entscheiden soll. Die Deutschen sind ja geduldig und ungeheuer opferbereit, wie wir das ja von amtlicher Stelle gehört haben. Die Politiker werden sich danach richten. Pan-Europa soll ja Wirklichkeit werden. Das, was General Ludendorff in

„Genug der Verelendung"

gesagt hat, harrt der Verwirklichung.

Zunächst geht es um die Frage, sollen die Tributzahlungen für Deutschland gestrichen werden, oder soll es ein weiteres Moratorium (Zahlungsaufschub) erhalten.

Der römisch-gläubige Brüning hat jede politische Zahlungen abgelehnt (s. „Schaffendes Volk").

England führt immer mehr die Rolle durch, die ihm nach dem jüdisch-jesuitischen Weltplan zugesprochen ist, und bemüht sich, allerdings vergeblich, sein Bundesreich zu festigen.

England und Mittel- und Westeuropa schicken sich zum Interventionkrieg an. England scheint mit von der Partie sein zu wollen, so töricht es für das englische Volk ist, so nützlich ist es für die überstaatlichen Mächte.

Ähnlich ist die Haltung Italiens. General Ludendorff wird hierüber alsbald ausführlicher schreiben und zeigen, wie Deutschland auch in einem Interventionkrieg gegen Rußland Kriegsschauplatz wird. Mussolini selbst ist stiller geworden, der Tod seines Bruders hat in der Tat „einen dunklen Schatten" auf seinen Lebensweg geworfen.

Die Nachrichten über den Mordanschlag auf den japanischen Botschafter haben die von General Ludendorff in Folge 1 geschilderte Bedeutung.

Die „Märkische Volkszeitung" vom 28. 12. 1931 schreibt:

„Vielleicht wird man niemals die wahren Zusammenhänge dieses tschechisch-russisch-japanischen Zwischenfalles erfahren. Ganz gewiß gibt es in der Welt Leute, die an einem kriegerischen Zusammenstoße zwischen Rußland und Japan interessiert sind, weil sie von diesem eine Aufrollung des bolschewistischen Systems erwarten, und denen das offensichtliche stillschweigende Einvernehmen zwischen Moskau und Tokio in den mandschurischen Fragen höchst unerwünscht ist."

Der „kommunistische" Mordanschlag auf den Kaiser von Japan sollte gleiches bewirken.

Was unter diesen Verhältnissen die Abrüstungkonferenz zu bedeuten hat, ist unerfindlich.

Die Völker rüsten auch ruhig weiter.

Nicht überraschend wirkt im Zusammenhang mit den kriegerischen Vorbereitungen die verstärkte Propaganda gegen den „gottlosen" Bolschewismus und die „Gottlosen" im Allgemeinen. Sie soll ja allmählich auf den Interventionkrieg in Sowjetrußland vorbereiten.

Wir bemerken immer wieder, daß wir von kommunistischer Seite eine offene Revolution nicht zu besorgen haben. Sie planen ein Hervortreten erst im Kriegsfall — s. „Der kommunistische Krieg" in dieser Folge „Vor'm Volksgericht". — Ebensowenig sind die Kommunisten bei uns gottlos, 90 Prozent sind sicher Christen. Dagegen wissen wir, daß Kirchenbeamte uns zu den Gottlosen zählen, da wir Priesterherrschaft nicht anerkennen, sondern aufs Schärfste ablehnen.

Zahlreiche Kirchenbeamte sind in der Propaganda gegen die Gottlosen tätig. Protestantische und römische Kirchenorganisationen haben ihre „Gottlosengegenorganisation" geschaffen.

In dieser Propaganda schließen sich die christlichen Konfessionen eng zusammen, der Ruf nach Einigkeit der Konfessionen ist in den Neujahrsbetrachtungen wieder scharf in die Erscheinung getreten, natürlich mit der gebotenen Rücksichtnahme auf die eigenen Religiongenossen.

Der römische Papst Pius XI. hat wieder einmal geredet und geschrieben. Hätte der Deutsche Kaiser Wilhelm II. so viel gesprochen und geschrieben, wie dieser römische Papst, von rechts und links wäre man über ihn verstärkt hergefallen. Wir lesen in der genannten „Märkischen Volkszeitung" über die letzte Enzyklika „Lux Veritatis" des römischen Papstes:

„Und damit wiederholte der hl. Vater die väterliche Einladung an alle andersdenkenden Söhne, die durch das Schisma sowie alte und moderne Irrlehren diese mystische Einheit" (der wahren Kirche, die der mystische Leib Jesu Christi ist) „zerrissen haben, zu dem einen Hirten heimkehren zu wollen."

Dieser Hirte ist natürlich der römische Papst. Er betrachtet bereits jetzt die sich Irrlehren hingebenden Protestanten als „seine Söhne". Wie sanft aber hat der römische Papst gesprochen! Der Jesuitengeneral Graf Ledochowsky, der gleichsam gegenwärtige Christus, hat durch den Stellvertreter Christi jetzt milde Töne anschlagen lassen. Er selbst spricht durch seine „Leichname" ganz anders. Die Deutschen lauschen gern solch milden Tönen des römischen Papstes; aber sie sollten nicht den 30jährigen Krieg vergessen, der bekanntlich für den römischen Papst und den Jesuitengeneral noch weiter geht, und nicht vergessen, daß Römlinge 1866 am Rhein und in Süddeutschland ein Blutbad unter den Protestanten im Fall eines Sieges des katholischen Hauses Habsburg geplant hatten.

Im „Zehlendorfer Kirchenblatt" vom 1. 1. 1932 finden wir bemerkenswerte Aufzeichnungen des früheren Reichsgerichtspräsidenten und Br. (Bruder = Freimaurer) D. Dr. Walter Simons über die Gefahren, die dem Protestantismus drohen. Er schließt seinen Aufsatz:

„Man wird in der Aufzählung der Gefahren, die der evangelischen Kirche drohen, die steigende Macht der römisch-katholischen Kirche vermissen. Ich verkenne sie nicht, aber ich schätze sie anders ein . . . in der Verteidigung gegen den Feldzug der Gottlosen kämpft die evangelische Kirche mit der katholischen Schulter an Schulter."

So sind denn die Kirchen, ganz so wie es der Verräter Luthers Melanchthon wollte, wieder glücklich beieinander. Wir sind überzeugt, daß auch die Protestanten der „väterlichen Ermunterung" des römischen Papstes Pius XI. folgen

„und den Schutz der hl. Jungfrau anrufen als Mittlerin und Fürsprecherin beim göttlichen Erlöser."

Die „Deutschkirche" und der „Stahlhelm" haben ja für die Marienverehrung schon sehr gut vorbereitet. Nicht minder die Deutschnationalen um den früheren Hofprediger Döhring. Dieser hält bereits „eine Christmette ab", zu der ein Blatt mit einem römischen Bischof, mit einem Krummstab in der Hand, einladet.

Planmäßig also arbeiten die Kirchenbeamten an der Vereinigung der Konfessionen zur Bekämpfung der Gottlosen, ein Kampf, der folgerichtig zum Weltkrieg gegen Sowjetrußland führen muß, in dem Deutschland verdirbt.

In Deutschland selbst, das allmählich immer mehr aufhört, ein selbständiger Staat zu sein, geht vieles durcheinander, stetig ist nur die fortschreitende Bolschewisierung und Enteignung auf wirtschaftlichem Gebiet, Geistesknechtung und das Nachgeben gegenüber dem Ausland. Die Deutschen werden bald in die Lage der roten Christen im Jesuitenstaat Paraguay gebracht sein. Wir können nur immer wieder das Studium des Werkes „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" den Deutschen warm empfehlen. Es liegt nicht an uns, wenn die Deutschen blind in die Jesuitenherrschaft hineintaumeln.

Auf Betreiben des Herrn Groener haben sich Herr Hitler, Herr Hugenberg (s. „Die Harzburger Front", Seite 8) und die S.P.D. einverstanden erklärt, daß Herr Paul von Hindenburg weiterhin Reichspräsident bleibt. Er soll am 13. 3. neu gewählt werden.

Wir haben hier das erstemal das „interessante" Schauspiel, daß N.S.D.A.P., S.P.D. und Zentrum in ein und derselben Front stehen.

Herr Brüning legt Wert darauf, daß eine entsprechende Regelung vor dem 25. 1., dem Zusammentritt der Konferenz in Lausanne, erfolgt. Auch wir sind überzeugt, daß das Ausland die Verlängerung der Reichspräsidentenschaft des Herrn Paul von Hindenburg, namentlich infolge seiner Silvesterrede, warm begrüßen wird.

Der Ältestenrat des Reichstages hat den sofortigen Zusammentritt des Reichstages in dieser Angelegenheit abgelehnt.

Wir sind gespannt, welche Forderungen des Herrn Hitler die Herren Brüning und Groener erfüllen müssen, und wie sich die S.P.D. damit abfindet. Dem „Muttergottesgeneral" Epp scheint dabei eine gewisse Rolle, vielleicht als Nachfolger des Herrn Groener im Reichswehrministerium, zuzufallen.

Die S.P.D. hatte die Absicht, eine sogenannte

eiserne Front

gegen die N.S.D.A.P. ins Leben zu rufen, um den Faschismus zu vernichten. Der Zentrums-„deutsche" der christlichen Gewerkschaften ist indes von diesen Gedanken scharf abgerückt. Das gibt zu denken. Die S.P.D. macht gute Miene zum bösen Spiel und der „Vorwärts" Nr. 606 meint mit einem nassen Auge:

„Die S.P.D. benötige keine Unterstützung. Es handle sich vielmehr darum, ob die Republik mit ihren sozialen Errungenschaften morgen oder übermorgen dem Faschismus ausgeliefert werden und an die Stelle des sozialen Volksstaates die faschistische Diktatur treten soll."

Der „Vorwärts" wird sich vergeblich bemühen, bei dem Arbeiter den Glauben zu erhalten, wir leben in einem sozialen Volksstaat. Der Arbeiter weiß ganz genau, daß Deutschland von Diktatoren regiert wird und die Parteien, aus denen diese Diktatoren hervorgegangen sind, eine Politik betreiben, die in einen sozialen Volksstaat nicht hineingehört; denn bekanntlich herrscht heute im Deutschen Reich das Weltkapital und der Priester. **L.**

Verantw. Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München. Für Österreich verantw. Herausgeber u. Verleger: Tannenbergbund, Landesverband Deutschösterreich, Arch. G. Gräf, Piesting N.Ö. Auslieferung f. Österreich: Tannenbergbund, Kampfgruppe Wien, Wien 1, Elisabethstr. 9. Für Tschecho-Slowakei verantw. Schriftleitung und Herausg.: Franz Markgraf, Eger, Schanzstr. 16. Druck: Müller & Sohn, München

Zwei neue Postkarten:

Kreuzabnahme

Eine Skulptur der Dahomey-Neger und

Die hl. Mutter Gottes mit dem Christuskind

Darstellung eines Dahomey-Negers

Brauner Kunstdruck. Einzelpreis 10 Pf.

Diese Plastiken verraten ein starkes künstlerisches Ausdrucksvermögen der Neger. Dabei zeigen sie uns aber, wie abwegig es ist, den Juden Jesus von Nazareth zum „Arier" zu stempeln und das Christentum für die den Deutschen artgemäße Gotterkenntnis zu erklären.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW

Die Nonne von Ebstorf

Erzählung von Grete Schlemm

88 Seiten, kartoniert, Preis RM. 1.50

Die Erzählung führt uns zur Zeit der Kreuzzüge in hannoversches Land. Deutsches Gottsehnen u. Gotterleben liegt in der spannenden Handlung über christlichen Wahn und klösterlichen Zwang

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Wie die Geschichte gefälscht wird, darüber berichtet die Schrift

Französische Fälschung

meiner Denkschrift 1912 über den drohenden Krieg

Ein Beitrag zur „Schuld" am Kriege von

Ludendorff

22 Seiten. Einzelpreis 20 Pf.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 SW

Mein Klosterleben

von A. Paeffens

Das Buch enthält die Erlebnisse einer entflohenen Nonne, die 35 Jahre hinter Klostermauern ausgehalten hat.

„Ludendorffs Volkswarte" schreibt: „... Es ist furchtbar, zu sehen, was Suggestion und Höllenfurcht aus gesunden normalen Menschen macht ..."

Preis: RM. 1.60 kart., 128 Seiten

Zu beziehen durch die Ludendorff-Buchhandlungen oder den Heinrich Müller Verlag, Hannover

Nationale Bodenreform

von Heinrich Freese

Doktor der Staatswissenschaften h. c.

470 Seiten mit 3 Bildnissen — Preis in Ganzleinen gebund. RM. 5.80, portofrei.

Das Buch ist das Werk eines der Urheber der Bodenreformbewegung in Deutschland u. enthält eine Geschichte der Bewegung mit ihrer kritischen Würdigung und Angabe neuer Wege und Ziele.

Zu beziehen

d. Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Neu erschienen:

Warum erwerbslos?

von Dr. Engel.

Einzelpreis 10 Pf. Kampfgruppen Nachlaß.

T.-B. Gau Oberbayern, München, Karlstr. 37/I

Das Frühchristentum und die Entstehung der Kirche

Von Thomas Martin

16 Seiten. Einzelpreis 10 Pfennig. Im Selbstverlag, München 1931.

Eine Schrift, die besonders zur Verbreitung in christlichen Kreisen geeignet ist! Wissen doch die wenigsten der „gläubigen" Christen Bescheid über das Entstehen ihrer Kirche! Die Kirchenbeamten wünschen aus leichterklärlichen Gründen diese Aufklärung nicht, sie ist aber um der Wahrheit willen notwendig. — Bezug durch

Ludendorffs Volkswarte-Verlag München 2 NW und alle Buchhandlungen.

An das Postamt

Ich bestelle ab Monat______________

bis auf Widerruf die wöchentlich erscheinende

„Ludendorffs Volkswarte"

Erscheinungs- u. Verlagsort München (Erster Nachtrag zur Zeitungspreisliste 1932, S. 13). Der Bezugspreis monatl. — .86 RM. (einschl. Zustellgeld) ist bei mir zu erheben.

Name:________________________

Ort:____________ Post:____________

Straße:____________ Nr.:______

Schein bitte aufkleben und ausgefüllt dem Briefträger od. zuständigen Postamt übergeben.

Streifbandbezug monatl. 1.15 RM., für Österreich S. 1.40 nur durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW., Karlstraße 10, bei Voreinzahlung des Betrags auf Postscheckkonto München 3407 oder Postsparkassenkonto Wien 129986.

Freimaurer-Fibel

für Brüder und Profane

von Fritz Rauhstein

Eine Schrift, die in satyrischen Versen mit 24 witzigen Bildern das Wichtigste aus dem Freimaurer-Ritual ins rechte Licht setzt.

Einzelpreis 50 Pfg. 20 Stück à 30 Pfg.

50 Stück à 27 Pfg. 100 Stück à 25 Pfg.

Walter Dettmann, Verlag u. Versandbuchhdlg.

Hamburg, Mönckebergstraße 19, 4. Stock (Hanse-Haus)

(Dortselbst auch ständige Buchausstellung und Leseraum)

Postscheckkonto Hamburg 79510.

Norola

D. R. P. a.

Der beste und im Gebrauch billigste

Bleistiftspitzer

der Welt.

Spitzt mit jeder gebrauchten Rasierklinge! Beste Deutsche Wertarbeit! Stück RM. —.75

Rasierklingen Rheinkrone

10 Stück RM. —.50

W. Schaß, Nürnberg 30/L. Postfach 12

Postscheckkonto Nbg. 44254

Vertreter gesucht.

Der Deutsche

Ekkhart-Tee

a. dt. Deutsch. Kräutern ist wohlschmeckend, harnlösend, nervenberuhigend u. blutdrucksenkend.

Nur echt mit „Ekkhart"

ᛉᛈᛉᚠᛏᚹᛏ

in Runenschrift.

Gratis-Prospekt durch

Apotheke Lorch/Württ.

Garantiert naturreinen, dunklen Lüneburger

Heide-Honig

9 Pfd. netto 13.- RM.,
5 Pfd. netto 7.50 RM.,
nur aus eigener Imkerei empfiehlt frei Haus per Nachnahme **Fr. Kürbis, Süttorf (Dahlenburg-Land)** Kampfgruppenführer des T.-B. Mitglied. 10 % Rabatt!

In drei Tagen

Nichtraucher!

Auskunft kostenlos.

E. Conert, Hamburg 21
L. B. Hofweg 13



V.D.St.

Stempel-Pfeiffer Landsberg a. W.

Wiederverkäufer an allen Orten gesucht. Hoh. Rabatt!

Suche zur Pachtbeteilig.

3-4000 RM.

gegen Inventarsicherung bei tragbarem Zinssatz. **H. Schw. 5011** durch „Ludendorffs Volkswarte", München 2 NW.

Wagner & Weber

Regensburg, Wahlenstr. 8, Inh. B. Weber

Buchhandlung

für Deutsches Schrifttum. Alle Werke des Hauses Ludendorff sowie Ludendorffs Volkswarte

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telephon 33430

Prima handgewebte

Schlesische Leinenwaren

zu billigsten Preisen empfiehlt

Landweberei Otto Grabke / Lauterbach

Kreis Habelschwerdt. Mitglied des Tannenbergbundes Muster bereitwilligst und unverbindlich.

Haußmann-Schlafdecken

sind für Gesunde und Kranke unentbehrliche Helfer in der kalten Jahreszeit. Ich biete solche Decken in den Preislagen: 10.25, 14.—, 16.—, 20.50, 24.— RM. und höher, bis zu den auserlesenen, herrlichen Kamelhaarsorten. Garantie: Nichtgefallende Decken werden zurückgenommen. Verland gegen Nachnahme!

Kein Ausverkaufsschwindel, sondern reelles, wirklich billiges Angebot.

Otto Böhmeleit Windelsbleiche bei Bielefeld

Reine naturrein. deutschen Qualitätshonige z. herabgesetzt. Preisen: Weißklee, Lindenblütensowie Heide

Schleuder-Honig

Postkolli 9 Pfd. Inhalt M. 13.-, 4½ Pfd. M. 7.- franko geg. Vorauszahl. auf Postscheckkonto Hannover 70502. Nachn. 30 Pf. mehr.

Heinrich Runge, Lintel b. Hude i. Oldenbg.

Unsere Bilder

General Ludendorff Kupfertiefdruck nach dem Ölgemälde von Peter Paul Conrad. Bildgröße 55×74,5 cm, Blattgröße 70×100 cm, 3.50 RM. Neuestes Bild Ludendorffs.

General Ludendorff Photogravüre nach dem Ölgemälde von Petersen. Bildgr. 29×37 cm, Blattgr. 57×74 cm, 4.- RM.

In Naturechte gerahmt, Größe 50,5×63,5 cm, 10.— RM.

General Ludendorff in Uniform Lichtbildgröße 11,5×17,5, Blattgröße 25×34,5 cm, 2.50 RM.

Frau Dr. Mathilde Ludendorff Lichtbildgröße 11,5×17, Blattgröße 24,5×34 cm, 2.50 RM.

General Ludendorff und Frau Lichtbildgröße 16,5×11, Blattgröße 25×35 cm, 2.50 RM.

General Ludendorff bei Lüttich Bildgröße 28,5×34,5 cm, Blattgröße 46×55 cm, 3.— RM.

Martin Luther Kupfertiefdruck nach dem Ölgemälde v. Paul Bender. Bildgr. 33×40,5 cm, Blattgr. 46×59 cm, 3.50 RM. Das gleiche Bild in Glas und Rahmen (dunkelbraun, Naturholzrahmen), Größe 50,5×63,5 cm, 10.— RM. Außerdem:

Martin Luthers Totenmaske Gipsabguß nach d. Original Größe 16×27 cm 5.— RM.

Zu diesen Preisen kommen noch die Porto- u. Verpackungskosten

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Unsere Sammlung

Deutsche Kampflieder:

1. Blatt: **Kampflied der Deutschen Abwehr** (nachgebildet dem Lied, das die Niederländer in ihrem großen Abwehrkampf gegen römische Bergewaltigung sangen).

Die Gemordeten „Heiden und Ketzer" (nach der Singweise des alten Genter „O bijand wat da sch").

2. Blatt: **Sichers Teutschland, schläft du noch** (dieses Lied wurde im 30jährigen Krieg gedichtet und gesungen).

3. Blatt: **Lever dod as Slav!** (Lieber tot als Sklave!) Friesischer Wahlspruch. Weise von Christian Lahusen.

Zerbrecht, was schlecht! Von Erich Limpach. Weise von Fritz Hugo Hoffmann.

Die Lieder sind mit Klavierbegleitung gesetzt.

4. Blatt: **Deutsche Weihnachtlieder.** 1. O du fröhliche, o du heilige traute deutsche Weihnachtzeit! Von Mathilde Ludendorff; 2. Stille Nacht, heilige Pracht. Von Mathilde Ludendorff; 3. Deutsche Weihnacht. Von Erich Limpach (Weise: Es ist ein' Ros' entsprungen); 4. Weihelied. Beim Anzünden des Weihnachtsbaumes zu singen. Von Franz Grundner (Weise: Flamme empor.); 5. Vaterlandslied. Von H. F. Maßmann.

5. Blatt: **Wir jetzig Zeiten leben will.** (Aus der Zeit des 30jährigen Krieges auf einem fliegenden Blatt überliefert.) Satz von F. H. Hoffmann. Mit Klavier- und Kampfgesangbegleitung.

Sammelmappe 5 Pfennige. Jedes Blatt 5 Pfennige.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Martin Luther Neu erschienen!

Von den Jüden und ihren Lügen.

Bearbeitet von H. L. Parisius. 64 Seiten. Preis 1 RM.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2, NW.

Erhole Dich

f. 5 Mk. täglich bei Gesinnungsfreunden im **Kurheim Schloßgut Fahrenbach** (630 Meter hoch) b. Wunsiedel, Fichtelgebirge. Prospekte geg. Rückporto

Deutschvolk, werde!

Gedichte der Deutschen Revolution

von Herbert Westphal.

18 Seiten. Preis 15 Pf.

Verlag Herbert Westphal, Berlin-Wittenau, Am Kanal 7.

Bezug durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2, NW.

Dr. Hager's

Robonervan hilft!

Hervorragendes Mittel bei geschwächtem Körper und zur Stärkung angegriffener Nerven, bei Blutarmut und Bleichsucht. Zahlr. Anerk.-Schreiben. Über 10000 Fl. verkauft. Zu haben in den Apotheken oder direkt aus der **Adler-Apot. e in A.-Len..ein Ostpreußen**

Warum entöhlter Kakao?

Weil dieser die wertvollen natürlichen Fettstoffe noch enthält. Unentölter Kakao ist daher viel **nahrhafter** und **schmackhafter**, ferner bekömmlicher als der entölte, da vor allem **nicht stopfend**, außerdem milchsparend. In Blöcken Pfund RM. 1.60 ab hier, bei Nachnahme.

R. Schaefer, Hemmingen, Wtbg., M. d. T.-B. und D.-B.

Guatemala-Röstkaffee

ständlich frisch gebrannt

Guatemala-Melange, hochfein, Pfd. M. 1.35
Guatemala-Salvador, pikant, Pfd. M. 2.40
Guatemala-Edelmischung . . Pfd. M. 2.80

Versand von 2 Pfund an gegen Nachnahme, Verpackung frei.

Elite-Kaffee-Import, Hamburg 15

Märchendeutungen

von Stauff

Preis 4.50 RM.

Billing, Bücherwart der Kampfgr. Salzwedel St.-Georg-Straße 133

Großer Wäsche-Inventur-Ausverkauf

Laut Notverordnung Preise stark herabgesetzt. Sie staunen, was wir Ihnen bieten.

Drum: Kauf' Wäsche nur bei Wäsche-Bähr
Du sparst viel Geld, hast keinen Ärger mehr.

Bettbezüge, 120/200	1.95	Prinzeßrock	1.75
Kissen, 80/80	—.75	Schlüpfer	—.50
Bettlaken, 120/200	—.95	Herren-Taghemd	2.90
Ueberlaken, 130/250	3.90	Herren-Nachthemd	1.95
Paradekissen, 80/80	—.98	Mako-Hemd	1.95
Inlett-Kissen, 80/80	2.45	Mako-Hose	1.95
Inlett-Unterbett	6.75	Wischtücher	—.15
Inlett-Oberbett	7.90	Staubtücher	—.10
Hemdentuch, 80 breit	—.25	Topflappen	—.10
Echt ägypt. Mako	—.58	Scheuertücher	—.24
Künstlerdecke, 70/70	—.58	Rolltücher, 140 lang	—.95
Tischdecke, 110/110	1.—	Küchenhandtücher	—.25
Tafeltuch, 2.25 m lg.	2.90	Damasthandtücher	—.59
Servietten, 55/55	—.38	Geschirrtücher	—.05
Damen-Taghemd	—.93	Geschirr-abtrockner	—.10
Damen-Nachthemd	1.25	Frottierhandtücher	—.48
Badelaken	2.50	Schlafdecke	—.95

Mako-Unterwäsche und Barchent-Leibwäsche für Damen und Herren.

Aussteuer muß von Wäsche-Bähr sein.

Hier werden Sie reell bedient und kaufen sehr billig ein. Nach außerhalb fordern Sie bitte Preisliste gratis. Alle Tannenberger kaufen nur bei Wäsche-Bähr.

Älteste Spezial-Bettwäsche-Fabrik

Ernst Bähr

Berlin S. 59, Gräfestraße 39

Filiale: Spandau, Potsdamerstr. 20

Fahrtverbindung Untergrundbahn Hasenheide-Hermannplatz. Straßenbahn: 3 4 5 9 15 21 32 95 Autobus: 28

Stellenmarkt

Für 26jähr., gesund. u. zuverl. Mädchen aus Tiroler Geschäftsam., tüchtig im Geschäft, Haush., Nähen u. Handarb., tadell. Charakt., wird Stellung in sein. **Tannenberger-Haushalt** als Stütze und Gesellschafterin ges. Angeb. unter **F. C. 5015** an Ludendorff. Volkswarte München 2 NW.

Tücht. Automonteur u. Fahrer, 26 J., verh., ohne Kind, Führerschein 2 und 3b, b.sh. Automobilsprit-Führ., Requisitionsmeist. u. Städt. Oberfahr., zuverlässig, gewissenh., äußerst sol. Charakt., sucht passende Stell., auch z. Herrschaft. Umgebaut aus Grund d. Sanierungsprogr. d. Stadt. Beste Ref. sind vorh. Angeb. unt. **G. B. 5009** an „Ludendorffs Volkswarte", München 2 NW.

Tannenbergerin, Dr., sucht Stellung im **Haushalt** von Gleichgesinnt., auch auswärts. Ang. u. M. L. an Lud.-Buchhandlung, Hamburg, Schmiedestr. 4

Apotheker mit bes. feit. Er. ahr., led., 36 Jahre, erste Kraft, best. Zeugn. u. Empfehl., mehrmals Verwalter gewes., sucht z. 1. 4. 32 Stellg. b. Tannenberg. Gehalt nach Leistung. Angeb. unt. **A. L. 5012** an Ludendorffs Volkswarte, München 2 NW.

Technische Assistentin (staatl. anerkannt), histol. u. bakteriol. Kenntnisse, sucht Stellung in Krankenhaus o. Sanatorium, evtl. auch als Sprechstundenassistentin. **Angebote an Regensberg, Leipzig N. 22, Claudiusstraße 1.**

Kinderloser Fabrikant wünscht jungen, tüchtigen Kaufmann als **Teilhaber** heranzubilden. Zwecks Bankablösung u. Interessenanlage ca. 30—50 Mille erforderlich. Ang. unt. **A. N. 5002** an „Ludendorffs Volkswarte", München 2 NW.

Jung. ex. Apotheker

in südwestd. Industrieort f. ausbaufähige **Dauerstelle ges.** zum 1. April 1932. Es wollen sich nur meld. tüchtige u. arbeitsfreudige, über den Durchschnitt begabte, in jeder Beziehung zuverlässige u. vertrauenswürd. Herren m. lückenlosen Ref. (keine Zeugnisse) melden unter **H. H. 5013 a. „Ludendorffs Volkswarte", München, 2 NW**

Redegewandte Damen u. Herren, die sich für den Vertr. meines orthop. Schuhes interessieren, bietet sich gute Verdienstmöglichkeit. Gefl. Angeb. unt. **Dr. S. 5010** an Ludendorffs Volkswarte, München 2 NW.

Tannenberger verlangt in allen Deutschen Gaststätten **„Ludendorffs Volkswarte"**

Kleine Anzeigen

Ich suche zu **kaufen** L. Volkswarte Nr. 34 Jahrg. 29; D. Wochenschau Nr. 2, Jahrg. 26, u. Jahrg. 25 u. 24 ganz od. teilweise. Edelmann, München, Walchenseeplatz 12/I

Suche für meine 19 jährige Tochter zum 1. April Stelle zur Erlernung von **Haushalt** und Küche bei Familienanschluß, am liebsten in Schleswig-Holstein. Gefl. Angebote an **Frau A. Beismann, Wiedenbrück, Westf.**

Drogistenlehrstelle möglichst Gr.-Berlin, suche ich zum 1. April 1932 für meinen 18jähr. Sohn, Untersekundaner Realgymn. Mein Sohn hat große Neigung zu diesem Beruf, ist fleißig u. rechtschaffen und scheut sich vor keiner Arbeit. Frau verwitw. Marg. Kennemann, Bln.-Köpenick, Lessingstr. 38.

Melkermeister Tannenberger, sucht ab 1. April 1932 oder später Stellung. Bin mit allen im Fach vorkommenden Arbeiten aufs beste vertraut. 34 Jahre alt. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Seit 1915 im Beruf tätig. Angebote bitte an Ludendorffs Volkswarte, München 2 NW., unter **F. B. 15** zu senden.

Tannenberger! Beteiligt euch am Torfstich in Schlesien bei den Deutschen Siedlergemeinschaft. Vorzend. Post Mettkau/Schles.

7—8000 Mark 1. Hypothek bei Privathand auf größeres Grundstück zum Umbau eines Geschäftshauses gesucht. Gefl. Ang. unt. **F. O. 10** an „Ludendorffs Volkswarte", München 2 NW.

Neue, deutschfürstige Triumph-**Reiseschreibmaschine** statt 265 für 130 M. abzugeben. Seltene Gelegenheit. Weleme er, Berlin N. 24, Auguststraße 77

Hauslöcher aus Tannenbergerkreisen, 16—19 Jahre, in kl. Landhaushalt zum 1. Lenzing gesucht. Schickt um schickt Angebote mit Bild an Ilse Blaue, Gardelegen (Altmark), Haus Buchhorst

Wer siedelt? Auf unserer Siedlung haben wir noch 2 u. 8 Morgen Land abzugeben. Preis pro Morgen 300 Mark. Lebensreformerisch eingestellte Menschen finden hier Freunde und Helfer. Zuschriften an Artur Schulz, Niemitzsch (Guben-Land), Siedlung „Waldblüte"

Die Frau soll die hohe Stellung im Volke und in der Familie zurückerhalten, die sie einst bei unseren Ahnen vor Eindringen fremder Weltanschauung und Sitten hatte.

Erich Ludendorff
(Meine Kampfziele)

Von der Gudrun zum Gretchen

Ein Abschnitt aus dem Deutschen Niedergang.

Von Hans Kurth.

Gudrun und Gretchen. — Man fühlt, worin der Unterschied steckt zwischen diesen beiden Frauengestalten. Man fühlt ihn geradeso wie den zwischen dem Siegfried und dem Michel. Und zwischen dem grimmen, grausigen, aber begeisternd treuen Hagen von Tronje und Faust.

Man fühlt in ihnen, was ein Jahrtausend veränderte.

Man fühlt in der Gudrun den Stolz, die Ehre, die Kraft und die unerschütterliche Treue gegen sich und andere. Man hört auch den Ernst, der aus diesem Worte klingt: Gudrun. Gretchen dagegen, das klingt mehr wie die Bezeichnung für ein Spielzeug. Und ist es das nicht? — In der ersteren lebt auch Deutsche Weichheit, Deutsches Gemüt — aber noch nicht fremde „Sentimentalität."

Gudrun, — das ist eine Welt, in der man auch noch als eine Gefangene handelt. Gretchen hingegen wird gehandelt. Und in der Welt der Gudrun erträgt man auch noch Schmerzen, ohne zu wimmern. Und man weicht ihnen auch nicht aus. Hier nimmt man auch nicht Abstand von einem Entschluß aus Liebe zu Dritten. Überhaupt: die Gudrun kann und will noch wollen! Und damit schon ist sie eine Frau, die nicht zu den Fausts und Wagners, diesen beiden Zeitgenossen paßt. In der Welt dieser beiden Verfallsprodukte — jawohl: Verfallsprodukte! — des Wagner*) und des Faust —, da wäre sie nichts als ein Stein des Anstoßes, ein Findling aus vergangener Zeit, — da wäre sie nicht Weibchen genug. Da wäre sie zu „barbarisch", zu „wolfisch", noch nicht Verfallsprodukt, noch nicht christlich genug. Das Gretchen paßt besser da hinein. Das macht, sie ist die echte Zeitgenössin zu den Wagners und Fausts. Sie ist — christlich.

... Man denke doch nur daran, wie christlich auch ihre Worte sind: „Wie konnt ich sonst so tapfer schmählen, wenn tät ein armes Mädchen fehlen ..." In unserer Sprache geredet, heißt das: Gudrun hat noch Charakter — Gretchen hat keinen mehr.

Das ist zu hart? Zu hart?! Sagen wir lieber: für viele noch zu hart. Denn die Welt von Morgen und Übermorgen wird in ihren sittlichen Maßstäben überhaupt nicht so verantwortunglos, ja gewissenlos weich sein wie die Welt des christlichen Jahrtausends war. Und wo war jemals etwas wahllos Weiches — charaktervoll? Es kommt darauf an, von wo man den Maßstab nimmt! Nimmt man ihn aus der Gudrunwelt, dann ist auch unser Urteil gerecht. Und nehmen wir ihn aus der christlichen Welt, dann allerdings ist es hart, zu hart.

Aber wie: Haben wir damit nicht zugleich gesagt, daß das Christentum keinen Charakter hat? — Sicher ist jedenfalls, daß es bei uns keine Charaktere gebildet hat. Wo solche in unserer Geschichte stehen, da sind sie es nicht wegen des Christentums, sondern trotz des Christentums. Da sind sie es als Deutsche, als die Erben eines ererbten Geistes doch nicht als die Zöglinge eines fremden und erlernten Geistes.

Oder will man wirklich die [redacted] u. a. — Charaktere nennen? — Schon dieses Wort „Charakter" ist viel zu stolz, als daß es christlich sein könnte ...

*

Von der Gudrun zum Gretchen, — das heißt vor allem andern: 1000 Jahre Christentum. Tausend Jahre Christentum im Lande der Deutschen Seele. Und Christentum, das heißt Niedergang, das heißt die völlige Verwirrung aller ererbten Werte und Wertungen. Christentum heißt sogar: die Schlechtmachung der Frau überhaupt. Es redet schlecht von der Frau, und es macht sie auch schlecht. Geradeso wie den Mann. Geradeso ...

Oder gibt es etwas, wo noch schlechter geredet wird vom Menschen und noch schlechter von der Frau? Ich meine, als es das Christentum tut? Dann zeige man uns das. Solange man das nicht kann, gelten die Worte Friedrich Nietzsches — „Umwertung aller Werte", I. Buch, § 56:

„Ich lese mit einem entgegengesetzten Gefühle das Gesetzbuch des Manu, ein unvergleichlich geistiges und überlegenes Werk, das mit der Bibel auch nur in einem Atem zu nennen eine Sünde wider den Geist wäre. Man errät sofort: es hat eine wirkliche Philosophie hinter sich, in sich, nicht bloß ein übelriechendes Judain von Rabbinismus und Aberglauben, — es gibt selbst den verwöhntesten Psychologen etwas zu beißen ... Alle Dinge, an denen das Christentum seine unergründliche Gemeinheit ausläßt, die Zeugung zum Beispiel, das Weib, die Ehe, werden hier ernst, mit Ehrfurcht, mit Liebe und Zutrauen behandelt. Wie kann man eigentlich ein Buch in die Hände von Kindern und Frauen legen, das jenes niederträchtige Wort enthält: „... um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigenes Weib und eine jegliche ihren eigenen Mann ... es ist besser freien, denn Brunst leiden"?**) Und darf man Christ sein, so lange mit dem Begriff der immaculata conceptio (der unbefleckten Empfängnis) die Entstehung des Menschen verchristlicht, das heißt, beschmutzt ist? ... Ich kenne kein Buch, wo dem Weibe so viele zarte und gütige Dinge gesagt würden, wie im Gesetzbuch des Manu; diese alten Graubärte und Heiligen haben eine Art, gegen Frauen artig zu sein, die vielleicht nicht übertroffen ist. „Der Mund einer Frau — heißt es einmal —, der Busen eines Mädchens, das Gebet eines Kindes, der Rauch des Opfers sind immer rein." Eine andere Stelle: „... es gibt gar nichts Reineres als das Licht der Sonne, den Schatten einer Kuh, die Luft, das Wasser, das Feuer und den Atem eines Mädchens" ..."

So Manu — so die Bibel. Es kann dabei gar kein Zweifel sein, welche von beiden Wertungen uns Deutschen verwandter ist: die arische des Manu oder die jüdische der Bibel. Noch weniger aber können Zweifel darüber bestehen, was aus der Gudrun werden mußte, wenn das jüdische Empfinden ihr zum Religiongut wurde, die jüdischen Wertungen und das jüdische Erleben. Alles wurde dadurch in ihr umgewertet, auf den Kopf gestellt. Alles.

Sündig war nun, was so lange gut gewesen war. Sündig war nun, stolz zu sein, Ehre zu haben, die Kraft zu lieben und zu besitzen und treu zu sein, treu nur aus souveränen, aus freiem Entschluß, ja, überhaupt: souverän zu sein. „Siehe, ich bin in sündigem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen", das wurde nun die Litanei. Und: „Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagen Herz wirst du, Herr, nicht verachten." „Die Anmut ist Trug, und die Schönheit Eitelkeit; ein Weib, das Jehowah fürchtet, sie wird gepriesen werden." „Der Herr hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an eines Mannes Schenkeln. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen." „Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern." Vor allem aber: „... und das Weib schweige in der Gemeinde ..."

Weiß der Himmel, was sollte denn da aus der Gudrun anderes werden können als die Heilige oder das Gretchen, als die induziert Irre oder die Magd, die „beizeiten das Dienen lerne"? Was?

Das Schrecklichste aber ist, daß über diese Entwicklung hinweg aus uns ein „Volk ohne Idee", ein „Volk ohne Ideal", ein „Volk ohne Mythos" geworden ist. Ein „Volk", völlig entwurzelt, verfremdet im Geiste, atomisiert — das hat das Christentum zuwegegebracht, das Christentum als „Judentum für die Nichtjuden". Einen unbewußten Ausdruck dieses Niederganges entnehmen wir auch dem Schreiben einer Primanerin, das unter vielen anderen beim Börsenverein Deutscher Buchhändler auf ein Preisausschreiben hin eingelaufen war. Es heißt darin:

„Jetzt ringen wir alle um die Gestaltung unserer Persönlichkeit als Frau. Wir müssen darum ringen, weil es heute kein Frauenideal gibt. Hier können Bücher viel helfen. Es gibt ja solche, die sich Bücher der Lebensgestaltung für junge Mädchen nennen, aber sie bringen nicht das, was wir brauchen. Es müßte eine Mädchen- oder Frauengestalt geschaffen werden, die in jeder Hinsicht zeitmöglich und doch zeitlos und groß ist. Und es müßte einmal, wenigstens im Buch, ein Mädchen oder eine Frau geben, die mit den Konflikten, in die wir heute kommen, fertig wird."

Ja, weiß man denn nicht, daß eine solche Gestalt nur möglich ist in einem Volk, das die „Einheit von Blut und Glaube" hat! Bei dem die Instinkte noch nicht „sündig", bei dem sie noch „gut" sind! Und eine solche Gestalt, die schreibt man nicht: sie wächst, sie ist da! Sie ist da — und wird denn auch zu allen Zeiten mit den Konflikten fertig — wie die Gudrun noch heute, und das Gretchen nie ...

Wenn die Deutschen wieder die Einheit von Blut und Glaube haben, dann werden sie auch wieder einfacher sein, und auch nur eine Seele in ihrer Brust haben. Das Christentum erst hat sie kompliziert gemacht, so kompliziert, daß sie selber nun oft nicht mehr aus sich klug werden. Diesen Zustand nennen sie „faustisch" und sind noch stolz darauf. So kompliziert, wie eben ein Kranker, ein Entarteter komplizierter ist als ein Gesunder ...

*

Aber man glaubt das nicht, daß das Christentum sich so ausgewirkt hat? Nun, so höre man doch, wie es heute noch redet.

In dem Erbauungsbüchlein „Die Ehe des Christen", herausgegeben im Verlag von R. Brockhaus, Elberfeld, lesen wir, der christlichen Frau zur Befolgung:

„Sie (die Frau, d. Verf.) hat keinen eigenen Willen, kein Selbstbestimmungsrecht mehr, sondern ist ihrem Manne unterworfen in allem. Sie handelt nicht nach eigenem Ermessen, nach eigenem Gutdünken, sondern fragt in allem nach dem Willen ihres Mannes ...

Aber, höre ich fragen, wenn nun der Mann einen harten, eigenliebigen oder gar einen wenig achtungswerten Charakter hat und seinem Weibe mehr auferlegt, als es ihm zusteht? Oder wenn er eigensinnig und wunderlich ist, wenn er sie lieblos behandelt, kein freundliches Wort für sie hat, sondern eher einem strengen Gebieter als einem liebenden Manne gleicht? In solchen Fällen ist es gewiß schwierig, in allem unterwürfig zu sein und still und demütig ihren Weg zu gehen, besonders, wenn sie selbst von Natur wenig beugsam angelegt ist; aber der Herr kann und will auch in solchen Lagen die nötige Gnade darreichen ..." (Wenigstens ein Trost, d. Verf.)

„Der Charakter des Mannes ändert nichts an der Verpflichtung des Weibes, gehorsam zu sein, ebensowenig wie die Wunderlichkeit und Verkehrtheit eines Herrn einen Knecht von seiner Verpflichtung entbindet, mit aller Treue und Gutwilligkeit zu dienen (1. Petr. 2, 18), oder wie der persönliche Charakter eines Königs oder die Ungerechtigkeit einer Regierung uns ein Recht geben, uns gegen die Obrigkeit aufzulehnen und ihr den Gehorsam zu verweigern. Die Stellung des Weibes bleibt immer dieselbe, und je schwieriger der Mann ihr dieselbe macht, desto eifriger sollte sie darauf bedacht sein, ihren Platz in einer Gott wohlgefälligen Weise und in Treue gegen den Herrn auszufüllen.

In Treue gegen den Herrn — sieh da, meine liebe Leserin, den Weg, auf welchem es dir möglich ist, auch in den eben beschriebenen Fällen, ja, selbst unter noch schwierigeren Verhältnissen, treu voranzugehen und den Herrn zu verherrlichen. Es heißt in unserer Stelle: „Ihr Weiber, seid unterwürfig euren Männern, als dem Herrn." Das ist ein kostbares Wort. Geradeso wie den Sklaven einst zugerufen wurde: „Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht dem Menschen, da ihr wisset, daß ihr vom Herrn die Vergeltung des Erbes empfangen werdet; ihr dienet dem Herrn Christo" (Kol. 3, 23. 24), ebenso wird auch den Weibern gesagt, daß sie ihren Männern unterwürfig sein sollen, als dem Herrn ..."

Soweit jenes christliche Büchlein. — —

Doch da kommt man nun mit dem Einwand, es sei dies eine ganz ausgefallene Auffassung von der Stellung der Frau im Christentum. Gemach! Diese Auffassung ist jahrhundertelang in Deutschland gelehrt worden. Und zwar als Gottes Wille! Sie hat auch ihren Niederschlag im Gesetz gefunden. Heißt es doch zum Beispiel im altbayerischen Eherecht:

„Das Züchtigungs-Recht sowohl mit Worten als Werken ist ebenfalls ein Effectus potestatis maritalis (= Ausfluß der ehemännlichen Gewalt) und fundiert sich zum Teil in Jure divino selbst, wann die Schweitzer-Version richtig ist, nach welcher die Worte der Schrift: Vir dominabitur tui, auf Deutsch, so viel heißen, als er wird dich peinigen und kneipen."

Das ist die Verpflanzung des Orients nach Deutschland. Das ist auch nichts anderes als die Konsequenz aus der „unbefleckten Empfängnis" und der ganzen Schlechtmacherei ...

Welch eine Schändung des Deutschen Menschen liegt doch auf diesem Wege: von der Gudrun zum Gretchen! — welch' ein Niedergang!

*

Und dieses selbe Christentum ist es auch, das aus diesen Worten spricht:

„Wir Jungen müssen ausziehen und den Lindwurm töten, damit wir wieder zum Heiligsten kommen, das es auf dieser Welt gibt: zur Frau, die Magd und Dienerin ist ..." Also sprach der Nationalsozialist Gottfried Feder, M. d. R.

Das ist, nebenbei, derselbe Feder, der einst in seinem Buch „Der Deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage", Seite 194, schrieb, und zwar über das Werk von Frau Dr. Mathilde Ludendorff:

„Auf religionphilosophischem Gebiet ist das Werk von ganz grandiosem Ausmaß, geboren aus reinstem arischen Geist, das Werk von Frau Dr. v. Kemnitz „Triumph des Unsterblichkeitwillens" hervorzuheben, dessen reine Ethik und dessen unerbittliches Verantwortungsgefühl die Menschheit auf eine höhere Stufe des Gotterlebens hinaufzuführen berufen sein wird."

Und heute? —

Und Christentum ist es auch, wenn der nationalsozialistische „Schlesische Beobachter" schreibt:

„Und der Anfang der Menschengeschichte nach christlicher Auffassung ist das Wort Gottes zu dem schwächeren Weibe: „Der Mann soll dein Herr sein!" Was sollte aus der Welt werden, wenn der physisch, aber wenn vor allen Dingen, Herr Pfarrer, auch der geistig und der moralisch Schwächere herrschen sollte?"

Weiß man noch immer nicht, von wo diese „Gesinnung" stammt? —

Und Christentum ist es auch, wenn Herr Joseph Göbbels in seinem „Angriff" schreibt:

„So ist neuerdings die Assessorin Spitzer Vorsitzende des Schöffengerichts Charlottenburg geworden. Wenn dann vielleicht noch, wie in der ersten Sitzung, noch ein weiblicher Schöffe vorhanden ist, das Gericht also mit zwei Frauen und einem Mann besetzt ist, so bedeutet das eine Herabwürdigung der Rechtspflege, wie es ärger kaum gedacht werden kann."

Und Christentum ist es auch, wenn Herr Hitler selbst im „Illustrierten Beobachter", Juli 1929, der Deutschen Frau die Wörter mit K zuwies: „Kinder, Kirche, Küche, Kammer"*). Wie sollte es auch anders sein. Deutsch jedenfalls ist es nicht. Deutsch ist es, wenn General Ludendorff in seinen Kampfzielen schreibt:

„Die Deutsche Frau soll die hohe Stellung im Volke zurückgewinnen, die sie bei unseren Vorfahren vor Eindringen fremder Weltanschauung hatte. Mann und Frau stehen in dieser lebendigen Einheit des Volkes gleichwertig, aber wesensverschieden nebeneinander."

*

Jawohl, von der Gudrun zum Gretchen ...

Das ist nicht nur ein trauriges Wort für die Deutsche Frau. Nicht minder traurig ist es auch für den Deutschen Mann und den Deutschen Menschen überhaupt. Unfaßlich aber ist es, daß Deutsche Frauen auch heute noch, d. h. nachdem diese Schmach erkannt ist, jenen kirchlichen und parteilichen, positiv-christlichen Bonzen nachlaufen, die sie beschimpfen. Unfaßlich! Es ist die höchste Zeit, zu lernen, daß, wie Nietzsche sagt, „es unanständig ist, ein Christ noch zu sein", und daß, wer wieder Deutsch werden will, zum Antichristen gehört — zu dem Antichristen, der lebt.

*) Gemeint ist die Wagner-Gestalt der Goetheschen Faustdichtung.

**) 1. Korinther 7.

*) Die Jesuiten haben gemeinhin noch ein fünftes K, nämlich: Kleider. Das wird Herrn Hitler im Augenblick nicht gegenwärtig gewesen sein. D. V.

„Ketzer"-Prozeß

Am 18. 1. 1932, 8.30 Uhr, im Münchener Justizpalast,

müssen sich vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1, Sitzungssaal 165, unser Hauptschriftleiter v. Unruh und Rechtsanwalt Robert Schneider verantworten. Die Staatsanwaltschaft hat wegen des Satzes: „Ohrenbeichte und Priestertum seien menschliche Erfindungen, um die durch den Höllenschwindel verängstigten Menschen zu beherrschen und auszubeuten", im Aufsatz „Zitternde Angst der katholischen Geistlichkeit vor der Wahrheit ..." in Folge 9 unserer Zeitung vom 28. 2. 1931 öffentliche Anklage wegen Religionvergehen erhoben.

Der Prozeß hat außerordentliche Bedeutung, weil er zeigen wird, ob im Deutschen Reich, in dem jeder das Recht freier Meinungäußerung hat, den Gegnern der römisch-katholischen Kirche und ihren Einrichtungen überhaupt noch eine Kritik gestattet werden wird, oder ob, gestützt auf den § 166 des R.St.G.B. und die Notverordnungen und trotz reichsgerichtlicher Entscheidungen der letzten Jahrzehnte, das Deutsche Volk seine Geistesfreiheit [redacted] verloren hat.

Wir werden berichten, was das hohe Gericht „im Namen des Volkes" künden wird.

Verplappert!

Von Otto Fröschlin.

Das Werk „Erlösung von Jesu Christo" kann zum Schrecken der Gegner nicht durch Geschimpfe und Verleumdung umgebracht werden. Sie haben sich, wie der „Protestant" Scharbau ganz nach Jesuitenart als Kämpfer des Erzengels „Michael" gegen den „Teufel" gestellt, der dies Werk diktiert habe!

Andere haben es nur „unwissenschaftlich", ja „krankhaft" genannt, sie haben dem sachlich gehaltenen Werk „Lästerungen" angedichtet, es hilft alles nichts, die Wucht des Inhaltes, die Wahrheit ist, wirkt sich aus. Zum erstenmal ist in diesem Werke treulich und gewissenhaft jedes Wort der vier Evangelien kritisch behandelt. Das Vorbild der Person des Jesus von Nazareth (ganz gleich, ob er nun gelebt hat oder nicht), wie es sich auf die Christen auswirkt, und die gesamte Morallehre der vier Evangelien sind mit der Deutschen Gotterkenntnis verglichen und kritisch gewertet. Ausdrücklich ist das Buch für alle die Menschen geschrieben, die nicht mehr christgläubig sind. Aber die gläubigen Christen wollen nicht dulden, daß die Nichtchristen das gute Recht haben, alle Religionen dieser Erde kritisch zu betrachten und zu behandeln, so gut wie sich die gläubigen Christen herausnehmen, unsere Gotterkenntnis und alle anderen Religionen zu bewerten!

Die Beamten beider christlichen Konfessionen haben wohlweislich den obengenannten Inhalt des Werkes fast überall verschwiegen und nur eine weitere bedeutsame Feststellung desselben, daß die vier Evangelien größtenteils dem Buddhismus und Krischnaismus der Inder entnommen und in verzerrter Form mit jüdischen Bestandteilen gemischt sind, zum Gegenstand ihres Gegenkampfes gemacht, unterstützt von theologischen Indologen. Wie unwahr dieser Kampf geführt worden ist, hat die Verfasserin dieses Werkes, Frau Dr. M. Ludendorff, in der kleinen Schrift „Vom neuen Trug zur Rettung des Christentums" bewiesen. Sie hat darin gezeigt, daß die Indologen selber noch viel mehr Entlehnungen der Evangelisten aus dem Buddhismus, als sie aufgezählt hat, längst nachgewiesen, daß sie auch die Übereinstimmung der Krischnalehre mit der Erlöserlehre der Evangelien, endlich das höhere Alter beider indischen Lehren und die Möglichkeit, daß sie zu Ohren der Evangelisten kamen, ebenfalls längst festgestellt haben. Wir verstehen es wohl, daß die Verfasserin es für unter ihrer Würde hält, auf die neuerlichen Versuche, durch Trug sie selber als „Schwindlerin" hinzustellen, nicht wieder eingeht. Es haben sich sogar Indologen gefunden, die ihr in öffentlichen Abhandlungen die Bhavishia-Purana entgegenhielten, um zu beweisen, daß umgekehrt die Inder die Geschichte von Adam und Eva vom alten Testament entlehnt hätten. Sie taten dies, obwohl schon seit langem nachgewiesen ist, daß diese Purana eine (jesuitische) Fälschung aus dem 17. Jahrhundert ist*).

Die Gegner verlassen sich darauf, daß das Volk solche Trugmethoden einfach nicht für möglich hält. Angesichts dieser Kampfesweise begrüßen wir es freudig und dankbar, daß die Gegner sich in ihrem Übereifer verplappern und ein Theologe öffentlich erwähnt, daß er selber längst die Übereinstimmung der indischen Bhakti-Krischna-Religion mit den Evangelien nachgewiesen habe.

Den Kampf gegen die Deutsche Gotterkenntnis leitet und führt auf evangelischer Seite in Württemberg der Evangelische Volksbund in Verbindung mit dem Evangelischen Presseverband. Das ist die kirchliche evangelische Aktion. Der Leiter des Evangelischen Presseverbandes, Dr. Kurt Hutten in Stuttgart, hält Vorträge über „Deutschen Gottglauben oder Christentum?", worin er zu retten versucht, was eben nicht mehr zu retten ist. In einem solchen Vortrag erwähnte er, daß er selbst eine Untersuchung über die indische Religion und das Christentum geschrieben habe. Von einem Entlehnen des Christentums könne aber keine Rede sein. Ich schrieb ihm nun, er möchte mir Näheres über seine Untersuchung mitteilen. Er schrieb mir darauf zurück:

„Auf Ihre Anfrage möchte ich Ihnen mitteilen, daß die Untersuchung, die ich veröffentlicht habe, sich nicht mit dem Verhältnis von Buddhismus und Christentum beschäftigt, sondern die Frage Bhakti-Religion und Neues Testament zum Gegenstand hat. Die Bhakti-Religion ist die große, durch den ganzen Hinduismus verbreitete Religionsform, die die Gottesliebe in den Mittelpunkt stellt, mit dem Christentum deshalb besonders starke Parallele gemeinsam hat, und besonders in der von Frau Ludendorff genannten Krischna-Religion ihren Ausdruck gefunden hat."

Ich habe mir die Untersuchung nun beschafft. Sie erschien als 1. Heft der „Veröffentlichungen des orientalischen Seminars der Universität Tübingen", herausgegeben von den Professoren E. Littmann und J. W. Hauer, und heißt: „Die Bhakti-Religion in Indien und der christliche Glaube im Neuen Testament". (Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, 1930, Preis 6.75 RM.)

Der Verfasser ist in seiner Untersuchung sehr kennzeichnend zu Werke gegangen, er hat es wohlweislich unterlassen, die Frage, ob eine Beeinflussung der Evangelisten durch die Bhakti-Religion stattgefunden hat, zu stellen. Das wäre mit dem üblichen Zweck der Religionvergleichung „das Christentum gegen die andern Hauptreligionen zu stellen und den Nachweis seiner Überlegenheit über diese zu erbringen" wohl nicht vereinbar gewesen. Deshalb schreibt er:

„Vorliegende Dissertation hat mit dieser Zielsetzung nichts zu tun. Sie hat überhaupt kein praktisches oder theologisches Ziel. Sie will sich bloß darauf beschränken, möglichst ohne alle Voreingenommenheit zu vergleichen. Es handelt sich um zwei Hochreligionen, die schon äußerlich betrachtet eine weitgehende Verwandtschaft miteinander besitzen."

Die weitgehende Übereinstimmung der weit älteren indischen Bhakti-Religion, die in der Krischnalehre ihre Vollentfaltung fand, mit den Evangelien, bestätigt nun fast jeder Satz der Abhandlung des Dr. Hutten.

Ich gebe einige kurze Stichproben, wobei man sich aber stets vor Augen halten muß, daß ein Vergleich mit dem Neuen Testament einerseits und der Bhakti-Religion andererseits nur dann möglich ist, wenn man den Inhalt der Evangelien dauernd überbewertet, einen höheren Sinn hineinlegt, als er wirklich anzutreffen ist. Hier ist der Verfasser ja — suggeriert — in der Urteilskraft gelähmt, er selber sagt milde „voreingenommen", „durch stete innere Gebundenheit belastet." Wir erfahren z. B.:

„Vergleich mit dem Neuen Testament (N. T.) hinsichtlich des Erlösungshintergrundes.

1. Die Art und die Ursachen der Not.

Beide Religionen haben also, was ihr Programm anbelangt, einen universalen Charakter, denn ihre Verheißungen greifen vom rein Religiösen aus über auf sämtliche Gebiete des Lebens.

2. Die Notwendigkeit der Erlösung.

Wir sind am Ende dieses Abschnittes angelangt. Schon aus dem Bisherigen ergibt sich, daß beide Religionen im Wesentlichen dieselbe innere Struktur aufweisen müssen. Sie sind gleiche Antworten auf gleiche Fragestellungen. Mögen sie auch im einzelnen Abweichungen zeigen, so werden sie doch kaum so grundsätzlicher Natur sein, daß dadurch der Charakter der Parallelität gesprengt wird.

Wir haben hier eine bemerkenswerte Parallele zu der im Christentum auftretenden Idee, daß der Sündenfall ein von Gott gewollter sei, damit der Konflikt des Menschen mit dem Bösen und Gottfeindlichen die Möglichkeit einer bewußten Hingabe an Gott schafft." (!)

„Vergleich mit dem N. T. hinsichtlich der Gottesanschauung.

1. Erhabenheit und Lebendigkeit.

Wir sehen also: Es sind in beiden Religionen die beiden Momente der Erhabenheit und Lebendigkeit vorhanden. Nicht darin besteht also eine Verschiedenheit, daß das eine Element hier ganz fehlt und dort alleine ausgebildet ist, sondern darin, daß diese Elemente ein verschieden großes Gewicht bekommen haben. Wir können es so ausdrücken: Die beiden Gottesbilder entspringen derselben Wurzel der Überweltlichkeit. .... Noch einmal: Es handelt sich hier nicht um grundsätzliche und wesentliche, sondern um Gradunterschiede.

2. Alleinheit und sittliche Gebundenheit.

Der Gott der Bhakti-Religion ist die Fülle. Er ist alles in allem ... Auch im N. T. finden wir diesen Zug in dem Sinn, daß Gott gleichmäßig über allem steht als der alles in sich Begreifende und Tragende.

3. Weltregierung und Teleologie.

Wir haben als eine teleologische Idee in der Bhakti-Religion erkannt die Wohlfahrt der Welt. Dies findet sich auch im N. T. überall, wo von Gottes Schöpferweisheit, von den Wundern der Natur, seiner Sorge für die Geschöpfe geredet wird, leuchtet diese Idee auf (Matth. 6, 26—30; 5, 45; 10, 29; Act. 14—17). Weiter haben wir als Zielsetzung in der Bhakti-Religion erkannt den Erlösungsgedanken. Auch dieser Zug ist im N.T. sehr stark ausgebildet.

4. Die göttliche Offenbarungstätigkeit.

Religion beruht auf Offenbarung. Sie ist göttliche Stiftung hier wie dort. ... Beide kennen eine Offenbarung Gottes in alten Zeiten: Mose und Veden." (Ist es nicht hübsch, wie hier Moses vorangestellt wird! D. V.) „... Beide kennen auch nachher noch ein offenbarendes Handeln Gottes ... Beidemal geschieht diese Offenbarung nicht auf irgendwelche magische Weise, sondern durch Vermittelung von Menschen, die Gottes Medien sind. Auch in der Kennzeichnung dieser als Offenbarungsträger gehen beide Religionen parallel: Die Bhakti-Religion kennt teilweise und volle Inkarnation, das N. T. kennt die Propheten und Christus, den Sohn.

Hier sei ein Wort am Platz über die Inkarnationslehre in Indien und die christliche Idee der Gottessohnschaft. Es ist etwas Seltsames, wie auf verschiedenem Boden die gleichen Gedanken aufsprangen und sich in der gleichen Richtung fortentwickelten. Rama, — Krsna waren nicht von vornherein als Avâtara's — Vischnu's anerkannt, sondern erst allmählich wuchsen sich diese menschlich-geschichtlichen Persönlichkeiten zu Göttern, zu Inkarnationen Vischnu's aus. So ist es auch im Gebiet der urchristlichen Religionsgeschichte gewesen. Die Gottessohnschaft Jesu wurde nicht so sehr von diesem selbst als vielmehr von der nachher einsetzenden Spekulation über ihn zu einem wesentlichen Grundstein des christlichen Religionsgebäudes gemacht. Auch über den Zweck der Inkarnation werden in beiden Religionen in hohem Maße gleiche Aussagen gemacht:..

5. Gnade und Gnadenwahl.

In der Bhakti-Religion ist Gnade ein reines, selbstloses Erbarmen, ein Helfen und Beschenken des Menschen durch den überreichen Gott .... Im N.T. haben wir eine genaue Analogie. ....

.... Wir stehen am Schluß dieses vergleichenden Abschnittes und können als Ergebnis zusammenfassen: Das Gottesbild in der Bhakti-Religion und im N.T. ist in hohem Maße gleichartig. Die wesentlichen und grundsätzlichen Elemente sind auf beiden Seiten vertreten.

Vergleich mit dem N.T. hinsichtlich des Bekehrungserlebnisses.

Der Bhakti-Fromme steht vor dem überwältigenden Eindruck des Wunders der Bekehrung, das sich an ihm vollzogen hat. Er hat es erlebt, wie Gottes Hand in seine Seele hineingriff. Genau dasselbe Erlebnis finden wir auch im N.T."

Wir sind hier etwa in der Mitte des Buches von Dr. Hutten angelangt. Wir glauben aber, daß diese Beispiele genügen. So geht es nämlich bis zur letzten Seite weiter.

Es wird übrigens auch noch klar hervorgehoben, daß die Krischnalehre weit älter ist als das Christentum und geistige Beziehungen Indiens mit Vorderasien bestanden haben.

Es wird mancher darüber staunen, daß ein christlicher Theologe hier die völlige Übereinstimmung der älteren Bhakti-Lehre resp. Krischnalehre mit den Evangelien selbst nachgewiesen hat. Er konnte das getrost tun; denn nur für die Gelehrten, nicht für das Volk ist ja seine Schrift geschrieben worden! Vor dem Volk wurde bisher die Übereinstimmung verheimlicht oder nach unserer Enthüllung gar sehr herabgemindert. Nun aber hat sich der Theologe Hutten vor dem Volke verplappert. Das zum Denken erwachte Volk hat nun einen Beweis mehr in der Hand, wie unwahr der Kampf gegen das Werk „Erlösung von Jesu Christo" geführt wird, und wie wahr dieses Buch ist!

*) Wilson schreibt in der Vorrede seiner Übersetzung der Wischnu-Purana 1864 S. LXIII, daß diese Bhavishia-Purana überhaupt keine Purana ist.

Kulturabbau

Von Dr. Erich Biermann.

In erschreckendem Maße mehren sich die Nachrichten über die Auswirkung der Maßnahmen, die sich auf die neuen Notverordnungen stützen. Unter „Kulturschande", wie der „Vorwärts" sagt, zeigten wir in Folge 1/32 die wirtschaftliche, die unmittelbare Knebelung des Deutschen Volkes. Sind ja doch Arbeitlosigkeit und Lohnabbau geeignete Mittel zur Vernichtung des Persönlichkeitwertes, zur Kollektivierung des Deutschen Arbeiters, gleichgültig, ob er mit dem Kopf oder der Hand tätig ist.

Über der leiblichen Versklavung dürfen wir indes nicht die Auswirkung von „Sparmaßnahmen" auf kulturellem Gebiete übersehen. Kulturabbau ist nichts anderes als Mittel zur Vernichtung der Eigenart des Deutschen Menschen, Vernichtung seiner Kulturerrungenschaften, welche doch Ergebnis seiner blutbedingten Daseinsweise sind. **Da Wissen und Erkennen das Volk befähigt, Wahn und Geistesknebelung abzuwehren, so ist ein solcher Kulturabbau auch Fesselung.**

Tausende von Lehrern gingen ihrer Tätigkeit verlustig, weitere Tausende sollen folgen. Die Kunstakademien in Königsberg, Kassel und Breslau, 9 pädagogische Akademien und alle Staatstheater in Preußen, mit Ausnahme des Schauspielhauses und der Lindenoper in Berlin sollen aufgehoben werden, die preußische Anstalt für Leibesübungen in Spandau ist bereits geschlossen worden.

In schärfstem Widerspruch hierzu stehen einerseits die ganz unbedeutenden Einsparungen auf dem Kirchengebiete, andererseits die ungeheuren staatlichen Ausgaben für die Kirchentätigkeit, die wir in Folge 1/32 unter „Vor Gott gibt es kein Eigentum" zeigten. Hier soll keineswegs abgebaut werden! Ja, fremde Kultur soll überdies auf die Jugend vermehrt einwirken! Hunderte von Schülern werden z. Zt. in Berlin und Hamburg für die „kommende Ferienreise" ausgewählt, um „im Austausch" nach Frankreich, Spanien und England gesandt zu werden,

„während französische, spanische und englische Kinder nach Deutschland kommen und in der Umgebung von Berlin und Hamburg sowie in diesen beiden Städten untergebracht werden."

So schreibt der „Hamburger Anzeiger" v. 4. 1. 32, Nr. 2, und fährt fort:

„Hier in Deutschland teilen sich die Schulbehörden der Städte Berlin und Hamburg mit dem preußischen Kultusministerium in die Kosten. Das Reich als solches ist der ganzen Angelegenheit noch nicht nähergetreten."

So sollen denn Deutsche Kinder dem Vaterlande, den „starken Wurzeln seiner Kraft" entrissen werden. Für die Verpflanzung Deutscher Jugend in fremde Erde, von wo sie die Keime zur Verkümmerung zurückbringen muß, scheint also im preußischen Kultusministerium genug Geld zur Verfügung zu stehen, genug Geld für die

„konationale Erziehung".

Wir entnehmen obiger Zeitung weitere Sätze, die bezeichnend für das „kulturelle" Wirken der Rom-Judahörigen [redacted] sind:

„Der Weg zum Frieden der Zukunft und zur Verständigung der Völker geht ganz richtig über die Kinder dieser Völker. Seit vier Jahren" (!) „besteht die „Gesellschaft für konationale Erziehung", die es sich zur Aufgabe gemacht, den Friedensgedanken unter den Kindern praktisch zu fördern ...

Wie sehr sich Frankreich für die Förderung dieser Bewegung interessiert, geht beispielsweise daraus hervor, daß **französische Familien aus den ehemaligen Kampfgebieten jetzt** Stipendien sammeln, um einer noch größeren Zahl deutscher Kinder die Reise nach Frankreich zu ermöglichen.

Ein Mädchenklub aus Lille hat jetzt eine Weihnachtsgepflogenheit von deutschen, dort gewesenen Kindern übernommen. Soeben wird von den französischen Kindern ein Krippenspiel nach deutschem Vorbild aufgeführt, **in dessen Regie sich deutsche und französische Lehrerinnen teilten.**

In Berlin wird am 11. Januar im Köllnischen Gymnasium ein geselliger Abend des Deutschen Schülerklubs stattfinden, bei dem sich Schüler, die schon „drüben" waren, mit denen vereinigen werden, die erst in diesem Jahre nach Frankreich fahren. Der Botschafter **Francois Poncet wird voraussichtlich dem Klub einige Stunden widmen.**" (Hervorhebungen von uns. D. Schriftltg.)

Hier enthüllt sich hinter der Phrase deutlich genug die paneuropäische Zielstrebigkeit des Juden und des Jesuitengenerals. Entwurzelung, Mürbemachung, systematische geistige und seelische Verkrüppelung von jung und alt ist die Vorarbeit zur Schaffung der neuen europäisch-asiatisch-(„eurasisch")-negroiden Rasse. Diese Vorarbeit liegt auf der gleichen Ebene wie die Vorbereitungen zur „französisch-Deutschen Union", d. h. der Preisgabe der Deutschen Eisenbahn-, Münz- und Militärhoheit, die uns General Ludendorff in seiner Schrift „Genug der Verelendung, genug der Deutschen Schmach" zeigt.

Ganz im Gegensatz zu der „konationalen Erziehung" stehen die Nachrichten über die Knebelung der Deutschen Minderheiten in den östlichen Grenzstaaten. So meldet „Das Memelland", Nr. 12 vom Dezember 31, daß die Deutsche Unterrichtsprache auf den 11 in Litauen offiziell bestehenden Schulen im neuen Schuljahr bis auf eine Stunde zugedrängt worden ist. In einigen Schulen wird sogar der Gesangunterricht zu den Unterrichtstunden in Deutsch hinzugerechnet! 300 Deutsche Kinder genießen infolge Schließung von Volksschulen seit 1920 überhaupt keinen Unterricht mehr.

Im Weichsel-Korridor das gleiche Bild. **66 Prozent der Deutschen Kinder sind nach den Feststellungen des „Deutschen Schulvereins" ohne Unterricht.** An 75 polnischen Schulen, wo nach Erklärung des polnischen Unterrichtministeriums bei mehr als 18 Deutschen Kindern Deutscher Unterricht erteilt werden soll, ist dieser seit 1920 nie gegeben worden.

In der Tschechoslowakei dürfen im Postverkehr, bei Weigerung der Beförderung, sudetendeutsche Ortsnamen nicht mehr verwendet werden. Beschimpfungen Deutscher Volksgenossen mit „Deutsche Schweine und Hammelknechte" sind nach dem Urteil eines Strafsenats des Klattauer Kreisgerichtes straffrei, weil „dem Angeklagten das Bewußtsein gefehlt habe, durch seine Äußerung die Deutsche Minderheit zu beleidigen". (Argus-Nachrichtendienst, Wien 21, v. 1. 1. 32.)

Und in Südtirol? Dort sorgt Herr Alfred Rosenberg und die von seinem Pressegeist durchdrungene N.S.D.A.P. für das „Verrecken" des Deutschtums. So lesen wir in den „Deutschen Nachrichten", Nr. 2, vom 10. 1. 32:

„Und wenn wir die traurige Wahrnehmung machen mußten, daß in der Hauptstadt Tirols von nationalsozialistischer Seite der Ruf

„Südtirol verrecke!"

ausgestoßen werden durfte, daß sich weiter Braunhemden und Schwarzhemden in Südtirol selbst offen verbrüdern und durch ihr provokatorisches Auftreten mit den Einheimischen in Streit gerieten, so ist dies alles nur in der Linie dieser Parteieinstellung gelegen."

Mehr und mehr enthüllt sich das doppelte Gesicht der römisch-jüdischen Machthaber und der in ihrem geistigen Banne befindlichen Garden.

Knebelung der Deutschen Minderheiten in den geraubten Provinzen, Deutscher Kulturabbau auch in Deutschland, um dem alten Jesuitenideal des „Obscurantismus" der so gefährlichen Deutschen nahezukommen, dabei Entwurzelung Deutscher Jugend durch Verschickung ins Ausland, das alles sind wichtige Vorarbeiten für das von Juden und Jesuiten ersehnte schwarze Paneuropa (s. Karte S. 1).

Deutsche Lehrer, schweigt Ihr dazu?

Gustaf Kossinna

gestorben am 20. 12. 1931 in Berlin.

Ein Deutscher Mann, der sich um die Deutschwerdung und Deutscherhaltung unserer Heimat unvergängliche Verdienste erworben hat, ist von uns geschieden.

Geh. Rat, Professor Dr. Gustaf Kossinna, geboren am 28. 9. 1858 zu Tilsit, widmete sich 1876—1881 dem Studium der germanischen Philologie, Deutschen Geschichte und Geographie. Kossinnas planmäßige Ergründung der Deutschen Stammeskunde führte zur Errichtung des ersten Deutschen Lehrstuhls für Vorgeschichte in Berlin. Seine Hauptwerke: „Ursprung und Verbreitung der Germanen" und „Die Deutsche Vorgeschichte" sind grundlegend für die innere Befreiung des Deutschen Menschen von aufgedrungenem Fremdgut und für die Widerlegung der Verleumdungen der Christen über unsere Ahnen. Kossinna, sein Werk und seine Mahnworte leben weiter, er ruft uns zu:

„Vor allem ist es notwendig, daß der Deutsche sich seines eigenen Wertes, der Kulturschöpfungen seiner Vorväter und der gesamten nordischen Rasse bewußt wird. Kennt er sie — wie viele tun es? —, so wird er, von berechtigtem Stolz erfüllt, gefestigt seinem Volke dienen können."*)

*) Kossinna: Altgermanische Kulturhöhe, S 80, 1927, Lehmann, München. Zu beziehen durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München.

Das schaffende Volk

Ludendorffs Volkswarte — Folge 2 vom 17. 1. 1932

> **„Unter den Augen der Gesetzgeber haben sich die Aktiengesellschaften in organisierte Raub- u. Betrugsanstalten verwandelt, deren geheime Geschichte mehr Niederträchtigkeit, Ehrlosigkeit und Schurkerei in sich birgt als manches Zuchthaus, nur daß die Räuber hier in Gold statt in Eisen sitzen."**
>
> **Rud. von Jhering, Rechtsgelehrter in „Zweck im Recht", Bd. I, S. 122.**

Bauernnot — Volksnot!

„Dengelt Eure Sensen!" Das ist bereits heute der Ruf, der von Haus und Hof gejagten österreichischen Bauern. Bald wird das der Ruf der ganzen Bauernschaft sein, in Österreich und im Reich. Die Not des Landvolkes wächst, allerdings werden sie mit den Sensen nichts erreichen, ebensowenig wie die Osthilfe ihnen Hilfe sein wird, da sie die Rechte anderer Deutscher schwer schädigt. Aber Menschen in Not verlieren nur zu oft Besinnung und die Gefahr wächst mit jedem Steigen der Not.

Wie gefahrdrohend für das Volk die Stimmung in der österreichischen Bauernschaft ist, geht aus der Versammlung von 3000 Bauern Oberösterreichs hervor, in der nachstehende Entschließung einstimmig angenommen wurde:

„Bauern Österreichs, dengelt jetzt Eure Sensen, es kommt der dritte Schnitt, es kommt die letzte Stunde. Haltet Euch bereit, die Bauernfäuste werden Ordnung machen, wir brauchen dazu kein Parlament, das muß sein!"

Überall, wo wir nun hinhören, der Schrei nach Gewalt, dieser Schrei nach Gewalt sollte den Regierenden überall in den Ohren klingen. Er ist irreführend, wo anders liegt die Rettung: im Kampfe gegen die jüdische und christliche Weltanschauung.

Wie in Österreich, so sammelt sich überall das Landvolk. Die Not- und Schicksalsgemeinschaft des Schleswig-Holsteinischen Landvolkes schreibt in den „Kieler Neuesten Nachrichten" vom 29. 11. Wir bringen das wörtlich, infolge des Zeitungverbotes verspätet, wieder, um unsere Leser von der wachsenden Gährung im Landvolk zu unterrichten, die seit damals noch gestiegen ist. Unser Mitgefühl gehört der Bewegung. Nur wollen wir wünschen, daß das Landvolk nicht die Notlage des gesamten Volkes aus dem Auge verliert, wie das schon zur Zeit der Inflation der Fall war, und trotz aller Worte, die wir lesen werden, sich bewußt ist, daß nur der Kampf für Deutsche Weltanschauung und gegen die lähmenden christlichen und sonstigen Suggestionen uns frei machen kann. Es fällt dem Deutschen Bauern schwer, sich vom Christentum zu lösen; aber ohne Befreiung vom Christentum, ohne Befreiung von priesterlichen Einflüssen gibt es nun einmal keine Rettung aus der furchtbaren Not unseres Volkes. Wir begrüßen es, wenn in Hinterpommern hierfür das Verstehen wächst. Die „Kieler Neuesten Nachrichten" schreiben:

„Aus der Verschuldung wird bei Fortdauer so die Überschuldung. Bei diesem Punkt ist die Landwirtschaft heute angelangt, das heißt, sie muß, ganz nüchtern ausgedrückt, sich für zahlungunfähig erklären. Die Not ist da. Und so wurde ganz natürlich die Notgemeinschaft. Die, die sich noch über Wasser halten, wollen denen helfen, die bereits im Versinken begriffen sind. Darum Gemeinschaft.

Wenn je ein Ministerium mit außerordentlichen Machtmitteln ausgestattet wurde, so war es das Kabinett Brüning. Wenn je ein Ministerium mit außerordentlichem Vertrauen an die Arbeit gehen konnte, dann war es wieder das Kabinett Brüning. Wenn je ein Ministerium die außerordentlichen Machtmittel außerordentlich gehandhabt hat, dann war es immer wieder das Kabinett Brüning. Es war Stückwerk. Nichts als Stückwerk. Statt den Blick aufs Ganze zu richten, erfolgten immer Teilmaßnahmen. Aus lauter Unzulänglichkeit dosierte man Agrarpolitik solange, bis an den Dosen alles erkrankte. Aus der Ostnot wurde eine Nordwestnot. Es ist verkehrt, immer erst jemand in den Brunnen fallen zu lassen, um nachher einen Rettungsversuch zu unternehmen.

Die erwiesene Unzulänglichkeit staatlichen wirtschaftlichen Gestaltens ist der Schlüsselpunkt für die Gleichheit der Gesinnung, wie sie in Schleswig-Holstein umgeht. Diese Neueinstellung der Geister hat alles erfaßt, was irgendwie mit der Landwirtschaft verbunden ist: die Arbeitnehmerschaft so gut wie das Handwerk, um nur zwei Berufsgruppen zu nennen. Ihr täglich Brot schwindet mit dem der Landwirtschaft. Schmalhans wird bei ihnen Küchenmeister, wie er es in weiten Gebieten der Landwirtschaft ist. Schmalhans regiert tatsächlich, weil, was der Bauer im Schweiße seines Angesichts von morgens früh bis abends spät erschafft, keine Kaufkraft, keinen Wert mehr hat im Verhältnis zu dem, was das Dasein auf dieser Erde nun einmal von ihm verlangt. Der Zustand ist überall der gleiche: in der Heidkate, wie im vielgiebeligen Schloß, im mehr viehwirtschaftlich aufgezogenem Betrieb, wie vornehmlich getreidebauenden. Es kann der eine nicht auf Kosten des anderen leben. Sie wollen alle einen Platz an der Sonne. Sie sind Sonnenkinder und alle sind schicksalhaft miteinander verbunden und so wurde die Schicksalsgemeinschaft, die sich loslagte von der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalls. Das Ausmaß der Bewegung beweist, daß Entfernungen überbrückt werden, als hätte ein jeder Ellbogenfühlung mit dem Nachbarn. 70 000 bekannten sich unterschriftlich zu ihr. Und die Zahl wächst noch täglich. 70 000 hatten bisher schon Bekennermut.

Der Kampf geht um das Verbleiben auf der Scholle, um das Verbleiben des Besitzes in der Familie, um die Vermeidung der kapitalvernichtenden Zwangsversteigerungen durch Erreichung von Maßnahmen, die dem landwirtschaftlichen Betrieb die Rentabilität wieder geben. Es geht um die Sicherstellung der Ernährung des Deutschen Volkes aus eigenem Grund und Boden. Denn Deutschland ist arm und die Einfuhr kostet Gold, was wir nicht haben. Es geht um die Abwendung der heraufziehenden Unseßhaftigkeit, um die Vermeidung der Zerstörung des Quelles der ewigen Erneuerung der Seele und des Körpers des Deutschen Volkes. Das ist die Bewegung, die wahrhaft staatserhaltend ist, die vom Schleswig-Holsteinischen Land- und Bauernbund getragen wird. Das ist die Not- und Schicksalsgemeinschaft des Landvolkes."

Immerhin klingt das anders wie der Schrei „nach christlichen Sittengesetzen" der Regierenden. Möchten endlich die Holsteinischen Bauern verstehen, wo die Rettung liegt und sich stolz und frei, wie es die Ahnen waren, zu Deutscher Gotterkenntnis bekennen.

Die **Deutsche Siedlergemeinschaft** Lorzendorf sendet uns einen interessanten Aufsatz über ihre Ziele und Wege, den wir aus Raummangel leider nicht veröffentlichen können. Wir müssen uns darauf beschränken, auf die für das Volk wertvollen Bestrebungen dieser Genossenschaft hinzuweisen.

Das Elend wächst überall. **Am 31. Dezember stieg die Zahl der eingetragenen Erwerbslosen auf 5 660 000,** d. h. in den letzten 14 Tagen um 316 000. Der Höhepunkt der Erwerbslosigkeit ist aber noch nicht erreicht, er kommt erfahrunggemäß gegen Ende Februar. Und schon jetzt hat die Arbeitlosenzahl die des Vorjahres um rund 1,3 Millionen überholt. Daß sich ein solcher Ausfall von Verbrauchern in der Wirtschaft auswirken muß, ist klar. Trotz Notverordnungen, Preisabbau usw., werden noch mehr Deutsche Geschäfte zusammenbrechen, denn was nutzt billige Ware, wenn der Arbeitlose sie doch nicht kaufen kann, was nutzt Erleichterung der Geschäftslasten durch Lohn- und Gehaltsenkung, wenn der Käufer ausbleibt. Alles geht seinen Gang — ob im Sinne der positiv-christlichen oder marxistischen Kollektivierung, bleibt für die Betroffenen gleichgültig. Die überstaatlichen Volksverderber Rom-Juda und deren ausführende Organe, die Weltleihkapitalisten und die Regierungen — natürlich mit Ausnahme der Deutschen! — sind dicht am Ziel. Wenn das Volk nicht endlich erwacht und seine wahren Feinde erkennt — die Wetterleuchten in der Bauernschaft deuten zwar auf diese Möglichkeit hin —, gibt es bald keine selbständigen, freien Unternehmer und Landwirte mehr, sondern nur noch kollektivierte Sklaven, die für ihre Unterdrücker — es heißt dann „für den Staat" — frohnen und zufrieden sein müssen, wenn sie nicht ganz dem Hungertode verfallen.

General Ludendorff hat den Weg aus der „Weltkrise" längst gewiesen. Warum wird dieser Weg nicht beschritten? Warum klammern sich die Regierung und die „führenden Politiker" von ganz links bis ganz rechts an die Goldwährung, die doch nachgewiesenerweise nur den internationalen Weltleihkapitalisten und deren Auftraggebern, dem eingeweihten Juden, dem Hochgradfreimaurer, dem Jesuitengeneral und dem [redacted] Segen bringt? Deutsche, denkt einmal darüber nach!

Die Spareinlagen sind im Monat November um rund 200 Millionen gesunken, wie es die „Deutsche Zeitung" vom 8. 1. 32 meldet. Es ist nicht weiter verwunderlich: große Leute haben keine Sparkonten und der gewerbetreibende Mittelstand, der Bauer, der Angestellte und der Arbeiter denken heutzutage mehr daran, wie sie satt werden, als ans Sparen.

Die gleiche „Deutsche Zeitung" kündigt **neue Steuern für Preußen:** Salz-, Schlacht- und Margarine-Steuern werden von der Preußenregierung erwogen. Wo dann die großangekündigte „Preissenkung" bleiben wird, wird die Regierung kaum wissen. Aber „Erschließung neuer Einnahmequellen" ist unumgänglich notwendig, und das Loch im Preußenetat, auf das wir in der letzten Folge von „Ludendorffs Volkswarte" („Schaffendes Volk": „Kulturschande") hingewiesen haben, muß eben gestopft

Kollektivierung der Landwirtschaft

Bekanntlich suchen jetzt Deutsche Landwirte in den ihnen von den Diktatoren Deutschlands gewährten Sicherungen Rettung vor Zwangsmaßnahmen ihrer Gläubiger, indem diese in der Vollstreckung ihrer Forderungen „stillhalten" sollen.

Dafür soll aber ein „Treuhänder" in der Verwaltung der Wirtschaft das ausschlaggebende Wort haben.

Hierzu schreibt uns ein Bauer:

„Die Zwangswirtschaft im Weltkriege war für den Bauern ein Paradies — gegen das, was er nun erlebt. Die überstaatlichen verstehen es meisterhaft, durch Herbeiführen von Not, die Deutschen in ihren „Schutz" zu treiben. Ich bin ein Feind solchen „Schutzes", der alle Bauern umbringt. Die ganze Lage erscheint hoffnunglos. Dem durch Steuern bolschewisierten Bauern bleibt nichts anderes übrig, als eben „Sicherungverfahren", wenn er nicht vom Hofe fliegen will; wählt er aber die „Sicherung", ist er ebenfalls total kollektiviert. Theoretisch wie praktisch bleibt er Angestellter seines Treuhänders, der mit seinem Gut und Blut nach Belieben verfahren wird. — Ich habe vom „Pommerschen Landbund" Kampf gegen dies alles gefordert. Er muß mir recht geben — will aber versuchen, die Treuhänderschaft im Wege landwirtschaftlicher Selbstverwaltung zu regeln. Damit ist aber dem Bauern nicht geholfen. Ich lehne den Treuhänder grundsätzlich und überhaupt ab und betone immer wieder, daß nur ein freier Bauer in sittlicher Verantwortung sein schweres Tagewerk vollenden kann. Mir wird erwidert, wie ich es verhindern will, daß die Bauern wie bisher einfach vom Hofe verjagt werden — wenn eben sie den „Schutz" nicht wählen. — Der „Weihnachtfriede" läßt einen elementaren Ausbruch der Kräfte des an sich „ruhigen" nordischen Bauern nicht zu — er ist vorsorglich gefesselt und soll so trotzdem die Frühjahrsbestellung ausführen. — Lehnt der Bauer sich auf, werden die Fesseln so angezogen, daß er sich gar nicht mehr rühren kann."

Bemerkenswert ist auch die Stellungnahme des „Pommerschen Landbundes" zu dem Sicherungverfahren. Derselbe Bauer übersendet uns nachstehendes Schreiben des „Pommerschen Landbundes":

„Ohne Zweifel ist es richtig, daß wir mit und ohne Sicherungsverfahren und Notverordnung zugrunde gehen, wenn nicht diejenigen Maßnahmen getroffen werden, die allein die Rentabilität der Landwirtschaft verbürgen und die wir von jeher gefordert haben. Größtes Verständnis habe ich auch für Ihre Einstellung gegenüber dem ganzen Sicherungsverfahren. Gewiß haben wir ein Moratorium gefordert. Ein Moratorium in der Form des Sicherungsverfahrens kann glatt zur Kollektivierung führen, wenn wir die Dinge nicht in die Hände bekommen. Es kommt darauf an, wer Treuhänder wird Wird Treuhänder unser zuverlässiger Bundes- und Kampfgenosse, der auch als Treuhänder der Alte bleibt, so sehe ich keine Lockerung unserer Kampfgemeinschaft. Darum geht es jetzt, daß die gesamte Treuhänderschaft eine Frage unserer landwirtschaftlichen Selbstverwaltung wird. Wir hoffen, dies zu einem guten Ende zu führen. Ohne Zweifel ist aber höchste Gefahr im Verzuge, wenn es uns nicht gelingt, zu anderen politischen Machtverhältnissen bis zur Ernte 1932 zu kommen oder die Dinge auf diesem Spezialgebiet bis zur Ernte 1932 fest in unsere Hand zu bringen. Sie können sich darauf verlassen, daß wir gutwillig die Führung nicht aus der Hand geben werden und sehr klar erkennen, um was es geht, und uns auch durch die Sicherungsverordnung nicht in unserem Selbsthilfekampf beirren lassen werden. Diejenigen Kräfte aber, welche den durch Blut und Boden gebundenen Bauern — ob groß oder klein — vernichten wollen, werden sich den Kuckuck darum kümmern, ob das Volk verhungert oder nicht. Letztlich geht der Kampf zwischen Nationalismus und Bolschewismus. Notverordnungen und andere Dinge werden wir in diesem Ringen ausnutzen, soweit wir dadurch unsere Ziele fördern können; von Notverordnungen aber die Freiheit zu erhoffen, ist nur noch Sache der Unbelehrbaren."

Wir wollen auf das Schreiben des Pommerschen Landbundes nicht eingehen, um nicht abzulenken. Der Leser wird selbst fühlen, wie eigenartig die Gegenüberstellung von „Nationalismus" und „Bolschewismus" wirkt, da ja die bolschewisierenden Absichten des „National"-Sozialismus und aller positiver Christen doch nun wirklich hinreichend bekannt sind. Auch wird der Leser den Kopf schütteln, wenn er liest, daß der Landbund Notverordnung und andere Dinge „ausnutzen" will. Er ist bisher stets nur der „Ausgenutzte". Warum nutzt er nicht „andere Dinge" dazu aus, daß die Regierung endlich den Rettungweg beschreitet, den General Ludendorff mit der Lossagung von der Goldwährung unter Einführung einer Binnenwährung klar und deutlich angegeben hat? Warum benutzt er sie nicht, eine Herabsetzung der Kunstdüngerpreise und damit eine Preisbildung zu erreichen, die General Ludendorff im Auge hatte, als er im Weltkriege auf einen Ausbau der Stickstoffwerke bei Merseburg drang, der über das Kriegsbedürfnis hinausging? Warum dringt der Pommersche Landbund nicht entscheidend auf Herabsetzung der ungeheuerlichen Steuerbelastungen? Das — natürlich noch vieles andere mehr — würde ein Wirtschaftleben in Deutschland schaffen, das auch eine Minderung der Soziallasten und gesunde Preisbildungen herbeiführt, ohne die die schaffenden Stände ebenso wenig bestehen können, als die breiten Massen der arbeitnehmenden Volksteile zu leben vermögen.

Wir wollen hier nur an den Pommerschen Landbund die Frage stellen: Wie denkt er sich die Bestallung der Treuhänder, wo er selbst aus seinen Reihen die Mitglieder der Freimaurerei und sonstiger Geheimorden oder Judenblütige nicht ausschließt, die doch in der Mehrzahl der Fälle gewillt sein dürften, die bolschewisierenden Absichten der ihnen übergeordneten geheimen Weltmächte nur zu gern auszuführen, ohne vielleicht immer zufolge ihrer Suggestionen selbst das Verderbliche ihres Beginnens zu erkennen.

Hoffen wir, daß wir in alledem zu schwarz sehen und daß diejenigen Besitzer, die, aus Not getrieben, das Sicherungverfahren bei sich eingeleitet haben, nicht enttäuscht werden und, wie sie jetzt in ihrer Not annehmen, die Regierung tatsächlich durch dieses Verfahren nur die Sicherstellung der nächsten Ernte erreichen will. Es ist doch allbekannt, daß die überstaatlichen Gewalten erst allmählich ihre vollen Absichten enthüllten. Wir stehen auf dem Standpunkt des Deutschen Bauern, dessen Brief wir anführten.

Nach den uns vorliegenden Nachrichten haben das Verfahren doch nur eine geringe Anzahl von Landwirten beantragt. Sie haben also den „Pferdefuß" in demselben richtig erkannt. So sollen in Pommern von 3500 Großbetrieben etwa 740, von Mittelbetrieben durchschnittlich nur 10—15 Prozent das Verfahren beantragt haben. Über die tatsächliche Haltung des Pommerschen Landbundes schreibt die „Vossische Zeitung" vom 3. 1. 1932:

„Der Pommersche Landbund hatte sich mit allen Kräften für eine möglichst weitgehende Ausnutzung des Moratoriums durch seine Mitglieder eingesetzt und bis in die letzten Tage hinein dafür unter der Parole „Wer die Frist versäumt, ist vogelfrei" Propaganda gemacht."

Wir begrüßen es, daß der Einfluß des Pommerschen Landbundes auf die pommersche Landwirtschaft recht gering ist. Er hat sich wieder einmal in den Dienst von Gewalten gestellt, die ihn, wie alle anderen Wirtschaftverbände, stets erfolgreich ausnutzen, da sie sämtlichst den Juden, Freimaurer, Jesuiten und Römling und deren Skalden- pp. Orden nicht sehen und sehen dürfen.

Vor dem Staatsbankrott?

Seit Juni 1930 steht das Deutsche Volk für alle sichtbar vor dem Staatsbankrott.

In der Folge 28/31 vom 12. 7. 31 stellte ich dies in der Abhandlung

„60 Millionen Deutsche am Abgrund"

ausdrücklich fest und zeigte Anfang August den „Rettungweg".

Zeitung und Flugblätter wurden im weitesten Umfange beschlagnahmt. Jetzt droht wieder der Staatsbankrott.

Der römisch-gläubige Reichskanzler hat dem englischen Botschafter erklärt:

daß Deutschland weder jetzt, noch in Zukunft, irgendwelche Reparationen zahlen könnte, wenn das wirtschaftliche Leben der Welt wieder belebt werden solle.

Daß das Deutsche Wirtschaftleben am Rande des vollständigen Zusammenbruchs stehe.

Wenn dagegen Deutschland von seinen politischen Zahlungen befreit würde, so würde es in der Lage sein, seine privaten Schulden zur gegebenen Zeit zu bezahlen.

Wir hätten eine klarere Stellungnahme wärmer begrüßt und haben solche vergeblich in der Silvesterrede des Herrn Paul v. Hindenburg erwartet.

Warten wir ab, was für Taten diesen „starken Worten" folgen werden.

Der Reichskanzler hat ferner erklärt, daß „die Reparationen nur mit geborgtem Gelde bezahlt worden" wären. Daraus geht klar hervor, daß die Annahme des Young-Planes ein [redacted] Handeln war, denn damals schon wurden die Tribute mit solchen Geldern bezahlt.

Wird das Deutsche Volk die für seine Lage Verantwortlichen endlich zur Rechenschaft ziehen oder sie weiter gewähren und sich dazu noch von ihnen wider die Verfassung entrechten lassen?

Ludendorff

werden und die christlichen Kirchen müssen doch ihre 51 Millionen bekommen. Also zahle, Deutscher, und wenn's in dir aufwallt, denke an die „Notverordnung zum Schutze des inneren Friedens" und murre nicht — laut. Im übrigen ist das Murren der Mehrzahl der Volksgenossen nicht ganz verständlich: in ihrer überwiegenden Mehrzahl sind sie Christen, ihre Regierung und deren Maßnahmen christlich:

Matth. 19 24: „Wahrlich aber sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr eingehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes."

Es wird eben dafür gesorgt, daß das Reich Gottes allen Deutschen geöffnet werde.

Die Indexziffer ist um 1,1 v. H. gesunken, d. h. von 131,5 im November auf 130,4 im Dezember. Was nützt das aber im Hinblick auf die Senkung der Löhne und Gehälter, auf den Umstand, daß fast 6 Millionen erwerbslos sind! Die Lebensunterhaltskosten lassen sich nur aus dem Verhältnis des Einkommens der Verbraucher und der Preise für die Produkte ermitteln.

Nachrichten in der Rechts- und Regierungpresse über die kommunistische Streikhetze zum 2. Januar dürften wohl stark übertrieben gewesen sein (s. auch „Die Hand der überstaatlichen Mächte" und den Aufsatz „Kommunistischer Krieg" in „Vor'm Volksgericht"). Bis auf einige mißglückte Versuche, einen „wilden" Streik durchzuführen, ist es überall ruhig geblieben. Nach unserer Empfindung war der Wunsch nach dem in der 4. Notverordnung angedrohten Ausnahmezustand der Vater des Gedankens bei den Verbreitern der Alarmnachrichten gewesen.

Wie Frankreich, das Schwert der überstaatlichen Gewalten Rom-Juda, das Deutsche Volk ausraubt, geht aus einer kurzen Notiz in der „Deutschen Bergwerkszeitung" v. 5. 1. 32 hervor. Danach hat Deutschland nach amerikanischer Aufstellung an Frankreich für Sachschäden im Kriege etwa 18 Milliarden Mark bezahlt, während die Lansing-Note von 1918 die Höhe dieser Sachschäden auf 79,6 Milliarden Papierfranken = etwa 13,5 Milliarden Mark festsetzt.

Die Herabsetzung der Postgebühren, die am 15. Januar in Kraft treten soll, bringt uns eine Fernbriefmarke von 12 Pf. Wenn man bedenkt, daß 12 Pf. gleich 15 Goldcentimes ist, so erhält man daraus einen neuen Beweis der in der Flugschrift des Generals Ludendorff „Genug der Verelendung, genug der Deutschen Schmach", und in dem Leitaufsatz der Folge 50/31 von „Ludendorffs Volkswarte" enthüllten Geheimpläne Rom-Judas. Deutsche, wollt Ihr noch mehr Beweise?

Inzwischen gehen die Stillhalteverhandlungen in Berlin weiter. Genaues findet man in der Presse darüber nichts. Die „Deutsche Bergwerkszeitung" vom 8. 1. 1932 meldet von „noch weitgehenden Differenzen". Hinsichtlich der Sicherheiten zeigt Amerika unerwartet „starre Haltung". Auch über die von Deutschland zu zahlenden Zinsen ist ebensowenig Einigung erzielt worden, wie in der Frage der Aufrechterhaltung der Kreditlinie. Man braucht kein Prophet zu sein, um auch diesen Verhandlungen einen Mißerfolg vorauszusagen. Man muß endlich begreifen, daß es den führenden Weltkapitalisten gar nichts darangelegen ist, daß die unerträglichen Lasten des Deutschen Volkes irgendwie gemildert werden. Ein halb verhungertes Volk, dessen einzige Sorge Beschaffung des Allernotwendigsten zum Leben ist, dünkt Rom-Juda am ungefährlichsten. Den einzigen Weg aus der Not und dem Zusammenbruch, den General Ludendorff dem Deutschen Volke gewiesen:

Weg mit der Goldwährung!

hat man bisher nicht betreten.

Die Goldwährung ist die wirtschaftliche Waffe der überstaatlichen Mächte zur Versklavung des Volkes, wie die christliche Lehre und andere kollektivierenden Richtungen, wie der Marxismus usw. das Mittel zu dessen geistigen und sittlichen Entwurzelung und dessen Erziehung und Züchtung zu einem universellen Völkerbrei im Sinne des Freimaurer-Grafen Coudenhove-Kalergi und des Franziskanerpaters Hartmann (s. „Hand der überstaatlichen Mächte", Folge 1/32) sind.

Wann werden endlich die betrogenen und ausgeraubten Volksgenossen erkennen, daß es nur einen Weg aus ihrer und unser aller Not gibt:

Volkwerdung in Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft.

Alle Parteien und Verbände geben ihren Anhängern Losungen und Parolen, die Körnchen der Wahrheit, umhüllt und verbrämt mit hohlen, tönenden Schlagworten und betrügerischem Tand, in sich haben. Aber keine einzige findet den Mut — oder will ihn nicht finden — die Grundbedingung der Freiheit und des Wohlstandes dem Volke zu zeigen:

Los vom Christentum!
Los von der Goldwährung! R-t.

Bücher und Schriften

„Hinter den Kulissen des Bismarckreiches", von Frau Dr. M. Ludendorff. Preis 25 Pfennig.

Erschüttert habe ich die kleine Schrift aus der Hand gelegt. In meisterhafter Form ist hier auf knappem Raum die Tragödie des völkischen Freiheitkämpfers Ahlwardt geschildert. Licht ist wieder einmal in das Dunkel der Vorkriegszeit, in die Verkommenheit von Behörden und Gerichten, von Reichstag und Parteien gebracht. Damals wie heute, so sehen wir bestürzt den Tiefstand in den sog. Führerschichten, in denen die Unterwühlung und die Beeinflussung durch Jude und Jesuit nur allzu vollkommen geglückt ist. Bedurfte es noch eines Beweises für die erkennende Geschichtschreibung, die das Haus Ludendorff in seinen Werken „Kriegshetze und Völkermorden" und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" und laufend in „Ludendorffs Volkswarte" uns übermittelt hat, hier ist er erneut und schlagend gebracht. Der listreiche Kampf zwischen Juden und Jesuiten, ihr doppelzüngiges Zusammenspiel, sobald reines völkisches Kämpfen die Ernte für das Volk einzubringen droht, ist wieder greifbar enthüllt, und furchtbar — das Lachen des Volkes über den edlen Deutschen Kämpfer. Grausam bezahlt dieses Volk dieses Lachen durch Weltkrieg und Revolution. Die Schrift ist ein

Die Harzburger Front

Die nationale Opposition bekämpft bekanntlich den Marxismus und zwar vornehmlich doch auch deshalb, weil sie „dem Marxismus" die Schuld an der Revolution vom November 1918 und ihren Folgen zuspricht. Das Zentrum und andere Beteiligte läßt diese ehrliche Opposition dabei sehr gern unter den Tisch fallen.

Zentrumsmitglieder rühmen sich, die Revolution „gemacht" zu haben.

Das Handeln der Generale Groener und v. Hindenburg in jenen Tagen und am 23. 6. 1919, an dem die Entscheidung in Weimar für die Unterschrift des Versailler Diktates fiel, in jenen Tagen ist heute geschichtlich einwandfrei, zum Teil durch Mitarbeiter des Reichsarchivs, also halbamtlich, festgestellt. Wir haben uns darüber in „Ludendorffs Volkswarte" klar und deutlich ausgesprochen und ebenfalls diese Zusammenhänge klargelegt.

Während Herr Hitler „die Marxisten" als „Novemberverbrecher" bekämpft, verhandelt er mit dem Reichskanzler jenes Zentrums und jenem Herrn Groener, damit Herr Paul v. Hindenburg Reichspräsident bleibt, wie Herr Groener es natürlich wünscht. Das, sagen wir einmal, widerspruchsvolle Verhalten des Herrn Hitler tritt hiermit wieder klar in die Erscheinung.

Herr Hitler hat von seinen Verhandlungen Herrn Hugenberg keine Kenntnis gegeben. Betrübt und demütig schreibt die „München-Augsburger Abendzeitung" vom 8. 1. 32:

„Jedenfalls hat der Führer der Nationalsozialisten es vermieden, vor seiner Besprechung mit dem Reichskanzler sich mit den anderen Bundesgenossen der Harzburger Front über die unter allen Umständen einzuhaltende außenpolitische Linie ins Benehmen zu setzen."

Gnädigst aber scheint Herr Hugenberg später von Herrn Hitler „über die außenpolitische Linie" der Harzburger Front angewiesen worden zu sein. Herr Hugenberg ist als Führer der nationalen Opposition endgültig von Herrn Hitler beiseite geschoben und kaltgestellt.

Das Verhältnis innerhalb dieser charaktertüchtigen, nationalen Opposition ist ganz eigenartig.

„Der Stahlhelm" vom 10. 1. 1932 berichtet, wie Nationalsozialisten in Mecklenburg Stahlhelmer heimtückisch überfallen und auch Frauen blutig schlagen.

Die Deutschnationalen bekommen hier, in Braunschweig und in Preußen die Faust der Nationalsozialisten bereits recht erheblich zu spüren. So werden jetzt z. B. in Mecklenburg von den dortigen deutschnationalen Amtshauptleuten nach Pressemeldungen wohl 8 in den Ruhestand geschickt und durch Nationalsozialisten ersetzt. Auch Vorgänge in Schlesien werfen ein eigenes Licht auf die Festigkeit der nationalen Front. Infolge unseres Verbotes konnten wir die nachstehenden Mitteilungen nicht früher bringen, die heute aber ebenso charakteristisch sind. Die deutschnationale „Schlesische Tagespost" v. 18. 12. 31, Folge 296, wendet sich gegen einen Artikel der nationalsozialistischen „Schlesischen Tageszeitung", der den Deutschnationalen den Riß in der Harzburger Front zuschrieb.

Es knistert noch immer in der Harzburger Front. Wir geben hier nur wieder, was die Deutschnationale „Schlesische Tagespost" vom 18. 12., Folge 296, schreibt:

„Der nach unserem Empfinden reichlich flüchtig und unklar geschriebene Artikel „Abwehr oder Angriff" bestreitet die von uns behaupteten Tatsachen und erschöpft sich in dem bei diesem Blatt üblichen rauhen, aber herzlichen Nazi-Ton in der Behauptung, wir seien an allem schuld, und von der Schuld der eigenen Seite wisse man nichts. (Siehe die Versammlung in Brieg.) Demgegenüber stellen wir, unter Beiseitelassung aller dem marxistischen Arsenal entnommenen Kraftausdrücke zur Unterrichtung des von seinen eigenen Berichterstattern anscheinend schlecht bedienten Pressewarts, Herrn Karl Busch, des Gau Schlesien der N.S.D.A.P., folgende „Freundlichkeiten" schlesischer Nationalsozialisten gegenüber den Deutschnationalen fest:

1. Parteigenosse **K o t h e**, Breslau, in einer nationalsozialistischen Versammlung, November 1931, in Militsch:

„Die Deutschnationalen werden von der Bildfläche verschwunden sein, wenn der letzte arterienverkalkte General endlich gestorben sein wird.

Die Deutschnationalen können keine Arbeiter behandeln, sie beuten sie nur aus. Geben sie einem Arbeiter die Hand, waschen sie sich gleich darnach die Hände. Der Richtspruch der Deutschnationalen ist: Hochmut und Stolz wachsen auf einem Holz."

2. Parteigenosse Gauleiter **B r ü c k n e r** am 3. November 1931 in Striegau:

„ . . . Parteien von zwerghaftem Format haben in diesem Kampfe nichts zu sagen, . . . denn sie haben ja keine Macht. Daran werden sich alle diese Herrschaften gewöhnen müssen, auch wenn sie noch so gebildet sind und immer sagen: Hitler als ehemaliger Arbeiter versteht vom Regieren nichts. Nennen wir diese Leute mal Graf Rotz von Rotzenstein. Das sind die Leute, die immer schreien: ohne uns kann nicht regiert werden. Nun, wir Nazis werden es den Herren zeigen, daß wir die Grafen Rotz von Rotzenstein nicht brauchen. Sie können bei uns einsteigen, aber nur im Anhängewagen Nr. 7 oder 8, kutschieren werden wir. Dem Zentrum werden wir nicht den Gefallen tun, die Deutschnationalen fortzustoßen, sie können bei uns bleiben und weiter mitmachen, aber zu sagen haben sie selbstverständlich nichts."

3. Parteigenosse Gauleiter **B r ü c k n e r** am 11. November 1931 in Hermsdorf, Kreis Waldenburg:

„Harzburg war notwendig, wir brauchen die Reste der Reaktion auf unserm Nebenkriegsschauplatz im Parlament.

Die Deutschnationalen und den Stahlhelm habe er früher „in die Fresse gehauen" und er werde sie wieder in die Fresse hauen, wenn es nötig werden sollte. Aber Seldte, der früher Stresemanns Freund gewesen sei, sei jetzt hübsch artig und füge sich Hitler, warum solle er da nicht im Anhängewagen Platz nehmen, den Motorwagen haben ja wir Nationalsozialisten. Ebenso die Deutschnationalen (!), unter Westarp schwankende Gestalten, aber so lange Hugenberg ein anständiger Bundesgenosse sei, können die auch im Anhängewagen fahren."

4. Parteigenosse **H e u k e s h o v e n** am 26. November 1931 in Bad Altheide (Grafschaft Glatz):

„Die Deutschnationale Volkspartei riecht mir zu sehr nach Kalk. Die Deutschnationalen haben wir gestern gebraucht heut und morgen schütteln wir sie ab."

Wir brauchen diesen Worten nichts mehr hinzuzufügen.

Beweis auch dafür, daß unser Volk den Weltkrieg trotz des heldenhaften Kämpfens der Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft und seiner genialen Heerführung nicht gewinnen konnte, zu tief schon war das Gift in die Deutschen Seelen gedrungen.

Werden die Deutschen in allerletzter Stunde dieses Lehrbüchlein ihrer Geschichte aus neuester Zeit verstehen und daraus lernen zu handeln? Auf das Handeln der Deutschen kommt es nun an, an Beweisen, wo der Feind steht und das Unheil droht, wohin der Rettungweg führt, fehlte es nicht mehr. Der tiefe Sinn und das hohe Verantwortunggefühl, aus dem auch diese Schrift niedergeschrieben ist, werden um des Volkes willen hoffentlich die Geister aufrütteln, so daß sie endlich aus der Geschichte für die Geschichte ihres eigenen Lebens und der Zukunft ihres Volkes lernen.

Walhall. Germanische Götter- und Heldensagen, Felix u. Therese Dahn. Breitkopf & Härtel, Leipzig 1928. Preis 8.— M., geb. 10.— Mark.

Dahns berühmtes Buch „Walhall" liegt in neuer Auflage vor uns. Damit ist ein heute zu Unrecht Vergessener uns wieder nähergerückt. Gehört Dahn auch nicht zu den ganz Großen, so wäre er doch gerade für unsere Zeit wieder einer der besten Wegweiser. In seinen Dichtungen lebt urdeutsches Wesen. Sein gerader, aufrechter, jeder Lüge abgekehrter Charakter, die feine Art seiner Darstellungkunst stellt ihn neben die besten Deutschen Schriftsteller. Vor allem neben Fontane, den großen Gestalter märkischer Geschichte. Felix Dahn wurde von der verjudeten Literaturgeschichte so gut wie totgeschwiegen oder verkleinert.

In seinem „Walhall" führt er die gewaltige Götterwelt in wundervollen Bildern uns vor Augen. Die Religion unserer Ahnen muß uns erst in ihrer ganzen Kraft, Schönheit und Erhabenheit wieder lebendig werden, dann werden wir erst erkennen, wieviel wir durch das uns von Fremden aufgezwungene Christentum verloren haben. Fürwahr, es war ein schlechter Tausch, der unseren Vorfahren gegen ihre heldenhafte Götterwelt durch diese Judenreligion geboten wurde. Wurden doch auch arische Denkungart, Sitte und Rechtsgefühl durch Christentum und „Römisches Recht" geradezu vernichtet. Dahn tritt in diesem Buche, wie überhaupt, energisch allen Versuchen der christlichen Sendlinge entgegen, Deutsche Götter- und Heldensagen in christliche Mythen umzudeuten. Wer unsere heute noch geltenden Volksbräuche und uralten, aber im Volke noch lebendigen Sagen genauer kennt, weiß, wie tief eigentlich unser Volk noch in seinem alten Heidentume steckt, das mit aller Verdrehungkunst der Römlinge nicht totzumachen ist. Die große Kraft und das starke bodenständige Heimatgefühl, das noch in unseren Bauern pulsiert, ist diesem lebendig gebliebenen, wenn auch meist unbewußten „Heidentume" zu danken.

Des Dichters Gattin Therese, geb. Freiin Droste von Hülshoff, hat die Deutsche Heldensage der Deutschen Götterwelt angefügt. So reihen sich beide Erzählungen würdig aneinander. Möge dieses Werk recht vielen Deutschen nicht nur zu Händen kommen, sondern sie auch anregen, sich mehr und mehr in ihre eigene große Geschichte zu vertiefen, die mit der lichtvollen Welt der alten Götter beginnt und sich in männlichem kampffrohen Heldentume der Vorfahren fortsetzt, ein steter Mahnruf lebenden Geschlechtern. v. L.

Die Vertreibung der Jesuiten aus Portugal und Spanien. Verlag Tannenbergbund e. V., Gau Starkenburg. Einzelpreis 40 Pf. Zu beziehen durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag

Die Schrift ist ein Auszug aus Theodor Griesingers „Die Jesuiten". Mit Spannung liest man die Abschnitte aus dem Kampfe der iberischen Staaten gegen den allmächtigen Jesuitenorden um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Wenn wir heute auf jene Zeit zurückblicken, wo die Macht der Jesuiten anscheinend vollkommen gebrochen war, dann bestärkt sich unsere Überzeugung, daß eine **gründliche** Lösung der Jesuitenfrage nur durch **restlose** Aufklärung der Deutschen und der anderen Völker zu erzielen ist.

Deutsche Jugend, Blätter vom schöpferischen Leben, herausgegeben von der Mittelstelle Frankfurt (Oder), Kiesberg 69, Fritz Hugo Hoffmann.

Der Deutschen Jugend, den Deutschen Eltern, den Deutschen Erziehern sei diese kleine Schrift warm empfohlen. Die beiden ersten Folgen beweisen, daß Fritz Hugo Hoffmann mit tiefem Verständnis der Jugend an die Hand geht, wie er aus langjähriger Lebenserfahrung die Freiheit und Führung der Jugend richtig abwägt und sie anleitet, ihren Weg zur Volksgemeinschaft, zum Deutsch-Volk, zu finden.

Die Hoffnung ist berechtigt, daß Fritz Hugo Hoffmann eine bisher empfundene Lücke in unserer Kampfbewegung schließen wird.

Warum erwerbslos?, von Dr. Engel, München.

Eine neue Schrift, erschienen im Gau Oberbayern des T.B., die auf 20 Seiten dem Leser die Drahtzieher des heutigen Elends und das Treiben derselben, die Völker in einen „heiligen" Krieg gegen Rußland zu hetzen, vor Augen führt.

Jeder Kämpfer muß im Besitz der Schrift sein, die wegen ihres geringen Preises (10 Pf.) jedem zu erwerben möglich ist.

Das Grenzlanddeutschtum. Mit besonderer Berücksichtigung seines Wirtschaft- und Soziallebens. Von Dr. Karl C. **T h a l h e i m**, Privatdozent der Volkswirtschaftlehre an der Handelshochschule Leipzig. Mit 8 Textkarten. 148 Seiten. Sammlung Göschen, Band 1026. Walter de Gruyter & Co., Berlin W. 10 und Leipzig. 1931. Preis in Leinen 1.80 RM.

Vor dem Kriege war den meisten Reichsdeutschen das Grenzlanddeutschtum ein unbekannter Begriff. Sie waren durch und durch staatsfromm eingestellt. Der Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen war für sie kein Deutscher. Erst der tragische Ausgang des Weltkrieges brachte uns den völkischen Gedanken und ließ das im Reich wohnende Binnendeutschtum die ungeheure Bedeutung des Grenzlanddeutschtums klar erkennen. Die Freiheitkämpfe der Deutschen in Oberschlesien und Kärnten, die unerhörten Drangsalierungen, denen das Deutschtum in Polen, der Tschechoslowakei und insbesondere in Südtirol ausgesetzt ist, ließen den Gedanken der untrennbaren völkischen Verbundenheit aller Deutschen endlich wachwerden.

Vor uns liegt das Werk „Grenzlanddeutschtum" von Dr. Karl C. Thalheim. Es behandelt vor allem in tiefgründlicher Weise die sozial-wirtschaftliche Seite des Grenzlanddeutschtums. Diese Seite des Problems wurde von anderen, den gleichen Stoff behandelnden Schriften, bisher leider immer vernachlässigt. Und gerade dieser Punkt ist eine Lebensfrage für das Gesamtdeutschtum. Dabei muß betont werden, daß die historisch-genetische Seite des Grenzlanddeutschtums ebenfalls nicht zu kurz kommt. Alles in allem ein Werk, das viele Vorzüge in sich vereinigt. Wir können ihm nur weiteste Verbreitung wünschen. Der geringe Preis macht die Anschaffung jedem möglich. Dietrich.

Folge 2 vom 17. 1. 1932. — 1. Jahrgang

Einzelpreis 5 Pf., in Deutschösterreich 10 Gr.

Vor'm Volksgericht

Verlag und Schriftleitung: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW., Karlstraße 10/2. Fernruf 53807. Drahtanschrift: Ludendorffwarte München. Postscheckkonto: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 3407, Wien D 129986. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München. Für Österreich verantw. Herausgeber u. Verleger: Tannenbergbund Landesverband Deutschösterreich, Arch. G. Gräf, Piesting/N.-Ö. Auslieferung f. Österreich: Tannenbergbund Kampfgruppe Wien, Wien 1, Elisabethstr. 9. Für Tschecho-Slowakei verantw. Schriftleit. u. Herausgeb.: Franz Markgraf, Eger, Schanzstr. 16

Erscheint wöchentlich als Kampfbeilage zu „Ludendorffs Volkswarte“ und als selbständiges Kampfblatt. Einzelpreis 5 Pfennig, in Deutschösterreich 10 Gr., beim Bezug von 10 Stück 50 Pfennig, in Deutschösterreich 1,40 S. portofrei. Anzeigen werden nicht aufgenommen. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. In Fällen höherer Gewalt weder Nachlieferung noch Rückzahlung. Für unverlangt und ohne Rückporto eingehende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Anfragen Rückporto beilegen. Name und Anschrift deutlich schreiben.

Aus dem Inhalt:

Kommunistischer Krieg!

Von General Ludendorff.

Ich habe im Herbst 1930 in einem Werk „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“ in ernster Darstellung den Völkern der Erde und namentlich dem Deutschen Volke gezeigt, daß sie durch einen neuen Weltkrieg vernichtet, ihre Länder verwüstet und auch die überstaatlichen Gewalten in den Strudel der Vernichtung eingezogen werden.

Ich warnte die Völker vor dem Kriege und zeigte dem Deutschen Volke, daß eine neutrale Politik im Frieden das Heil der Völker und sein eignes Heil sei. Das gleiche habe ich in „Ludendorffs Volkswarte“ immer wieder wiederholt und vor dem Interventionkrieg gegen Sowjetrußland dringend gewarnt.

Ich zeigte ferner das Treiben der Gewalten zum Kriege, den Juden und Freimaurer, führende Priester in Rom dabei [redacted] und die Moskauer Internationale als Führer imperialistischer Weltpolitik, d. h. einer Politik, die alle Völker ihrem Machtstreben unterordnen will. Darum ist auch die Moskauer Internationale durchaus imperialistisch und wenn, wie im Nachfolgenden gezeigt wird, sie gegen den imperialistischen Krieg sich wendet, so ist das ein großer Volksbetrug, der die Völker wieder einmal in einem falschen Wahn wiegen soll, aber sich schließlich gegen sie selbst auswirken wird.

Sowjetrußland hat nun für den Fall eines Weltkrieges, den es allein schon aus der Propaganda der Kirchen gegen die Gottlosen und den paneuropäischen Bestrebungen nahen fühlt, seine Vortruppen — die kommunistische Partei — in allen Staaten. Es setzt sie dort so ein, je nach dem diese Staaten ihm „Freund oder Feind“ sind. Am Endausgang des Weltkrieges müssen ihm aber auch die „Freunde“ zum „Feinde“ werden, denn es will überall die Weltrevolution. Dazu braucht es den militärischen Zusammenbruch der Völker.

Vor mir liegt das Heft

„Die kommunistische Internationale und der Krieg“.

Es ist die Anweisung aus Moskau an die kommunistische Partei in allen Ländern. Der Grundgedanke dieser Schrift lautet als Anweisung für die kommunistische Partei im Weltkriegsfall: **Ummwandlung des „imperialistischen“ Krieges in den Bürgerkrieg.**

Richtig schreibt die Schrift auf Seite 6, § 2:

„Der kommende imperialistische Weltkrieg wird nicht nur ein mechanisierter Krieg mit ungeheurem Aufwand von Material sein, sondern zugleich ein Krieg, der ungeheure Millionenmassen und die Mehrheit der Bevölkerung der kriegführenden Länder erfassen wird. Die Grenzen zwischen **Kampffront und Hinterland werden mehr und mehr ausgelöscht werden.**“

Auf Seite 12 lesen wir:

„Obwohl die Kommunisten von der Unvermeidlichkeit des imperialistischen Krieges überzeugt sind, führen sie im Interesse der Arbeitermassen und aller Werktätigen, von denen ein solcher Krieg die furchtbarsten Opfer fordern wird, unter Aufbietung aller Kräfte einen hartnäckigen Kampf gegen den imperialistischen Krieg, zur Verhinderung des imperialistischen Krieges durch die proletarische Revolution. In diesem Kampfe sammeln sie die Massen um sich, um, wenn sie den Kriegsausbruch nicht verhindern können, diesen Krieg in den Bürgerkrieg zum Sturze der Bourgeoisie zu verwandeln.“

Es muß hier eingeschaltet werden, daß der Kommunismus gar nicht gegen jeden Krieg ist, sondern er hält den Krieg für unvermeidlich zum Sturze des Kapitalismus. Er wird diesen Krieg, wenn er den Zeitpunkt für gegeben hält, selbst herbeiführen. Zur Stunde ist ihm der Krieg nur nicht genehm, um seine Pläne durchzuführen. Er fühlt sich als noch zu schwach: sowohl militärisch in Rußland als auch in anderen Ländern. Auch Moskau will letzten Endes den „imperialistischen“ Krieg, ohne zu ahnen, daß er den Untergang der Moskauer Internationale bedeuten kann. Sie läßt auf Seite 10 schreiben:

„Aber der Sturz des Kapitalismus ist unmöglich ohne Gewalt, ohne den bewaffneten Aufstand und Krieg des Proletariats gegen die Bourgeosie. In der gegenwärtigen Epoche der imperialistischen Kriege und der Weltrevolution sind, wie Lenin bewiesen hat, revolutionäre Bürgerkriege des Proletariats gegen die Bourgeoisie, Kriege der proletarischen Diktatur gegen die bürgerlichen Staaten und den Weltkapitalismus, national revolutionäre Kriege der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus unvermeidlich. Daher kann das Proletariat, eben weil es für den Sozialismus und für die Vernichtung der Kriege kämpft, keinesfalls gegen **jeden** Krieg sein.“

Das ist im übrigen auch der freimaurerische Pazifismus vor dem Weltkriege 1914. Die Freimaurerei hielt den Weltkrieg für nötig, um den „Weltfrieden zu sichern“, d. h. um ihre Machtstellung durch Krieg zu begründen. Es ist immer der gleiche Volksbetrug. Mit einem Schwall von schönen Worten sollen eigne Machtziele erreicht werden. Moskau handelt genau so, wie Juda und Rom.

Die Anweisung Moskaus für

„den Kampf während des imperialistischen Krieges“

lautet nun:

„§ 18. Das politische Programm der Kommunisten in einem imperialistischen Krieg ist dasselbe Programm, das die Partei der Bolschewiki unter der Führung Lenins in ihrem heroischen Kampf gegen den ersten imperialistischen Weltkrieg ausgearbeitet und angewandt hat. Es besteht aus folgenden Hauptpunkten:

a) Ablehnung der „Vaterlandsverteidigung“ in diesem Kriege, Aufklärung der Arbeiter und Bauern über seinen reaktionären Charakter, schärfster Kampf gegen alle Richtungen der Arbeiterbewegung, die diesen Krieg offen oder versteckt rechtfertigen.

b) Defaitismus, d. h. Förderung der Niederlage der eigenen Bourgeoisie in diesem Kriege.

c) Wirklicher Internationalismus, d. h. nicht „internationalistische“ Phrasen, auch nicht formelle „Vereinbarungen“, sondern revolutionäre defaitistische Arbeit des Proletariats in jedem der kriegführenden Länder zum Sturze der eigenen Bourgeoisie.

d) Umwandlung des Krieges der imperialistischen Staaten in den Bürgerkrieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Für die Diktatur des Proletariats, für den Sozialismus durch revolutionäre Massenaktionen im Hinterland und Verbrüderung an der Front.

e) Ein „demokratischer“ oder „gerechter“ Frieden im imperialistischen Krieg ist unmöglich ohne den Sturz der Bourgeoisie und die Machtergreifung des Proletariats in den wichtigsten kriegführenden Staaten. Daher kann nicht der Frieden, sondern nur die proletarische Revolution die zentrale Parole sein. Die Kommunisten sind verpflichtet, einen scharfen Kampf zu führen gegen alle Friedensphrasen, die in einem bestimmten Moment die wichtigste ideologische Waffe der Bourgeoisie werden, um eine Verwandlung des Krieges in den Bürgerkrieg zu verhindern.

Die Kommunisten dürfen sich nicht darauf beschränken, ein solches Programm zu verkünden und zu propagieren, sondern sie müssen unter Anwendung der Taktik der proletarischen Einheitsfront von unten die Arbeitermassen zum Kampf für dieses Programm gewinnen.“

Es ist also der Bürgerkrieg klar ins Auge gefaßt, der ein furchtbares Verbluten der Völker hinter der Kriegsfront zeitigen muß. Im übrigen muß auch das Vorstehende richtig gelesen werden.

Moskau denkt nicht daran, im Falle eines Krieges ihn etwa durch einen Generalstreik zu verhindern. Es erinnert an die Worte Lenins:

„Es ist unmöglich, auf einen Krieg mit einem Generalstreik zu antworten, ebenso wie es unmöglich ist, auf einen Krieg mit einer „Revolution“ zu antworten im einfachen und buchstäblichen Sinne des Wortes.“

Das sind eben Waffen, die erst im Laufe des ausgebrochenen Krieges angewendet werden sollen, um diesen in den Bürgerkrieg umzuwandeln.

Die Moskauer Internationale ist auch nicht für „Kriegsdienstverweigerung“ in den Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht. Sie will ja zur Unterstützung des Bürgerkrieges die militärische Formation des Inlandes in die Hand bekommen und erst recht die Front revolutionieren. So sagt die Schrift, Seite 19, ausdrücklich:

„Deswegen müssen die kommunistischen Parteien beim Aufkommen der Frage des Eintritts in die bürgerliche Armee oder der Militärdienstverweigerung (Boykott) den Arbeitern und armen Bauern im allgemeinen den Rat geben, die Parole der Militärdienstverweigerung abzulehnen, das Waffenhandwerk zu erlernen, in der Armee revolutionäre Arbeit zu leisten und im gegebenen Moment die Waffen gegen die Bourgeoisie zu wenden.“

In den Ländern ohne allgemeine Wehrpflicht, wie Deutschland, soll die Internationale zwar gegen eine freiwillige Rekrutierung und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sprechen, aber sie meint es für ihre Genossen anders. Sie schreibt S. 20:

„Dabei darf auf keinem Fall die Illusion erweckt werden, daß durch das Nichteintreten in die Armee und durch den Kampf gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Krieg verhindert oder unmöglich gemacht werden kann und daß dadurch die revolutionäre Arbeit in der Armee überflüssig wird. Den Massen muß klar gemacht werden, daß dieser Kampf nur eine untergeordnete Bedeutung im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg besitzt. Die revolutionäre Arbeit in der Armee muß organisiert und offen propagiert werden.“

D. h. auch hier mit anderen Worten: hinein in die Armee.

Sie wollen auch hinein in die Kriegsbetriebe. Wir lesen S. 14:

„Die Arbeit in den Betrieben und Gewerkschaften muß sich vor allem auf die für die Mobilisierung und Kriegführung entscheidenden Industrien konzentrieren: Metallindustrie, Chemie und Transport.“

Ich gab ein Bild von den Absichten der Moskauer Internationale im Falle eines Weltkrieges. Es ist hiermit noch nicht vollendet; denn Moskau

„unterstützt und führt die national-revolutionären Kriege der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus.“ (S. 25.)

Mit den „unterdrückten Völkern“ sind hier im allgemeinen die farbigen gemeint, die sich, wie wir es zur Zeit z. B. in Indien sehen, gegen ihre Bedrücker erheben sollen.

Bei der Stärke der kommunistischen Partei in Deutschland und in anderen Ländern ist also vorauszusehen, daß im Kriegsfall die Völker mit einem wirksamen Eingreifen der kommunistischen Partei zu rechnen haben. Es wird die Marke tragen

„gegen den imperialistischen Krieg“,

aber zielgerecht

die Umwandlung des „imperialistischen“ Krieges in den Bürgerkrieg

verfolgen. **Das,** nicht irgendwelche kommunistische Revolution, ist heute bereits der Sinn der kommunistischen Arbeit.

Die Moskauer Internationale wendet sich zwar an die Massen, sie organisiert aber in ihrem Zellensystem auf Grund der Erfahrung, die die kommunistische Partei und der Faschismus in Rußland und Italien gemacht haben, so wie es auch Trotzki lehrt, einen kleinen Verband zuverlässiger Leute in einer „illegalen“ Organisation, deren Führer fähig sein sollen, überall die Gewalt zu ergreifen, so, wie wir das ja auch aus den Hessendokumenten der N.S.D.A.P. kennen.

Wir wissen, daß die Führer dieser illegalen Organisation und viele Kommunisten mit innerster Überzeugung für Ideale zu kämpfen glauben. Dieser Glaube wird ihnen Kraft verleihen. Das aber bedeutet für das Deutsche Volk bei den ungeheueren Spannungen im Volk und der Bluthetze von links und rechts ein furchtbares Gemetzel, grade für den Fall des Interventionkrieges gegen Rußland.

Wie leicht könnten die Geschicke des Deutschen Volkes und aller Völker gewendet werden, wenn es tatsächlich über **alle** Zusammenhänge aufgeklärt würde, und Deutschland den Weg ruhiger Neutralität geführt würde. Bei der heute bestehenden Volksverhetzung werden die Kommunisten im Irrtum über ihr furchtbares Handeln belassen. Verbote nutzen nichts, nur Aufklärung des Volkes über die gemeinsamen Feinde kann helfen. So aber gelingt es diesem gemeinsamen Feind, den überstaatlichen Mächten, dem Deutschen den Deutschen als Feind hinzustellen und die Kommunisten und ihre gleich gewalttätigen Gegner in ihrem Handeln zu bestärken. So lange das andauert, ist eine Volksschöpfung unmöglich, die Verhältnisse ausschließt, wie ich sie vorstehend schildern mußte, um das Deutsche Volk über nichts im Unklaren zu lassen, was ihm zufolge der falschen Politik und der Propaganda gegen die Gottlosen, die die herrschenden Gewalten in Deutschland treiben, und ihren Unterlassungen nun einmal blühen wird.

Wir freien Deutschen sehen eben das, was für das Gesamtwohl des Deutschen Volkes erforderlich ist, anders an, als die herrschenden Gewalten, aber auch als die Gewalten, die heute noch nicht am Ruder sind. Wir wollen Volksteile nicht gegeneinander hetzen, wir wollen das Volk befreien und es befähigen, Gericht über seine Volksverderber abzuhalten.



Drei (Macht-) Hungrige, aber nur eine Portion. Und jeder ist zu gefräßig, um sich mit einem Teil zu begnügen

Ein Arbeiterurteil

Du erinnerst Dich vielleicht daran, daß Du mir vor ein paar Jahren von General Ludendorff so zustimmend gesprochen hast und ich mich so kraß ablehnend verhielt. Es wäre heute für mich sehr interessant zu wissen, wie Du jetzt zu ihm stehst, d. h. zu seiner Idee und zu seinem Wirken.

Schon damals bereute ich mein ungebärdiges Verhalten, denn es ist jedenfalls unsinnig, wider besseres Wissen irgendeine Sache abzulehnen. Heute, wo ich oft „Ludendorffs Volkswarte“ lese und auch ein paar Bücher von ihm gelesen habe, bin ich ihm schon erheblich nähergekommen. Meine ganze bisherige politische Gedankenwelt, die mehr oder minder marxistisch inspiriert war, beginnt zu wanken. Ich finde in seinen Ideen viel ursprüngliche Wahrheit und in seiner heroischen Art zu wirken, meine eigene Art, mich selber wieder. Wie unser Volkstum durch Fremdtum in Blut, Lüge, Verrat und Betrug verscharrt ist, so mußte ich selbst im leeren Raume pendeln, unaufhörlich mir selbst zur Qual. Heute glaube ich, daß an Deutschem Wesen die Welt genesen muß oder sie wird immer mehr ein Tollhaus werden. (Aus einem Brief.)

Druck: Müller & Sohn, München

Vom Standpunkt des Vatikans aus ...

Das „Fürstenfeldbrucker Wochenblatt" vom 27. 5. schreibt über einen Vortrag von Pater Chrisostomus Baur unter der Überschrift „Priester für Rußland" u. a.:

„Vom Standpunkt des Vatikans aus gesehen, bildet die Lage in Rußland und bilden die weltrevolutionären Bestrebungen Rußlands zunächst und hauptsächlich freilich eine Frage weltanschaulicher Natur, die dazu mahnt, als direkt gegen die Kirche gerichtet die Augen offenzuhalten und in Besorgtheit um die von krassestem Materialismus mißorientierten Seelen und besorgt um die dadurch gefährdete Ehre und Verherrlichung Gottes alle Abwehrkräfte in Bewegung zu setzen. Aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der, welcher auch das Böse zum Guten zu lenken weiß, die Anstrengung des organisierten Unglaubens dazu benützt, ein vom Kommunismus mehr noch wie ehedem vom Zarismus geknechtetes Millionenvolk aus ärgster Seelennot heraus mit dem Hort des Rechtes und der Gerechtigkeit, mit dem Hort der Wahrheit und der haßbesiegenden, friedengebärenden Liebe bekannt werden zu lassen und so eine Massenhinwendung zur katholischen Weltkirche anzubahnen. Unser Hl. Vater scheint mit solchen Plänen der göttlichen Allmacht zu rechnen, und er betrachtet die russische Frage neben ihrer weltanschaulichen Seite und Bedeutung zugleich als eine Teilfrage der sogenannten Unionsbestrebungen."

Wir erinnern uns bei diesen Worten an jene Äußerung des Paters Chrisostomus Baur, daß der Bolschewismus für Rom reinen Tisch gemacht habe (s. „Ludendorffs Volkswarte". Folge 12/30). Zur rechten Zeit erhalten wir dazu die Maifolge 31 der „Lotsenrufe", neue Folge, der Großdeutschen Jugend. Schriftleitung und Verlag Dr. Nikolaus Ehlen. In einem Aufsatz „Rußland?" finden wir folgende Sätze:

„Wir wollen hier keine einzige böse Tat, welche die Revolution mit sich gebracht hat und heute noch mit sich bringt, beschönigen, aber wir wollen auch das Böse, was geschehen ist und noch geschieht, nicht vergrößern, denn wir dürfen es nicht. Wir belügen uns dadurch nur selbst und machen uns unfähig zu wirklicher Realpolitik. Es wäre ja ein Wunder, wenn in einem so großen Volke, wie die Russen es sind, mit ihrer naturhaften Brutalität, nicht die allerschlimmsten Dinge und Grausamkeiten vorkämen. Wir wollen sie gewiß nicht im geringsten billigen, aber wir wollen uns dadurch auch den Blick nicht verschleiern lassen vor dem Wesentlichen, was sich in Rußland abspielt. Gewiß, der Zar ist grausam umgekommen, aber wie viele sind grausam umgekommen unter den Augen des Zaren. Und vielleicht ist das, was an der Zarenfamilie geschah, nur die Rache Gottes für all das grausame Unheil, das unter dem Regime des Zaren geschehen konnte. Auch die Bolschewisten werden büßen müssen für all das Böse, was sie tun. Jede Ungerechtigkeit wird gerächt. Es ist sehr fraglich, ob nicht der Bolschewismus eben auch in einem ganz übermenschlichen Auftrage die Aufgabe hat, ungeheures Unrecht zu rächen."

Das sind dieselben Gedankengänge wie in dem „Fürstenfeldbrucker Wochenblatt" und wie die des Paters Chrisostomus Baur, wenn er vom „reinen Tisch" sprach. Wir erinnern in diesem Zusammenhang daran, daß Nikolaus Ehlen bei jener Tagung in Hildburghausen 1930 die Zustimmung aller Teilnehmer fand. Wahrscheinlich hat er es dort vermieden, solche Ansichten zu äußern. Wie mögen denn nun seine damaligen Bewunderer zu der Frage des „Deutschen Katholizismus" stehen, den ja wohl auch Graf Reventlow für wünschenswert hält?

Ja, ja, der hl. Vater scheint mit „solchen Plänen der göttlichen Allmacht zu rechnen".

Flugzeuge und Bomben

Die Bundesschrift des württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes, „Der schwäbische Landmann", bringt unter Auslandsumschau „Rund um die Welt" folgendes:

„Luftfahrt-Sachverständige erklärten in der französischen Kammer, daß die Flotte durch Bomben- und Torpedoflugzeuge derart gefährdet sei, daß es besser sei, die für die Flotte vorgesehenen Mittel für den Ausbau der Luftstreitkräfte zu verwenden. Ein Abgeordneter fragte an, ob es richtig sei, daß eine aus 3500 Meter Höhe geschleuderte Bombe ein Ziel von 60 Meter Länge und 25 Meter Breite treffen könne. Der Marineminister bejahte diese Frage und erklärte, die Panzerdecke der Schiffe bieten ausreichenden Schutz gegen die Wirkung von aus 3000 Meter Höhe abgeworfenen 500 Kilogramm schweren Bomben. Der Abgeordnete Reynaud erinnerte daran, daß Frankreich selbst 900 Kilogramm schwere Bomben habe.

Das vom englischen Kriegsministerium anerkannte „Freiwillige Hilfskorps" hat 25 119 Mitglieder. In den Hilfskorps werden junge Männer und Frauen militärisch geschult."

Das ist dieselbe Zeitung des württembergischen Bauern und Weingärtners, die schon des öfteren das Buch von General Ludendorff „Weltkrieg droht" als Phantasie bezeichnet hat.

Ludendorff hat recht

Die Zeitschrift „Die Tat", unabhängige Monatsschrift, Eugen Diederichs Verlag, Jena, 7. Heft, Oktober 1931, bringt unter obiger Überschrift u. a. folgendes:

„Die Schrift Ludendorffs, in der er sich mit den Möglichkeiten eines kommenden Weltkrieges beschäftigt, ist vor einiger Zeit erschienen und hat einen ungeheuren Erfolg gehabt. Kritisch läßt sich manches über seine Anschauungen sagen; verdienstvoll bleibt die plastische Gestaltungskraft des ehemaligen Heerführers, der sich fachmännisch an ein Problem wagt, vor dem man heute sorglich die Augen verschließt. Die Gefahr eines neuen Krieges ist tatsächlich nicht ausgeschlossen, sie schwebt gewissermaßen direkt über uns ... Plötzlich aus heiterem Himmel fielen die Japaner in China ein ... so kann eines Tages der neue Weltkrieg entstehen ... China ist ein brodelnder Kessel ...

Indochina beginnt lichterloh zu brennen. Der Brand

springt über auf Indien. — Sind das Phantastereien? Ist das nicht eine Wirklichkeit, angesichts der man sich lediglich wundert, sie noch nicht in den Zeitungen schwarz auf weiß vorzufinden? Das ist die große Gefahr der Weltkrise, die wir heute erleben! Nicht die nationale, nicht die soziale! sondern die, daß — man muß es aussprechen! — die Krise der Wirtschaft, die Staaten auf den Ausweg bringen kann, es einmal wieder mit einem Krieg zu versuchen, der die Spannungen im Innern automatisch mit der nationalen Parole lösen, und der im übrigen eine neue Kriegskonjunktur ankurbeln würde. Sind das Phantastereien?

... Wir halten die Situation für sehr ernst ... So kann eines Tages der neue Weltkrieg entstehen ... Das sind keine Phantastereien, das ist krasseste Wirklichkeit. – Weltkrieg droht!"

Katholische Aktion am Krankenbett

Uns geht nachstehender Brief zur Veröffentlichung zu:

Kleinheubach a. M., 26. 4. 31.

Liebe Frau .....!

Mit Bedauern höre ich von Ihrer schweren Krankheit und nehme herzlichen Anteil an Ihrer Heimsuchung. Ich hätte Sie gerne noch einmal besucht hier, wenn ich eine Ahnung von Ihrer Krankheit gehabt hätte. Wie ich höre, sind Sie sehr schwer krank, und da halte ich es für meine Pflicht, Sie an den Ernst des Todes und des Gerichtes*) zu erinnern. Ich bitte Sie innig, machen Sie Ordnung, bevor es zu spät ist. In dieser Seelenverfassung können Sie nicht vor Gottes Richtstuhl hintreten, sonst sind Sie verloren für ewig. Sagen Sie es vertrauensvoll den Schwestern, wie es mit Ihnen steht; diese sind Ihnen gerne behilflich, daß wieder alles in Ordnung kommt und Sie den Frieden der Seele wieder finden. Ich weiß es, daß Sie den beklagenswerten Schritt nicht aus Überzeugung getan haben, es waren nur äußere Umstände daran schuld. Darum müssen Sie jetzt im Angesicht des Todes Ihren Sinn wieder ändern. Kümmern Sie sich gar nicht darum, was die Leute sagen werden, wenn Sie als Katholikin sterben oder als Katholikin, wenn Gott Ihnen wieder die Gesundheit schenkt, wieder hierher zurückkehren. Ich betrachte es als eine besondere Gnade Gottes, daß Sie aus Ihrer bisherigen Umgebung herausgerissen und in das Haus der ehrwürdigen Schwestern aufgenommen wurden. Da haben Sie jetzt Zeit, ungestört über sich nachzudenken. Benutzen Sie diese Gnade! Sie dürfen nicht glauben, daß das protestantische Abendmahl, das Sie empfangen haben, die hl. Kommunion ersetzt. Wollen Sie jetzt ohne den Heiland aus dem Leben scheiden, den Sie früher, ja noch vor ein paar Jahren, so oft in der hl. Kommunion empfangen haben, und dem Sie so oft Treue und Gehorsam gegen seine Kirche versprochen haben. Wollen Sie Verzicht leisten auf das trostvolle Sakrament der letzten Ölung, das der göttliche Heiland eigens zum Troste und zur Stärkung der Kranken eingesetzt hat? Nein, ich bitte und beschwöre Sie, haben Sie Mitleid mit Ihrer unsterblichen Seele und lassen Sie dieselbe glücklich werden für die Ewigkeit. Sie brauchen keine Angst zu haben vor einem aufrichtigen Sündenbekenntnis. Gott ist unendlich barmherzig gegen einen wahrhaft reumütigen Sünder. Beten Sie recht zur lb. Mutter Gottes, der Zuflucht der Sünder, Sie wird Ihnen helfen, den Frieden zu finden. Auch ich will in dieser Hinsicht recht für Sie beten. — Ich habe auch Ihren Vater von Ihrem Zustand und Ihrer schweren Krankheit Mitteilung gemacht. Ich denke, daß er Sie einmal besucht. Nehmen Sie ihn dann gut auf und versöhnen Sie sich mit ihm! Wünsche Ihnen gute Besserung des Leibes und besonders der Seele!

Mit herzl. Gruß!

Ihr früherer Seelsorger S. Löhr, Kuratus.

*) Hervorhebungen von uns.

Über den Kirchenaustritt

Die Anmeldung meines Kirchenaustritts beim hiesigen Amtsgericht vollzog sich in recht merkwürdiger Weise; ich hatte den Eindruck, als versuchten die Behörden, diejenigen, die es wagen, ihren Kirchenaustritt zu erklären, recht kräftig einzuschüchtern, und ihnen nach Möglichkeit diesen Schritt zu verleiden, nicht bedenkend, daß sie dabei ihre Befugnisse überschreiten.

Auf dem hiesigen Amtsgericht befindet sich ein Zimmer, genannt Auskunft. Dorthin wandte ich mich, um zu erfahren, wohin ich mich wegen meines Kirchenaustritts zu wenden habe. „Zimmer 6" hieß es dort. Ein Schild an Zimmer 6 sagte mir, daß hier Justizsekretär Fricke Dienst tut. Diesem Herrn trug ich meine Wünsche vor, mit dem Erfolg, daß er in salbungvollem Tone auf mich einredete, doch von diesem Schritt abzustehen, meine Seligkeit stünde auf dem Spiele usw. Außerdem sagte er mehrere Male: „Ich warne Sie dringend vor dem Kirchenaustritt", dies aber in einem Tone, als wenn man jemand vor etwas Bösem warnt. Als ich zuletzt energisch bat, mich doch abzumelden, sagte mir der Beamte achselzuckend, „ja, da müssen Sie sich nach Zimmer 4 wenden, ich habe Sie nur warnen wollen". Beim Hinausgehen gab er mir dann noch ein Büchlein, mit dem Namen „Lebens-Erneuerung", das einen Aufsatz „Seid ihr wiedergeboren", gezeichnet von einem J. C. Ryle enthält und im farbenprächtigen Umschlag graueste christliche Reklame für „wahre christliche Wiedergeburt" macht. Die Abmeldung auf Zimmer 4 vollzog sich dann ohne weiteren Zwischenfall. S.

Der Volksmund

hat für das kommende 4-Pfennig-Stück, das in Wert und Größe (!) dem französischen Sou-Stück gleich ist, und wohl zur Herbeiführung der geplanten französisch-Deutschen Union mitdient (siehe General Ludendorffs Schrift „Genug der Deutschen Schmach!"), bereits den treffenden Namen

„Franzosen-Fünferl"

geprägt.

Die überstaatlichen Drahtzieher stehen eben doch schon bedenklich hell beleuchtet auf der Drehscheibe! A. R. C.

Wie der Jude den Arbeiter fängt

Von Karl Schneider, Buchbinder.

Die geradezu staunenswerten jüdischen Erfolge mögen für manchen unfaßbar sein und doch sind sie eigentlich nur in einfachen Tricks und schlauem Zusammenspiel begründet. Als Arbeiter, der ich seit Jahrzehnten einer freien Gewerkschaft angehöre und nur mit „Marxisten" zusammen in Arbeit stehe, möchte ich hier nur ein Beispiel dafür bringen, wie es kommt, daß der schaffende Deutsche Arbeiter seinem natürlichen Todfeind, dem unproduktiven Juden nicht nur Wohlwollen entgegenbringt, sondern ihn geradezu beschützt.

In meiner Gewerkschaft war wieder einmal der Tarifvertrag abgelaufen, auf Seiten der Arbeiter waren Forderungen gestellt, aber auch auf Seiten der Unternehmer, die sich durch maßlosen Lohnabbau usw. und manche direkt verletzende Bestimmungen auszeichneten. Wortführer und Hauptmacher im Unternehmerlager war ein vollkommen berufsfremder Syndikus, ein jüdischer Rechtsanwalt, dessen Frechheiten den Arbeitern als Wille der Unternehmer vorgesetzt wurden.

Aber auch unser Führer, der den Streik durchsetzte, war ein Jude, der einzige in der ganzen Gewerkschaft.

Nun kommt das Wichtige. In einer Streikversammlung erklärte unser Vorsitzender, daß es erfreulicherweise auch noch Unternehmer gäbe, die noch nicht ganz vom Materialismus und Mammonismus durchseucht seien, die noch ein Herz und Mitgefühl für ihre Nebenmenschen hätten. Er las darauf den Brief eines Unternehmers vor, worin dieser mitteilte, daß er die mehr als gerechtfertigten Ansprüche der Arbeiter anerkenne und sich deshalb außerhalb der Reihe seiner Unternehmerkollegen stelle, weil er das engherzige und geradezu menschenfeindliche Ansinnen der übrigen Unternehmer nicht mehr länger ertragen könne. Ein ungeheurer, aus dankbarstem Herzen kommender Beifall setzte hier ein, endlich einmal ein Mann, der die Arbeit würdigte, nach all den Enttäuschungen, nach all dem Knausern und Schachern, nach all den Erniedrigungen und kleinlichem Abzwecken.

Die Stimmung war plötzlich eine so gehobene, daß jeder einzelne dem Briefschreiber wohl am liebsten die Hand gedrückt hätte. Ich brauche wohl nicht zu schreiben, daß dieser großmütige edle Unternehmer eben auch ein Jude war. Nun gehe man hin und erzähle den Arbeitern, daß die Juden nicht die anständigsten und besten Menschen seien. Die bewunderungwürdige jüdische Organisation klappt eben im Kleinen wie im Großen. Wie die unter sich so einigen Juden die Hetzpresse von ganz links bis rechts, vom „Vorwärts" und der „Roten Fahne" bis zur „reaktionären bürgerlichen" Presse beherrschen, wie sie nicht nur alle sozialistischen, kommunistischen und deren Splitterparteien, sondern natürlich auch rechts die ehemalige preußisch-konservative Partei gründeten, so wird eben auch das Kleinste nicht vergessen, und der Erfolg ist ungeheuer und verblüffend.

Der Arbeiter denkt viel zu einfach und ehrlich, als daß er dieses Teufelswerk durchschauen könnte. Nebenbei möchte ich noch bemerken, daß sich bei einem Arbeitgeber, der etwas mehr zahlt, die tüchtigsten Kräfte halten und das Menschenmöglichste leisten, nur um in einem solchen Betrieb bleiben zu können, und so die paar Pfennige Mehrlohn zehn- und zwanzigfach dem Unternehmer wieder hereinbringen.

Derartige Tricks kosten dem Juden nicht viel, stärken aber ungeheuer seinen Einfluß und geben den Arbeitern die ehrliche Überzeugung, welch elende Bande doch seine Unternehmer im Vergleich gegen den noch „menschlich-fühlenden" Juden sind. So ist es gekommen. Ähnliche Beispiele kann ich genug anführen. Immer sah der Arbeiter seinen Todfeind für den Freund und Helfer an. Links hetzt der eine Jude, rechts der andere, Arbeiter und Unternehmer reiben sich in sinnlosen Streiks und Aussperrungen gegenseitig auf; dabei geht ein Geschäft um das andere seinem bisherigen Besitzer verloren und wandert schmerzlos in die Hände des jüdischen Bankkapitals.

Nun ein Wort an euch Völkische, an euch Rassehygieniker! Spart euch doch die Mühe, unsere Arbeiter wieder zu Deutschen erziehen zu wollen, merkt es, daß der Arbeiter der beste Deutsche ist. Predigt lieber Eurer Oberschicht, daß sie durch ihre Engherzigkeit in sozialen Fragen die Arbeiter jüdischen Hetzern in die Hände getrieben hat, daß auskömmliche Lebensbedingungen die beste Schutzmauer gegen Aufruhr und Bolschewismus sind, daß gut bezahlte Arbeiter gute Verbraucher sind, daß kurze Arbeitzeit das Gebot der Stunde ist, wenn die technischen Errungenschaften nicht zum Unglück werden sollen, und sagt ihnen endlich die Hauptsache, daß eine Handvoll Börsenkapitalisten dem Deutschen Volk jährlich für nichts mehr Geld kosten, als alle Arbeiter zusammengenommen.

Wenn die Deutschen Arbeiter in ihrer Überzahl zu Marxisten wurden, so habt ihr, gute Deutsche Nationalisten, sie dazu gezwungen, denn der Arbeiter, der seiner höchsten Aufgabe gerecht werden wollte, für sich und die Seinen eine bessere Zukunft zu erringen, er sah nur diesen Ausweg offen. Möge bald die Zeit kommen, daß der Unternehmer einsieht, daß ihm nicht „hohe Löhne", sondern diejenigen Lasten das Weiterwirtschaften schwer machen, die ihm unsichtbar das Weltleihkapital auferlegt.

Christlich!

Das Heft 12 der „Berliner Stadtmission" enthält folgende Blüten christlichen Denkens:

„Es entzieht sich unserer Berechnung, in welchem Maße die Erdbeben und Zeichen am Himmel durch die sittliche und religiöse Verderbnis dem Menschen bedingt sind ...

Wenn Gott mit Gericht über die Erde geht, trieft sie von Blut. Es muß ein schauerliches Morgengrauen sein, das den wiederkommenden Jesus begleitet."

Jetzt folgt ein Gespräch mit Herrn Müller:

„Herr Müller, wenn Sie nur einmal fünf Minuten lang das Wehegeschrei der Ungläubigen im Totenreich hören könnten, so würden Sie Ihrer Seele Seligkeit mit Furcht und Zittern suchen ...

Herr Müller, die Natur ist doch nur das Kleid des lebendigen Gottes. Im übrigen ist sie auch eine gefallene Größe und längst nicht mehr so, wie sie einmal aus Gottes Hand hervorgegangen ist."

Was soll man zu solchen Vorstellungen sagen.

Herr Müller stellt noch eine peinliche Frage:

„Und überhaupt sind wir erst richtig uffjeklärt worden durch den Krieg. Die besten Leute sind gefallen, und der ganze Bruch ist nach Hause gekommen. In allen Kirchen ist gesagt worden: „Gott wird uns Deutschen bei unserer gerechten Sache nicht im Stich lassen — ja, hat sich was!"

Das Blatt der Berliner Stadtmission entzieht sich der Beantwortung dieser Feststellung des Herrn Müller und beantwortet statt dessen die von ihm gar nicht gestellte Frage:

„Geben Sie zu, daß die Sünde und der Tod in der Welt herrschen?"

mit der Antwort:

„Wir leben im Machtbereich des Fürsten der Finsternis. Er herrscht in dieser argen Welt."

In der Tat, Finsternis herrscht!

Für unsere Mitkämpfer!

Eine wichtige Entscheidung traf das Oberverwaltunggericht in Berlin in einem Rechtsstreit über das Schild „Ludendorffs Volkswarte ..." in Isenhagen.

„Der Bezirksausschuß zu Lüneburg hatte die Klage abgewiesen mit der Begründung, daß ein Reklameschild von der hier fraglichen Größe schon an sich das Ortsbild zu stören geeignet sei. Das Oberverwaltunggericht hob diese Entscheidung auf die eingelegte Revision auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuß zurück. Das O.V.G. ist der Auffassung, daß das Ortsbild, wenn es, wie behauptet, schon durch andere, viel auffallendere Plakate gestört sei, nicht noch besonders durch das hier fragliche Plakat gestört werden könne."

Wer sich die Reklameschilder der ausländischen Ölfirmen in jedem Dorf oder die Agfa-, Uhu- usw. Reklamen auf dem Lande vergegenwärtigt, kann nur über die Dreistigkeit staunen, mit der gerade ein Schild von „Ludendorffs Volkswarte" für das Deutsche Landschaftbild als störend bezeichnet wird. Es ist das einzige Schild, das in eine Deutsche Ortschaft gehört!

Diese vorliegende Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"*** und ***„Das Buch der Kriege Jahwehs"*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung"*** und ***„Kampfgift Alkohol"*.** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com ; www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte"*** und ***„Vor'm Volksgericht"*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de** oder einer anderen Inernetadresse erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte" ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell"*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„Die blaue Reihe"*** (Ist auch ein Suchbegriff bei Internetsuchmaschinen) von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei. **Es lebe die Freiheit aller Völker!**

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das Buch der Kriege Jahwehs

oder

Die Bibel als Kriegshandbuch zur Gestaltung des Weltgeschehens!

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf -
zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur
geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. Auflage
Eigenverlag, 2013

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger

oder

Wer steckt hinter der planmäßigen Unterjochung der Völker?

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf -
zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur
geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. erweiterte Auflage
Eigenverlag, 2013

Nicht wegwerfen! Weitergeben!

Kampf für

Wahlenthaltung!

Ein Mittel
zur Vernichtung des Systems?

Ein Mittel
zur Deutschen Neugestaltung?

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Kampfgift Alkohol

Sechs Aufsätze aus:
„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ und
„Ludendorffs Volkswarte“.

Dr. med. Mathilde Ludendorff, Wilhelm Weber,
Dr. med. Georg Stolte und Erich Ludendorff

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Ludendorffs-Verlag G. m. b. H. München

Umdroht von seinen Feinden, die, in äußerlicher Betrachtung gesehen, die Feindstaaten aus den Zeiten des Weltkrieges sind, in geschärfter geschichtlicher Schau aber in erhöhtem Maße in den „überstaatlichen Mächten“, Juda, Rom, Weltfreimaurerei und occulten Geheimorden erkannt werden, die gleichzeitig alle als „Weltkapitalisten“ verderblich wirken, ringt das Deutsche Volk um seine Freiheit und sein völkisches Werden.

General Ludendorff, der Feldherr der Deutschen im Weltkrieg, der durch seine Führung den 4½jährigen Widerstand gegen eine Welt von Feinden und damit den Ursprung des völkischen Erwachens aus dem Fronterleben ermöglicht hat, zeigt in seinen Kampfzielen und Werken aus ernstem geschichtlichen Forschen und reicher Lebenserfahrung den Weg:

„Deutschland wird völkisch sein oder es wird nicht sein“.

Dieser Weg kann nicht einseitig politisch oder wirtschaftlich begangen werden, nur die Erkenntnis der artgemäßen Weltanschauung kann die Volksschöpfung ermöglichen, die aus sich heraus den „Totalitätanspruch“ erheben und die Grundlage eines Volkes, eins in Blut, Glauben, Recht, Kultur und Wirtschaft bilden kann.

Diesem gewaltigen Ziel hat General Ludendorff den Ludendorffs Verlag unterstellt, ihm dienen die im Verlag erschienenen Werke und Schriften des Hauses Ludendorff und anderer Verfasser, wie sie nachstehend verzeichnet sind.

Die wertvollen Erkenntnisse dieser Bücher sind in allgemein verständlicher Form gehalten, inhaltlich und wirtschaftlich jedem Deutschen erreichbar. Die Waffe der Aufklärung über die Feinde des Volkes und über die Quellen seiner Kraft muß jeder verantwortungbewußte Deutsche Mann und jede verantwortungbewußte Deutsche Frau ergreifen und führen lernen. Kein Abrüstungsgebot hindert sie, diesen Weg zur persönlichen Klarheit und inneren Freiheit, der Voraussetzung jeglicher Kraftentfaltung des Volkes von Wucht und Bestand, zu gehen.

Niemals war die Verantwortung des einzelnen Deutschen größer denn heute, da ihm das Wissen um diesen Weg gegeben und das Wollen ihn zu beschreiten in seine Hände gelegt ist.

Die Freiheit ist das Ziel, dem wir in Denken, Wollen und Handeln leben müssen Ludendorff

Drei deutsche Feldherren und ein Wille:

Der Feldherr des Befreiungkrieges:

„. . . . wohl stimme ich mit Ihnen in Ihrem Urteil über die Theologen und Priester ein, die mit ihrer verpesteten Moral ganze Geschlechter vergiften, und Bibelstellen zum Beweis ihrer verbrecherischen Meinungen zusammenlesen.“

Neithardt v. Gneisenau (Brief vom 8. 3. 1820)

Der Feldherr des Weltkrieges:

„Christenlehre ist eine Glaubensfremdlehre, die im tiefsten Widerspruch mit unserem Rasseerbgut steht, es abtötet, dem Volke arteigene seelische Geschlossenheit nimmt und es abwehrlos macht . . . Das Erkennen dieser schwerwiegenden Tatsache ist das Ergebnis ernsten Nachdenkens darüber, wie es möglich war, daß das jüdische Volk und die römische Kirche dem Deutschen Volke in seinem Lebenskampf im Weltkriege die Geschlossenheit hatten nehmen können. Es ist das Ergebnis ernster, durch Kriegserfahrung vertiefter Forschung in den Quellen der Geschichte und vor allem in der Bibel selbst, in der jüdische Ziele und der Inhalt der Christenlehre als Propagandalehre für diese völlig unvertarnt gegeben sind.“

Erich Ludendorff
(Der totale Krieg, 1936)

Der Feldherr des Siebenjährigen Krieges:

„Mit einem Worte, die Kirchengeschichte offenbart sich uns als ein Werk der Staatskunst, des Ehrgeizes und des Eigennutzes der Priester. Statt etwas Göttliches darin zu finden, trifft man nur auf lästerlichen Mißbrauch mit dem höchsten Wesen. Ehrwürdige Betrüger benutzen Gott als Schleier zur Verhüllung ihrer verbrecherischen Leidenschaften.“ Friedrich der Große
(Vorrede zum Auszug aus Fleurys Kirchengeschichte, 1766)

Bilder (2) aus dem Corpus imaginum der Fotogr. Ges. Berlin
Das Bild des Feldherrn Ludendorff nach dem neuesten Gemälde von Kunstmaler Paul Bender, München.

Am heiligen Quell Deutscher Kraft



**Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!**

Die „Blaue Reihe“

Ludendorff-Eichen

Nun werden Eichen seines Wesens zeugen.
Kein schöner Sinnbild kann dem Helden werden
Als jener Baum, den keine Stürme beugen.
Der tiefverwurzelt in der Heimat Erden.

Und wenn der Wind in fernen, fernen Tagen
In starken Ästen seine Weisen singt.
Wird er vom Kämpfen eines Mannes sagen –
Ein Freiheitlied, das nimmermehr verklingt.

Erich Limpach

Zum 9. Ostermonds 1938

Nun müssen wir die stete Sorge missen,
Mit der du väterlich dein Volk umgeben,
Nun fehlt uns täglich dein gewalt'ges Wissen,
Und deine Güte mangelt unsrem Leben.

Doch deine Werke sind uns starke Waffen,
Dein herrlich Vorbild wirkt in Deutschen Seelen,
Es hilft der Freiheit eine Gasse schaffen
Und läßt dein Schwert auch heute uns nicht fehlen.

Wir werden nie mehr königlich dich schauen,
Dich, der du Sein und Freiheit uns gegeben.
Doch dir kann selbst der Tod nicht Schranken bauen,
In deinem Volk wirst du unsterblich leben.

Erich Limpach

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff

19  39

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

Erich Ludendorff

Sein Wesen und Schaffen

Herausgegeben von

Dr. Mathilde Ludendorff

Geschrieben

von ihr und anderen Mitarbeitern

4 farbige Tafeln, 80 Bildtafeln und 10 Kartenskizzen im Text

Schlußvignetten stammen aus der Hand von

Lina Richter

6. Tausend



19 38

Ludendorffs Verlag G.m.b.H., München

Inhaltsangabe:

Du hast das Land geschützt, des Volkes Heimat,
im Kampfe von gewalt'gem Übermaß;
Dir ward zum Lohne, daß man Deinen Namen
mit Schmutz bewarf und bald — wie gern! — vergaß.

Ein Ziel gabst Du dem Deutschen Freiheitringen,
der Deutschen Seele heil'gen Muttergrund,
schon trägt ein Hauch, der lichten Freiheit Ahnen,
nun Deinen Namen doch von Mund zu Mund.

Den Freiheitkämpfer grüßen seine Treuen,
fort geht der Kampf, schon weichen Lug und List!
Wie Sturmwind soll's in alle Herzen dringen,
daß Deine Ehre Deutschlands Ehre ist.

Lotte Ebel 1938

Mathilde Ludendorff
ihr Werk und Wirken

Herausgegeben von

General Erich Ludendorff

geschrieben

von ihm und anderen Mitarbeitern

Inhaltsangabe:



Der Schöpferin der Deutschen Gotterkenntnis

Was Weise auch Erleuchtendes gedacht
In allen Völkern und zu allen Zeiten,
Es ist in Wahrheit nur ein Wegbereiten
Für das Erhabene, das Du gebracht.

Gottahnen, das als Mythos wunderbar
Wie nirgend sonst aufdämmerte im Norden,
Durch Schicksal ist's und Forschen Dir geworden
Zur Gotterkenntnis, tief und sonnenklar.

Die Unheilskluft mit ihrem gift'gen Tau,
Die zwischen Wissenschaft und Glauben gähnte,
Und die sich als naturgegeben wähnte,
Sie ist besiegt in Deiner Weltenschau.

Wie herrlich nun das Lied des Werdens klingt
Vom Urstoff zum Kristall und Lebewesen!
Aus Jahrmilliarden Schöpfung lehrst Du lesen,
Wie Gott im All Bewußtsein sich erringt.

Da ward im Wandel unsre Seele wach
Mit ihren sinngewaltigen Gesetzen,
Die nur die Frevler wagen zu verletzen,
Und aller Schöpfungsang hallt in ihr nach.

Innig verwoben mit dem Rassegut
In seinen gotterfüllten Willenstrieben,
Wirkt sie, es sei im Hassen oder Lieben,
Daß ewig rauscht der Strom von unserm Blut.

So pflanzest Du uns fest im Grunde ein
Der Selbstverantwortung und Menschenwürde,
Nimmst uns den Schicksalswahn und seine Bürde,
Und alles Priestertum hört auf zu sein.

Weltwende wächst aus Deinem Seelenschoß,
Von einer Kraft getragen und entfaltet,
Die jenseits von Bekenntnissen gestaltet.
So lebe, was Dir heilig gilt und groß!

Ernst Hauck



General Ludendorff

Vom Feldherrn zum Weltrevolutionär und Wegbereiter Deutscher Volksschöpfung

II. Band

Meine Lebenserinnerungen
von 1926 bis 1933



Verlag Hohe Warte Stuttgart

Inhalts-Übersicht

Freiheitskampf wider eine Welt von Feinden an der Seite des Feldherrn Ludendorff

VI. Teil von

Statt Heiligenschein und Hexenzeichen mein Leben

von

Mathilde Ludendorff
(Dr. med. von Kemnitz)

Mit 18 Abbildungen

19 68

Verlegt bei Franz von Bebenburg in Pähl

Inhalts-Übersicht

Die „Blaue Reihe"

umfaßt Abhandlungen und Sammlungen von Aufsätzen Frau Dr. Mathilde Ludendorffs, die in allgemein verständlicher Form einzelne Gebiete der Deutschen Gotterkenntnis behandeln

Band 1: Deutscher Gottglaube

80 Seiten, 46.—50. Tausend, 1938. kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.— RM

Band 2: Aus der Gotterkenntnis meiner Werke

144 Seiten, 27.—31. Tausend, 1937, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 3: Sippenfeiern — Sippenleben

96 Seiten, 11.—15. Tausend, 1939, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 4: Für Feierstunden

128 Seiten, 1937, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 5: Wahn und seine Wirkung

100 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 6: Von Wahrheit und Irrtum

104 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 7: Und Du, liebe Jugend!

104 Seiten, 6.—8. Tausend, 1939, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 8: Auf Wegen zur Erkenntnis

112 Seiten, 1940, kart. 1.50 RM

Band 9: Für Dein Nachsinnen

100 Seiten, kartoniert 1.50 RM

Ludendorffs Verlag GmbH. / München 19

Der Trug der Astrologie

Geh. —.20 RM. 20 Seiten. 24. und 25. Tausend.

Eine Kampfschrift, die in kurzen Strichen zu beweisen sucht, daß die Astrologie ein frommer Betrug (pia fraus) und ein wichtiges vorbereitendes Mittel zur Erzeugung eines künstlichen Irreseins mittels anderer Okkultlehren ist.

„Lehrerzeitung für Mecklenburg-Strelitz", Nr. 4, 24. 2. 1933.

Lehrplan der Lebenskunde für Deutsch-gottgläubige Jugend

Geh. —.50 RM. 26 Seiten.

Alle Richtlinien, Lehrsätze oder, wie man so gerne „deutsch" sagt, Programme schweben in der Luft, wenn sie nicht praktisch unterbaut werden. Das muß gerade im Hinblick auf die völkische Bewegung immer wieder gesagt werden. Hier wird den deutschen Erziehern ein erster praktischer Vorschlag unterbreitet, der ihnen zeigen soll, wie in der deutschen Schule an Stelle des Religionunterrichtes, der unter den heutigen Verhältnissen nur Zersplitterung bringen kann, eine wirklich deutsche Lebenskunde zur Grundlage des gesamtes Unterrichts gemacht werden kann, die alle deutschen Kinder eint und dadurch zur Volkwerdung führt. Also kein „Religionersatz"! Wir begrüßen dieses Schriftchen aufs wärmste und empfehlen es allen völkischen Erziehern zum ernsthaften Studium.

„Die völkische Schule", Heft 11, Nebelung 1932.

Das Weib und seine Bestimmung

Geh. 4 RM., geb. 5.50 RM. 192 Seiten, holzfreies Papier.
11. bis 13. Tausend.

„Mathilde Ludendorff gebührt das Verdienst, die erste wissenschaftliche wohl gegründete, umfassende Untersuchung der unterschiedlichen Veranlagung der Geschlechter geliefert zu haben. Das Bild der Deutschen Frau, das sie entrollt, steht im schroffsten Gegensatz zur jüdischen Auffassung und stimmt in seinen tiefsten Zügen aufs vollkommenste überein mit unserer eigenen Vergangenheit. — Über die hohe Stellung der germanischen Frau, wie sie uns durch Mythos, Spatenwissenschaft und geschichtliche Darstellung bezeugt ist, möge sich das völkische Deutschland die Ausführungen der Verfasserin besonders zu Herzen nehmen."

Das Geisteswerk Mathilde Ludendorffs.

Der Minne Genesung

(Erotische Wiedergeburt)

Geh. 4 RM., geb. 5 RM., holzfreies Papier. 208 Seiten.
14. und 15. Tausend.

„...und wenn wir die sexuellen Aufklärungwerke, die von Männern geschrieben wurden, mit diesem Buche vergleichen, so verstehen wir es, was Frau Dr. v. Kemnitz in „Das Weib und seine Bestimmung" aussprach: ‚Nicht nur um das gleiche zu leisten, was der Mann leistet, soll die Frau der Wissenschaft dienen, sondern um etwas ganz anderes zu leisten.' Dieses Buch, das in aller Milde mit stolzem Freimut die Probleme des Geschlechtslebens behandelt, ist durch die hohe Sittlichkeit, die edle Lebensauffassung, die es durchglühen, ein Erziehungbuch ersten Ranges für die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts. Wie kann Jugend sich noch verirren oder vergeuden, wenn sie in den Geist dieses Werkes eingedrungen ist, das wie kein anderes von der Pflicht und Verantwortung zu reden weiß, die wir unserem edleren Selbst, die wir der Zukunft schulden."

München-Augsburger Abendzeitung.

Induciertes Irresein durch Occultlehren

an Hand von Geheimschrift nachgewiesen.

Geh. 1.20 RM. 120 Seiten. 12. und 13. Tausend.

Dieses Buch ist nicht vergebens geschrieben. Ein erschütterndes Bild seelischer Verelendung nach dem andern wird hier vor unsern Augen entrollt. Die künstliche Einengung der menschlichen Verstandeskräfte durch Symbolik, „geistliche" Übungen und schwachsinnige Lehren, ja sogar durch Dogmen, die von „Geisteskranken" geschrieben wurden, wird klar und ausführlich geschildert. Man kann der Verfasserin nur dankbar sein, daß sie den verwirrend vielfältigen Stoff gemeinverständlich geordnet und allen Denkenden zugänglich gestaltet hat.

Die bekannte Einstellung Mathilde Ludendorffs gegen das Christentum ist auch in diesem Werke fühlbar, fällt aber auch in der Darstellung etwas aus dem Rahmen der übrigen Abschnitte. (Daß krankhafte Geistesströmungen im Verlauf der Kirchengeschichte mehrfach und intensiv aufgetreten sind, ist Tatsache, und diese Tatsachen sind es, an denen die Verfasserin Wirkungen des induzierten Irreseins nachweisen kann.) Besonders fesselnd sind die Beispiele und Beurteilungen zu den modernen Strömungen der Astrologie, Mazdaznan, der Deutschen (Hagal) Gesellschaft und anderer okkulten Zirkel. Im ganzen ein Buch, das jeder lesen sollte!

„Zentralblatt für Landärzte", Nr. 14, 17. Mai 1933.

Die philosophischen Werke von Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Triumph des Unsterblichkeitwillens

Ungekürzte Volksausgabe geh. 2.50 RM. In Leinen geb. 5.— RM.
416 Seiten. 25.—32. Tausend. 1937.

„...dem heiligen Glauben: Wir Menschen sind das Bewußtsein Gottes und sein wirkender Wille! Wem diese Wahrheit, dieser Glaube vermessen erscheint, der lese das Buch, und er wird erfahren, daß es den Menschen, der den Gott in seiner Brust lebendig fühlt, mit hoher Verantwortung belädt." München-Augsburger Abendzeitung.

Der Seele Ursprung und Wesen

1. Teil: Schöpfunggeschichte

Ungek. Volksausg. 2.— RM., Ganzl. 4.— RM., 108 S., 8.—15. Tsd.

„Ahnungen eines Erbwissers werden offenbar, die nur dem intuitiven Blick der Deutschen Frau erreichbar waren, die aber unseren entkräfteten Tagen nur um so wertvoller erscheinen mögen als Zeichen der Unversiegbarkeit des volksbildenden Lebensstoffes..."

Südd. Monatshefte, Heft 2, Nov. 1924.

„Hier vereinigt sich höchste Philosophie und Religion mit Naturwissenschaft, um uns Menschen über uns selbst hinausgelangen zu lassen." Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift.

2. Teil: Des Menschen Seele

Geh. 5.— RM., Ganzl. 6.— RM. 246 Seiten. 10.—12. Tsd. 1937.

„Des Menschen Seele führt in die Wunderwerkstatt des Weltengeistes und zeigt mit überwältigender Klarheit ihren einfachen Bau und ihre reiche Erscheinung." Schlesische Volksstimme. 18. 11. 1927.

3. Teil: Selbstschöpfung

Ganzl. 6.— RM. 210 Seiten. 6.—7. Tausend. 1936.

Die große Frage, welchen Sinn unser Leben hat, der Widerspruch, den die Unvollkommenheit und Irrfähigkeit des Menschen zu der vollkommenen Natur bildet, die Frage nach dem Sinn des Todesmuß bekommen hier eine Antwort. Die Philosophin hat hier in schöpferischer Schau ein Weltbild gegeben, „wie die Seele es erlebte" und „wie die Vernunft es sah"; Einklang zwischen Naturerkenntnis und Gotterleben ist wieder hergestellt, jahrtausende alter Wahn löst sich in befreiendes Erkennen, die materialistische Weltanschauung wird hier ebenso restlos im Kernpunkt überwunden wie alle anderen Irrlehren.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Ludendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

---

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Der Seele Wirken und Gestalten

1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt

Eine Philosophie der Erziehung.

Ganzleinen 6.— RM., 384 Seiten. 13.—15. Tausend. 1936.

Alle Eltern und Erzieher sollen dieses Werk studieren und auf seine Wahrheiten lauschen. Wer sein Kind lieb hat, lernt, wie er es richtig leitet. Das Wesen der Kinderseele, all ihre Schönheit, ihr Reichtum, ihre Gottdurchdrungenheit, aber auch alle ihre Gefahren werden hier von einer Deutschen Mutter mit weltweisem Tiefblick erschlossen. Wer dieses Werk seiner Erzieheraufgabe zugrundelegt, hilft nicht nur seinem Kinde, er dient auch der Erhaltung des Volkes.

Verzeichnis d. Stichwörter u. Zitate hierzu geh. —.60 RM., 40 Seit.

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter

Eine Philosophie der Geschichte.

Ganzleinen 7.— RM. 460 Seiten. 9.—12. Tausend. 1936.

Nach dem Studium dieses Werkes verstehen wir, weshalb die Geschichtewissenschaft unserem Volke bisher noch keine Geschichte als Lebenserfahrung des Volkes geben konnte; dazu war eine Gesamtschau, die Kenntnis des Wesens der Menschenseele und der Gesetzlichkeiten der Volksseele nötig; diese ist hier erstmalig gegeben.

Ausführliches **Stichwortverzeichnis** hierzu geh. —.60 RM., 32 Seit.

3. Teil: Das Gottlied der Völker

Eine Philosophie der Kulturen.

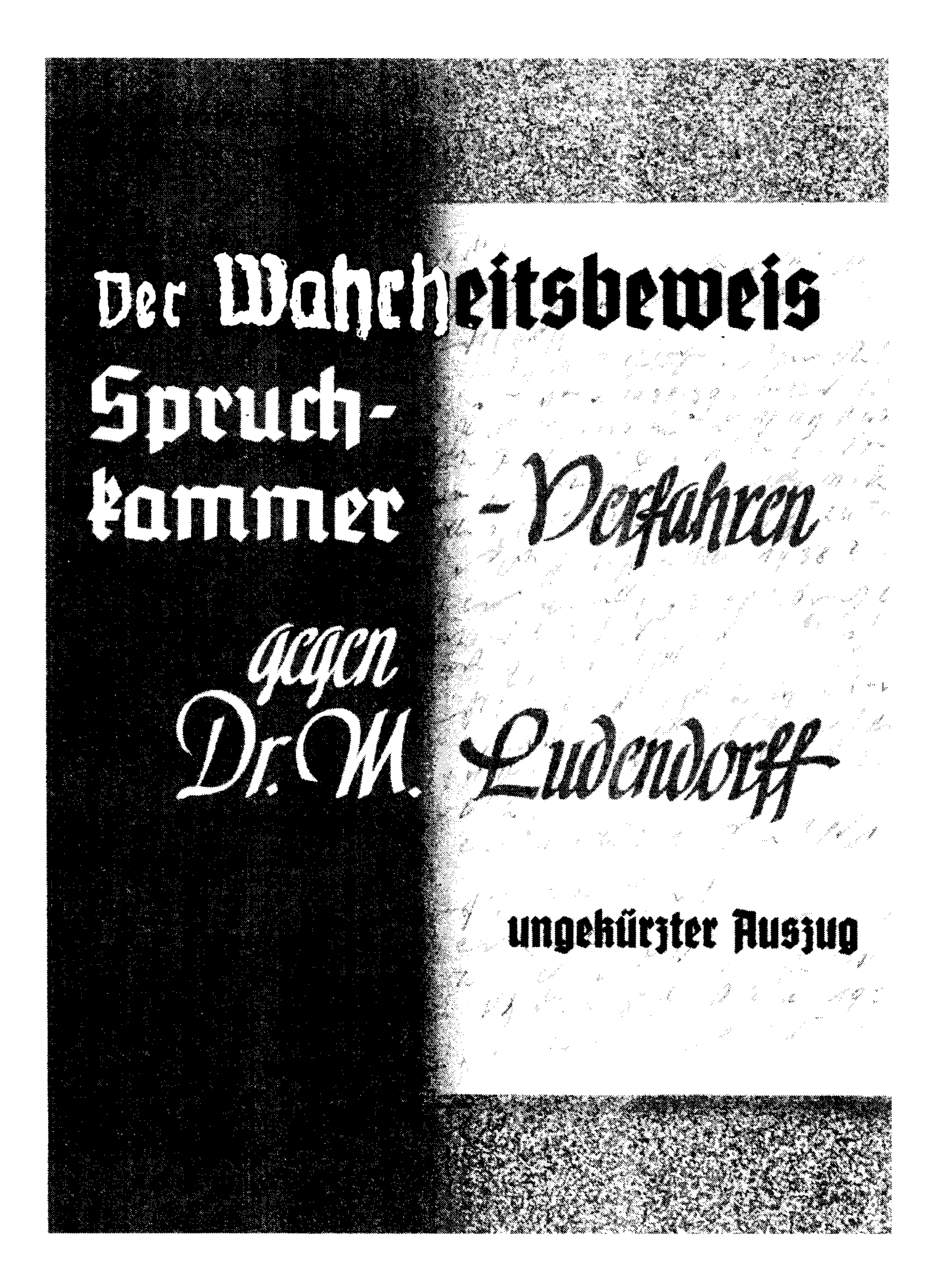
Ganzleinen geb. 7.50 RM. 392 Seiten. 5. und 6. Tausend. 1936.

Dieses Werk ist die Krönung jener Erkenntnisse, welche uns die Philosophin in den ersten Büchern ihres Dreiwerkes: „Der Seele Wirken und Gestalten": „Des Kindes Seele und der Eltern Amt" und „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" vermittelte. Aber das Werk steht trotzdem selbständig in der Reihe der übrigen. Der Umfang, das Wesen, die Bedeutung und der Sinn der bisher so wenig geklärten Tatsache einer Kultur ist hier in überraschender Klarheit erkannt und dargestellt. Die Philosophin hat es meisterhaft verstanden, den ungeheuren Stoff in eine Form der Sprache zu gießen, die eindringlich zu der Seele des Lesers spricht und diese für die Aufnahme des Gebotenen öffnet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Ludendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

---

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19



Verlag Hohe Warte · Franz v. Bebenburg · Pähl

Der Wahrheitsbeweis

Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwalts Eberhard Engelhardt

enthalten in dem Band

Spruch und Berufung im Spruchkammerverfahren gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Herausgegeben von Franz Freiherr Karg von Bebenburg

N.

(Anmerkung des Herausgebers: Die nachfolgenden Ausführungen stellen den von Dr. M. Ludendorff verfaßten Wahrheitsbeweis dar. [Buchstabe N—O])

In weiterer Ergänzung meiner Ausführungen in den Abschnitten B VIII 2 und 3 sowie J II 1 habe ich folgendes vorzutragen:

Ebenso wichtig, wie die Gegensätze zwischen dem nationalsozialistischen Dogma Hitlers und der Weltanschauung von Frau Dr. Mathilde Luden-

Dr. Wilhelm Matthießen

KLEINES BIBEL-LEXIKON



ARCHIV-EDITION

Dieses Nachschlagewerk behandelt folgende Stichworte:

Abkürzungen:

1. Allgemeine:

a.T. = Altes Testament
n.T. = neues Testament

2. Für die einzelnen Bibelbücher:

Die fünf Bücher Mosis:
Gen: Genesis oder 1. Buch Mosis.
Ex: Exodus oder 2. Buch Mosis.
Lev: Leviticus oder 3. Buch Mosis.
Num: Numeri oder 4. Buch Mosis.
Dt: Deuteronomium od. 5. Buch Mosis.
Jos: Josuah
Ri: Richter
1 Sam: 1.Buch Samuel
2 Sam: 2. Buch Samuel
1 Kö: 1. Buch der Könige
2 Kö: 2. Buch der Könige
1 Chr: 1. Buch der Chronik
2 Chr: 2. Buch der Chronik
Esra: 1. Buch Esra
Neh: Nehemia oder 2. Buch Esra
Tob: Tobias

Institut für ganzheitliche Forschung

Zeitschriftendokumentation mit Registersystem
Serie 1

Am Heiligen Quell

Dieser Name der Zeitschrift wurde später erweitert und hieß dann
Am Heiligen Quell Deutscher Kraft –
noch später wurde dieser Name der Untertitel unter dem Haupttitel:

Ludendorffs Halbmonatsschrift

Nachdruck sämtlicher Ausgaben von 1930 - 1939

Viertes Jahr – Folge 1-19
Ausgaben vom 16.4.1933 bis 20.3.1934

Verlag für ganzheitliche Forschung



Folge 15 / 20. Hartungs 1934 / Viertes Jahr

Ludendorffs Verlag G.m.b.H. / München



Tannenberg-Jahrweiser

1931

Ludendorffs Volkswarte-Verlag,
München, Karlstraße 10

J. Strunk:

Zu Rom und Juda — Tibet

Ihr Ringen um die Weltherrschaft

52 Seiten, 3 Bildbeilagen, geheftet 90 Pfennig, 9.-14. Tausend, 1938

Das Wirken der Priesterkaste von Tibet wurde erst im vergangenen Jahre vom Feldherrn Ludendorff auf die Drehscheibe gestellt. Diese Enthüllung begegnete — wie seinerzeit seine Entlarvung der jüdischen Freimaurerei und des Jesuitismus — Mißtrauen und Zweifeln. Zu weit schien Tibet von uns entfernt, zu unbedeutend irgend ein „Oberschamane" in Lhassa, daß sie uns Deutschen irgendwie gefährlich werden könnten. Inzwischen brachte „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" immer neue Beweise der Tätigkeit dieser okkulten Priesterhierarchie, und der Augenschein lehrt, daß auch in Deutschland buddhistische, „neubuddhistische" und andere „wissenschafftlich-okkulte" Ideen und Lehren auftauchen und sich ausbreiten. In Berlin besitzt der Buddhismus einen Tempel, in allen größeren Städten finden Vorträge statt, die eine mehr oder weniger offene Propaganda für asiatisches oder „indoarisches" Weistum machen. Die Schrift beleuchtet treffend die geschichtlichen Hintergründe der „Weisen von Tibet". An Hand eines geschichtlichen Vergleichs des Wirkens verschiedener Priesterkasten versucht der Verfasser dem Leser das Wesen und die immer gleichbleibenden Kampfarten dieser überstaatlichen Organisationen näherzubringen. Reiches Material, namentlich über die Verhältnisse hinter den Kulissen des russischen Zarenreiches und des „Sowjetparadieses", das sie bringt, ist für den Aufklärungskampf von großer Wichtigkeit.

Hermann Rehwaldt:

Das schleichende Gift

Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung

Geheftet —.90 RM., 64 Seiten, 11.—15. Tausend, 1935

Die kommende Religion - Okkultwahn als Nachfolger des Christentums Geh. —.80 RM., 48 S., mit Bildumschlag u. einer Skizze. 11.-13. Tsd., 1937

Kriminalkommissar Pelz:

Das Hellsehen — ein Kriminalfall

Geheftet 1.30 RM., 96 Seiten, 1937

MATHILDE LUDENDORFF

DER UNGESÜHNTE FREVEL

AN LUTHER, LESSING, MOZART UND SCHILLER

Ein Beitrag
zur Deutschen Kulturgeschichte

E. und M. Ludendorff

Europa den Asiatenpriestern?

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung
über die „Innere Regierung"
der Welt

Von

S. Ipares

Ludendorffs Verlag G.m.b.H.
Fernspr. 66 264
63 341
B I II 16295



München 19
Romanstraße 7
Postscheck München 3407



Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Inhaltsübersicht:

Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20! 1

Ludendorff-Buchhandlung
Berlin-Charlottenburg 4
Wilmersdorfer Str[illegible]

Nebenstehender Buchkatalog des Ludendorffs Verlages aus dem Jahre 1936 ist vollständig in den Werken (E-Books) *„Kampf für Wahlenthaltung"* und *„Kampfgift Alkohol"*, herausgegeben von Matthias Köpke, wiedergegeben. Viele der in diesem Katalog aufgelisteten Bücher sind auch als E-Books (elektronische Bücher) unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderen Internetadressen zu finden. Stand: Das Jahr 2013.

Kundgebung an die Leser!

Ich werde von Lesern meines letzten Werkes „Der totale Krieg“ gefragt, wie denn am besten die Gedankenwelt, die meine Frau und ich vertreten, verbreitet werden kann, um die so notwendige Geschlossenheit des Volkes zu fördern.

Schon lange wende ich mich an die Leser des „Am Heiligen Quell“ und gebe ihnen in meinen Abhandlungen und im besonderen in „Glaubensbewegung“ Hinweise, wie sie zu diesem Zweck zu handeln haben. Auch der Verlag tut es unter „Geschäftliches“ auf der letzten Seite der einzelnen Folgen des „Am Heiligen Quell“.

Das erste Erfordernis ist: leben nach der auf Deutscher Gotterkenntnis sich aufbauenden Weltanschauung und überzeugungvolles Eintreten für sie. Voraussetzung hierfür ist naturgemäß die Beherrschung des Stoffes, die befähigt, Einwendungen zu widerlegen und Irrtümer und Mißtrauen bei anderen zu beseitigen. Um hierzu die Leser recht gründlich in den Stand zu setzen, schrieb ja meine Frau auch noch im Frühjahr dieses Jahres ihr kleines Werk „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke“. Wie oft habe ich darauf hingewiesen!

Das zweite Erfordernis ist: Werbung durch Wort und Tat für Erzeugnisse des Ludendorffs Verlages, die sämtlichst das gleiche erstreben: die Geschlossenheit des Volkes zu fördern, die Seelen der Volksgeschwister gesund und die Volksseele wach und sprechend zu gestalten. Dazu wollen nun die lieben Deutschen jeden Tag eine neue Schrift, ein neues Buch oder ein neues Werk haben. Die Erzeugnisse des Ludendorffs Verlages dienen nicht dem Augenblick, sie sind „aktuell“, auch wenn das Ausgabejahr schon einige Jahre zurückliegt und es sich um Neuauflagen handelt; sie bleiben es auch auf weite Zukunft hinaus. Sie geben die Grundlage Deutscher Lebensgestaltung in Deutschem Rasseerwachen und Deutscher Gotterkenntnis, die jenes krönt, und Kampfanweisungen für die Lebenserhaltung, auch für kommende Geschlechter. Das versteht der Deutsche schwer, obschon er sich mit dem Neudruck der Bibel seit vielen hundert Jahren abfindet, und sie weiter im Deutschen Volk verbreitet wird. Daß dem so sein kann, liegt darin, daß die Bibel ebenfalls eine Weltanschauung, wenn auch eine unheilvolle, gibt. Nicht zu der Bibel, sondern zu den, die Deutsche Lebensanschauung formenden Erzeugnissen des Ludendorffs Verlages, mögen sie auch noch so „alt“ sein, sollten die Deutschen greifen und immer wieder greifen und darauf hingeführt werden. Trotz des Verbots der Freimaurerei in Deutschland bleiben z. B. die Freimaurerbücher des Verlages „aktuell“ für lange Zeit hinaus. Freimaurer leben in Deutschland, und die Freimaurerei herrscht in aller Welt.

Der Verlag gibt überdies fortgesetzt Neues, wie ja jetzt auch mein neues Werk „Der totale Krieg“ erschienen ist und bald neue Werke erscheinen werden. Dann gibt er ständig Neues im Rahmen des „laufenden Schriftenbezugs“.

Endlich ist der Verlag im „Am Heiligen Quell“ auch hoch aktuell in der Darstellung der Erscheinung des Weltgetriebes unter Berücksichtigung des Wirkens der überstaatlichen Mächte. Mir liegt die Verbreitung des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ sehr am Herzen.

Der Verlag tut schon seine Schuldigkeit, mögen es die Leser auch tun!



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift (Quelle obiger Abbildung : Erich und Mathilde Ludendorff – Die Judenmacht, Ihr Wesen und Ende, 1939)

Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.





Ein Mahnmal dessen
was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg“, der um das Jahr 690 dort „wirkte“. Das Auftreten dieses christlichen Missionars war — wie ja wohl überall — ein so verletzendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen“ Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft“ in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

Das dritte Erfordernis ist für alle die Leser, die hierzu in der Lage sind: die Erzeugnisse des Verlages zu verschenken oder für andere Unbemittelte den „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ laufend bei der Post zu bestellen oder ihnen einen „Lfd. Schriftenbezug“ zukommen zu lassen und sich im übrigen recht fleißig der Werbepäckchen mit älteren Folgen des „Am Heiligen Quell“ zu bedienen.

Bei der Verbreitung der Erzeugnisse des Verlages empfiehlt sich enges Zusammenarbeiten mit den Buchvertretern des Verlages und ein Einwirken auf die örtlichen Buchhandlungen, die Erzeugnisse des Ludendorff-Verlages zu führen und auch auszustellen. Das verhindert wirkungvoll Sabotage aller Art! Ebenso ist darauf hinzuwirken, daß örtliche öffentliche Bibliotheken, die Büchereien bestimmter Verbände oder Leihbibliotheken die Verlagserzeugnisse führen. Auch auf Besprechungen der Werke in der Presse ist zu halten; solche Besprechungen sind inhaltlich zu prüfen.

Das sind schöne, große und freiwillige Aufgaben der Leser des „Am Heiligen Quell“, die jeder als Einzelkämpfer für die Geschlossenheit des Volkes erfüllen kann und muß.

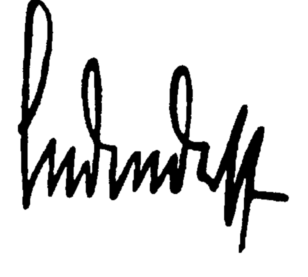
An solcher freiwilligen Mitarbeit der Leser des „Am Heiligen Quell“ fehlt es. Das ist mir immer unverständlich gewesen und heute mehr als je. Daß ich nicht daran denke, den gefürchteten Tannenbergbund wieder ins Leben zu rufen, weiß heute wohl jedes Kind in Deutschland bis auf wenige Böswillige. Unser Ziel ist allein Förderung der seelischen Geschlossenheit des Deutschen Volkes zu seiner Lebenserhaltung im Hinblick auf möglicherweise drohende Gefahren. Selbstverständlich dürfen die Leser des „Am Heiligen Quell“ aus dem Schrifttum des Verlages Schriften, die dieser aus bestimmten Gründen aus dem Vertrieb gezogen hat, die sie aber noch besitzen sollten, nicht weitergeben.

Natürlich ist es notwendig, daß sämtliche Deutschen, die mit dem Verlage, den Buchvertretern und Buchhandlungen zu tun haben, ihren geldlichen Verpflichtungen nachkommen. Der Verlag ist lediglich auf den sehr niedrig gehaltenen Verdienst aus seinen Erzeugnissen angewiesen. Sonstige Mittel stehen ihm nicht zur Verfügung. Buchvertreter und Buchhandlungen können nur dann ihren Verpflichtungen dem Verlage gegenüber entsprechen, wenn Vorstehendem genügt wird. Wer besonders die Verbreitung der Erkenntnisse für die Geschlossenheit des Volkes fördern will, der kann Einzahlungen auf „Ludendorffs Heidenschatz“ in Tutzing, Postscheckkonto München 16 144, machen. Sie werden für die Verbreitung der Verlagserzeugnisse und für Vortragsveranstaltungen herangezogen.

Auf solche Vortragsveranstaltungen haben die Deutschen, die die Geschlossenheit des Volkes fördern wollen und unserem Ringen nahestehen, hinzuweisen, damit auch andere sich von unserem Streben und seiner Uneigennützigkeit überzeugen können.

Von der Presse sind Vortragsbesprechungen zu verlangen und nachzuprüfen. Es wird da oft Eigenartiges festgestellt werden können.

Tutzing, 25. 10. 1935.



Zum Schluß weise ich auf die Mitteilungen des Verlages S. 628 hin.

DIE ENTWICKLUNG DES PRIESTERTUMS UND DER PRIESTERREICHE

ODER

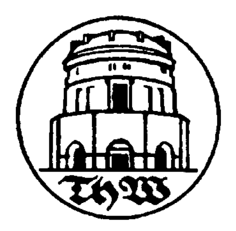
SCHAMANEN, WUNDERTÄTER UND GOTTMENSCHEN ALS BEHERRSCHER DER WELT

EIN WARNRUF AN ALLE FREIHEITLIEBENDEN VÖLKER

VON

RANDOLPH CHARLES DARWIN

Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird Euch freimachen!
Ev. Johannis 8, 32



LEIPZIG
VERLAG VON THEODOR WEICHER

INHALTSVERZEICHNIS

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

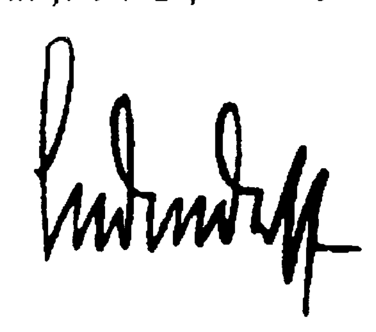
und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

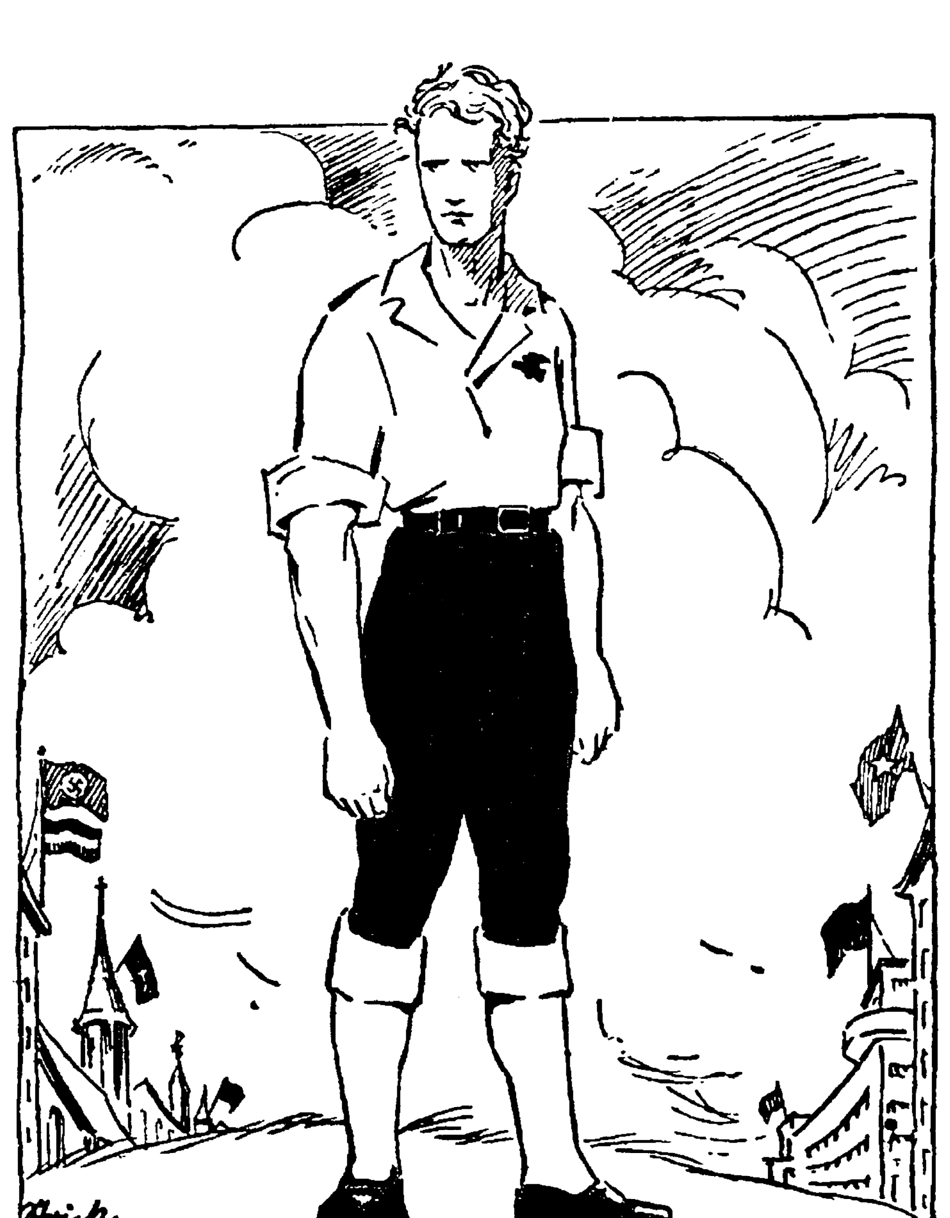
Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?







Kein Marxist, kein Christ — „nur" Deutscher!



8. Herbstmond 1929 (September)
Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheckk.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname" Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen", wie den „nationalen" Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das Werk ist die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg" gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus" sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition" gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr" gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens" verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes" — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will", umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: das Haus Ludendorff, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu" — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu" eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst",**

der „Christus quasi praesens"

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus"! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst", nur der „Stellvertreter Christi" und zwar nur, sofern er „im Amte" handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind":

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat acht Seiten.



Nach einem farbigen Titelbild des italienischen Witzblattes „Il Mulo" vom 10. 1. 15, das die Überschrift trug: „Der Abgrund des Krieges" und den erläuternden Text: „Es scheint doch unmöglich, daß die Völker so blind sein sollten!" Besonders bemerkenswert ist die vermummte Geheimbrüdergestalt, die freimaurerische Symbole am Gewand trägt und die Völker in den britischen Rachen peitscht. Ist es heute anders? (s. die Hand der überstaatlichen Mächte)

Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw." Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahnlehren glaubte man, die „Wohnung Jahwehs" sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin" (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 stehet: „Siehe, er stehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter". **Bild rechts:** Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr (Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!" Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. **Bild unten:** Das „Große Notzeichen" der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „. . . er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter". Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv

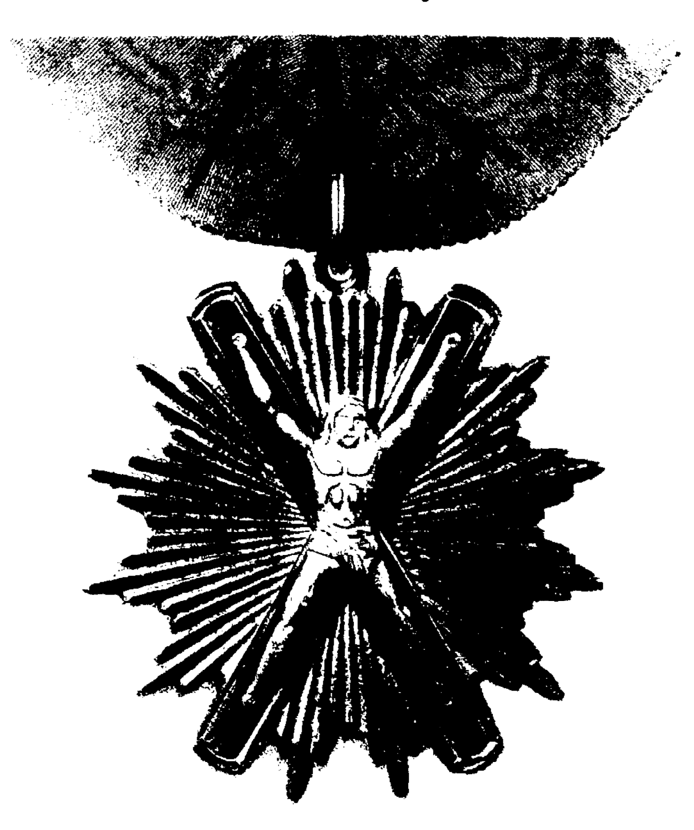


Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht".





Halsorden des Logenmeisters der Andreasmeisterlogen der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

Von Erich Ludendorff



Einzelpreis: 0,03 RM. zuzügl. Porto

Staffelpreise: 100 Stück 3,— RM., 500 Stück 11,— RM., 1000 Stück 16,50 RM. postgebührenfrei.

Dieses Bild ist mit entsprechendem Aufdruck (auch ohne solchen) als **Wahlplakat** in der Größe 60×84 cm käuflich. Einzelpreis 15 Pf. zuzüglich Porto. Staffelpreise: 10 Stück 1,20 RM., 50 Stück 4,70 RM., 100 Stück 7,— RM. Lieferung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Kostenfreie Abgabe nicht mehr.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW



Bild aus der Heide
Lichtbild von T. Lohmann, Altona

Es steckt Musik in Flut und Stein,
In Feuer und Luft und allen Dingen,
Aber willst du vernehmen das Klingen
Mußt du eben ein Dichter sein. Geibel

Ganz je nachdem ⟸
Buddhistische Madonna



„Denn wenn die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmender geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum sollte ich dann noch als ein Sünder gestraft werden?
Römer 3,7.

Es ist Frau Dr. Mathilde Ludendorff, die uns in ihrer Seelenlehre zeigt, welches Schicksal eine Fremdlehre hat, indem das Rasseerbgut immer wieder bestrebt ist, den Fremdglauben umzudichten, ihn auf die eigene Art hin abzuwandeln und erträglicher zu machen. So webt z. B. das Walten des Gotterhaltungwillens der Volksseele dem Fremdglauben ein der eigenen Art entsprechendes Gutsein ein, das gar nicht in der Fremdreligion liegt! Nicht anders ist es in der Kunst! Denn ebenso wie z. B. Joh. Seb. Bach in seiner großen und erhabenen Kunst fremde Texte in seinem Deutschen Erleben vertonte, so auch mancher bildende Künstler, der unter einem christlichen Namen ein Deutsches Erleben gestaltete. Den umgekehrten Weg aber beschreitet oft die Priesterschaft einer Weltreligion: sie paßt sich in einigem dem Volkscharakter an, um den Völkern desto leichter und unauffälliger ihre Lehren einzuflößen. –

Ein Beispiel dafür bietet in der Deutschen Geschichte das Weihenachtfest, dem das christliche Priestertum die Erzählung von der Geburt des Jesus einschmuggelte, um sich so ganz Deutschem Gemütserleben zu verbinden. (S. „Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis" von General Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff.) –

Auch dieses Bild zeigt wieder, wie Rom seine Lehre je nach den Volkstümern umfälscht, um sich, zur größeren Herrlichkeit Jehowahs, in die Seelen der Völker einzuschleichen und sie dann zu beherrschen: und um sie nicht nur in der Seele zu beherrschen, sondern durch seinen seelischen Imperialismus auch in Politik u. Wirtschaft, ganz entsprechend der paulinischen Weisheit, die da verzeichnet steht 1. Korinther 9,7:

„Wer zieht jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold? Wer pflanzet einen Weinberg und isset nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde?"

Da aber dieses Einschleichen in die Volksseelen am leichtesten durch Priester geschieht, die dem betreffenden oder einem verwandten Volke entstammen, hat schon Benedikt XV. in seiner Enzyklika „Maximum illud" 1919 folgendes dekretiert:

„Der eingeborene Priester, der durch Abstammung, Veranlagung, Sinnesart und Neigung mit seinen Landsleuten innerlich zusammenhängt, ist in erstaunlicher Weise befähigt, ihren Geist für den Glauben zu öffnen. Er weiß es ja viel besser als jeder andere, auf welche Weise man ihnen eine Überzeugung nahebringen kann. So kommt es oft, daß ihm dort leicht der Zutritt möglich ist, wohin ein ausländischer Priester den Fuß nicht setzen darf." H.K.

Am heiligen Quell Deutscher Kraft:

„Mag alles dich auch trügen
mit Lug und falschem Schein,
eins wird dich nie belügen:
Horch tief in dich hinein,
vernimm des Blutes Stimme,
die ewig wach und wahr,
dann wirst du Wege finden
arteigen, grad und klar.

Mag dich der Feind auch hassen
und fluchen deiner Tat,
nie darfst du drob verlassen
den einen graden Pfad,
den deines Blutes Stimme
für dich als recht erkürt,
der dich trotz Schein und Dornen
zu wahrer Freiheit führt.

Folg deines Blutes Mahnen
du, Deutsches Volk, allein,
dann wird, wie bei den Ahnen,
Gott wieder in dir sein –
Es werden Haß und Zwietracht
wie Spreu im Wind verweh`n
und herrlich aus den Trümmern
wird neu das Reich ersteh`n."

(Erich Limpach).



Verschneiter Deutscher Wald / Lichtbild von Margarete Roeper

Feiern der Erwachsenen, heißt nicht unbeschwert fröhlich sein wie die Kinder im Vergessen einer unendlichen Fülle des Leids, der Not und der Sorge. Aber dennoch ist das Feiern der Erwachsenen nicht etwa ärmer als das der Kinder, nein reicher und tiefer. Das Leben stimmte in den Seelen der Erwachsenen seit Jahren schon die vielgestaltigsten Weisen an, und hohe Kunst der Menschenseele ist es, aus all diesen Klängen einen wunderbaren harmonischen Akkord zu schaffen.

Mathilde Ludendorff
(Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis)



Spruchkammerverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
23.11. - 16.12. 1949

Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 7 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 559 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und den Anwälten vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht

über das

Spruchkammerverfahren

gegen

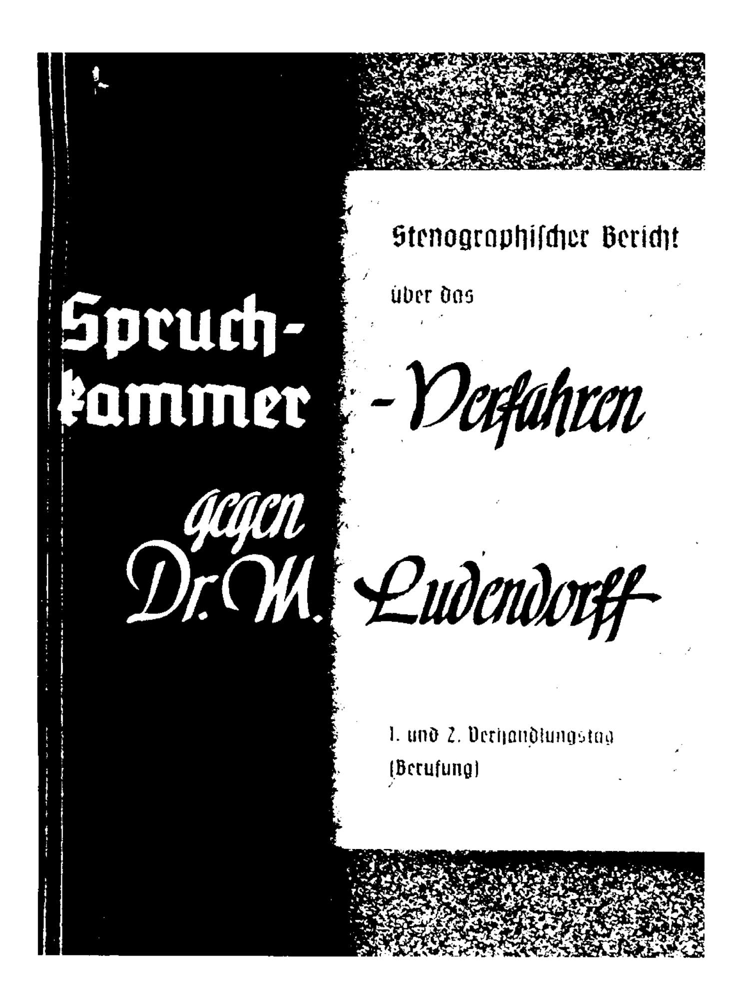
Frau Dr. Mathilde Ludendorff

vom 23. 11. - 16. 12. 1949

(7. Verhandlungstag)

Herausgegeben von
Franz Frhr. Karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
Franz v. Bebenburg
Stuttgart, 1950.



Berufungsverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
2.8. - 18.12. 1950

Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 8 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 695 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von den Anwälten, unter Mitwirkung von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht

aufgenommen
durch das Stenographenbüro des bayerischen Landtags
über das

Berufungsverfahren

gegen

Frau Dr. Mathilde Ludendorff

vom 2. 8. - 18. 12. 1950

(8. Verhandlungstag)

Herausgegeben von
Franz Frhr. Karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
Franz v. Bebenburg
Pähl, 1953





Folge 2 — München, 23. 1. 1958 — 10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Zeitschrift für Geistesfreiheit

„Der Quell - Zeitschrift für Geistesfreiheit", herausgegeben vom Verlag Hohe Warte, erschien in den Jahren 1949 bis 1961 als Halbmonatsschrift. Hier wurden die wertvollen Aufsätze von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und bewährten Mitarbeitern nach dem 2. Weltkrieg veröffentlicht. Hochinteressante und größtenteils auch zeitlose Themen rund um die Geistesfreiheit. Die Folgezeitschrift des „Der Quell" ist die Schrift „Mensch und Maß".